Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

102. Jahrgang — Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 15. August 1979 — Nr. 16

Die Macht des Schöpfers

**Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht,
die Weisheit deiner Wege,
die Liebe, die für alle wacht,
anbetend überlege,
so weiß ich, von Bewundrung voll,
nicht, wie ich dich erheben soll,
mein Gott, mein Herr und Vater.**

**Mein Auge sieht, wohin es blickt,
die Wunder deiner Werke.
Der Himmel, prächtig ausgeschmückt,
preist dich, du Gott der Stärke.
Wer hat die Sonn' an ihm erhöht?
Wer kleidet sie mit Majestät?
Wer ruft dem Herrn der Sterne?**

**Dich predigt Sonnenschein und Sturm,
dich preist der Sand am Meere,
bringt, ruft auch der geringste Wurm,
bringt meinem Schöpfer Ehre!
Mich, ruft der Baum in seiner Pracht,
mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht,
gebt unserm Schöpfer Ehre!**

Chr. F. Gellert

*

Linderung menschlicher Not in Niger

Die Familie zieht mit ihrem Zelt in die Nähe des neugegrabenen Brunnens.

In Niger ist ein weißer, christlicher Helfer nicht automatisch willkommen. Die meisten der Einwohner von Niger sind Moslems. In ihrer Vergangenheit haben sie die Übernahme ihres Landes durch die Franzosen Anfang des 20. Jahrhunderts erlebt und Konflikte zwischen Christen und Moslems in früheren Jahrhunderten.

In jüngeren Jahren haben die Nigerianer Missionare gekannt, welche sie zwangen, Christen zu werden oder dies vorzutäuschen, um dringend nötige Nahrung oder ärztliche Betreuung zu erhalten. Andere Ausländer kamen, um die Nigerianer finanziell auszubeuten.

In diesem Klima des Mißtrauens haben Fred und Eileen Kaarsemaker in den vergangenen drei Jahren auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Entwicklung gearbeitet. Die beiden, die sowohl das Mennonitische Zentralkomitee als auch Eirene (Internationaler Christlicher Friedensdienst) repräsentieren, beschrieben

(Fortsetzung auf Seite 4-1)

Die eine Bitte

"Eins bitte ich vom Herrn, das haette ich gerne; dass ich im Hause des Herrn bleiben moege mein Leben lang, zu schauen die schoenen Gottesdienste des Herrn und seinen Tempel zu betrachten" (Psalm 27, 4).

Es wird gesagt, dass der Mensch, welcher nur ein Ziel hat und eine einzige Sache verfolgt, unbedingt Erfolg haben wird. Dieser Vers fasst viele Wuensche des Psalmisten zusammen, und sein Auge ist auf **ein** Ziel gerichtet, das ein himmlisches Ziel ist. Diese Bitte oder dieses Ziel, das er gerne erreichen moechte, teilt sich in drei Teile ein. — **Erstens** moechte er sein Leben lang im Hause des Herrn bleiben. Dieses spricht von einem Verlangen, ein ununterbrochenes Verhaeltnis zu seinem Gott zu haben. Er moechte auf der Stelle sein, wo er mit dem Koenig zusammenleben kann. Die Gemeinschaft mit seinem Herrn bereitet ihm keine Langeweile; im Gegenteil, er wird dadurch innerlich erquickt und neu aufgerichtet. Auf dieser Stufe ist er frei von den quaelenden Sorgen des Alltags, obzwar er sich mitten in dem Durcheinander dieser Welt befindet. — Auf dieser Stufe moechte er **zweitens** die schoenen Gottesdienste des Herrn schauen. Er ist nicht nur da, um Menschen zu begegnen, nein, sein Verlangen ist es, im Gottesdienst dem Herrn zu begegnen. Hier bekommt der Anbeter schon einen Vorschmack von dem, was er einst in dem Jenseits schauen wird. Da werden wir ihn sehen, wie er ist, sagt uns die Bibel. — **Drittens** moechte er seinen heiligen Tempel betrachten. Eine andere Uebersetzung sagt: "Und zu forschen im Tempel." Dieses ist der Ort, wo wir forschen und suchen koennen. Hier duerfen wir Fragen stellen. Und dieses koennen wir so lange, bis wir erkennen, wie wir erkannt sind. G.F.

Die 68. Tagung

der Kanadischen Konferenz

der MB-Gemeinden
am 6. — 10. Juli 1979
in Richmond, B.C.

Die diesjährige Tagung der MB-Konferenz stand unter dem Motto: "Darum gehet hin und machet Jünger. . ." Die Betonung lag auf der Evangelisation, und die Behörde für geistliche und soziale Angelegenheiten hatte der Evangelisationsbehörde die Zeit am Sonnabend und

P.R. Toews, Konferenzleiter.

Sonntag eingeräumt, um Vorträge und Arbeitssitzungen (workshops) über Gemeindewachstum zu bringen.

Die Tagung begann am Freitagabend, dem 6. Juli, mit einer Geschäftssitzung. Der Pastor der Fraserview MB-Gemeinde, in deren neuen Kirche die Konferenz stattfand, Prediger Loyal A. Funk, begrüßte die Delegierten und Gäste und gab einige Bekanntmachungen. Der Stellvertreter des Konferenzleiters, Br. David E. Redekop, gab die Ernennung der Konferenzkomitees und der Gehilfsschreiber bekannt; dann erteilte er dem Konferenzleiter, Br. Peter R. Toews das Wort zur Konferenzbotschaft. Vorher dienten eine Gruppe von Fraserview und die **Sunshine Singers** mit Liedern.

Die Frage, wo die Mennoniten-Brüdergemeinde heute stehe, könnte sowohl "ermutigend" wie auch "schmerzhaft" sein, sagte Konferenzleiter P.R. Toews in seiner Botschaft.

Es gibt Aufregung innerhalb der Konferenz. Viele sprechen über Gemeindewachstum. Christus ist mitten in der Gemeinde, wie er einst in der ersten Gemeinde war. Doch eine Gemeinde, die einen heilenden Einfluß auf eine "leidende Gesellschaft" haben soll, leidet selbst. Er sprach über Gemeinden und Gemeindeleiter, die leiden, da schmerzhafte Spannungen und Spaltungen existieren.

Die Konferenzbotschaft schlug einen Ton an, der von der Behörde für geistliche und soziale Angelegenheiten aufgenommen wurde. Sie übergab der Evangelisationsbehörde den Studienteil der Tagung, um durch Pastor William Yaeger und in 15 parallel laufenden Arbeitssitzungen sich auf Evangelisation und Gemeindewachstum zu konzentrieren. Für viele wurde die besondere Betonung des Gemeindewachstums zum Höhepunkt der Konferenz.

Die neue Kirche der Fraserview MB-Gemeinde.

William Yaeger, Gastredner.

Nach der Kaffeepause am Sonnabendvormittag brachte Dr. Wm. Yaeger seine erste Botschaft, die dann von den in verschiedenen Räumen des weiträumigen Bauwerkes der Fraserview Kirche abgehaltenen 15 Arbeitssitzungen gefolgt wurden, die sich durchweg eines guten Besuches erfreuten. Am Vormittag diente ein Frauensechstett mit Liedern.

Nachmittags sang ein Männeroktett und Kathy Harder als Solistin. Dann folgte die zweite Ansprache von Dr. Wm. Yaeger. Nach derselben waren wieder die Arbeitssitzungen, die großes Interesse weckten und gut besucht wurden.

Abends fand in der Fraserview Kirche eine Jungendkundgebung unter der Leitung der Behörde für Christliche Erziehung statt. Jugendliche der Killarney Park MB-Gemeinde, Vancouver, führten das Singspiel "Oasis" auf.

Unter der Leitung von Holda Fast sang ein Chor von 39 Sängern, begleitet von einem Dutzend Musikern; und 10 bis 15 Darsteller zeigten eine lebhafte Demonstration dessen, was es meint, daß Christen ihre Gemeinde lieb haben. Das Spiel, komponiert von den Brüdern Larry und Gordon Nickel, umfaßte die Musik vieler Jahrzehnte, von modernem "Rock" bis zum klassischen Choral.

Der Abend enthielt Zeugnisse von ehemaligen Studenten der drei Bibelinstitute, WBI, Winkler,

Manitoba; BBI, Bethany, Hepburn, Saskatchewan, und CBI, Columbia, Clearbrook, B.C.

Zu den Möglichkeiten, die Jugend in der Gemeinde aktiv einzuspannen, sprach Ron Penner, der Exekutivsekretär für die Jugendarbeit. Er ermutigte die Gemeindeleiter, mit der Jugend zu sprechen und sie in der Gemeinde durch ihr Interesse und ihre Beteiligung in Musik und Gesang zu beschäftigen.

Am Sonntagmorgen war es den Delegierten und Besuchern freigelassen, wo sie dem Gottesdienst beiwohnen wollten. Mir war es vergönnt, in meiner alten Heimatgemeinde, Clearbrook, die deutsche Ansprache zu bringen. In der Fraserview Kirche leitete Dr. Vernon R. Wiebe ein Missionssymposium für alle Erwachsenen im

Elmer Martens, Gastredner. Seminar-Präsident, Fresno, Cal.

Gotteshaus, von 9.30 bis 10.30. Um 10.45 begann der Hauptgottesdienst. Der Gemeindechor sang, und Dr. Elmer Martens, Präsident des MB-Bibelseminars, brachte eine Botschaft aus Gottes Wort.

Am Nachmittag fand um 2.30 Uhr im Orpheum Theater ein Vespergottesdienst statt, geleitet von der Missionsdienstbehörde der Generalkonferenz der MB-Gemeinde Nordamerikas, mit dem Thema: "...machet zu Jüngern" — zu dem Dr. Elmer Martens eine weitere Botschaft seiner Serie brachte. Die musikalische Umrahmung bot der Chor der Central Heights MB-Gemeinde, Abbotsford, und andere Gruppen.

Am Montag wurde mit den Geschäftssitzungen Fortsetzung gemacht. Da sich die Besprechungen

Das Innere der neuen Fraserview Kirche.

mancher Berichte auf mehrere Sitzungen verzogen, werden wir die chronologische Folge fallen lassen und nur die wichtigsten Punkte der Besprechung jedes Berichtes herausstellen.

1. Behörde für geistliche und soziale Angelegenheiten.

Die Fragen, die von der Behörde für geistliche und soziale Angelegenheiten vorgebracht wurden, beherrschten ein großes Teil der Diskussionen der Delegierten.

Drei Probleme tauchten auf. Von der Leitung dieser Behörde wurde die Notwendigkeit eines "Pastors für die Pastoren" betont, der auch die Gemeinde beraten sollte, wenn sie mit ihrem Leiter in Konflikt geraten. Die Empfehlung, sich nach einem Konferenzprediger (conference minister) umzusehen, wurde von den Delegierten angenommen.

Eine zweite Empfehlung, die am Schluß der Tagung vorgebracht wurde, befaßte sich mit der Kontrolle über die anzustellenden Pastoren. Man machte es etwas zu leicht, die Leitung einer Gemeinde zu übernehmen.

Die Behörde für geistliche und soziale Angelegenheiten verlangte eine Bestätigung der bisherigen Stellung der MB-Konferenz, daß wir von allen Personen, die Stellungen einnehmen, für welche eine Ordination vorgesehen ist (Prediger, Pastoren, assoziierte Pastoren), verlangen, daß sie durch Untertauchung getauft seien. Der zweite Teil der Empfehlung drängte auf sorgfältige Auswahl (screening) der Kandidaten für das Pastorat.

Nach einer langen und heißen Diskussion für und gegen diese Empfehlung wurde vorgeschlagen, diese Frage an das Fürsorgekomitee der Generalkonferenz zur Entscheidung zu überweisen. Die Delegierten nahmen diesen Vorschlag mit

Frontansicht des Inneren der Fraserview MB-Kirche.

großer Stimmenmehrheit an. Der zweite Teil der Empfehlung über sorgfältigere Auswahl der Pastorenkandidaten wurde separat besprochen und angenommen.

(Fortsetzung folgt)

Linderung . . .
(Fortsetzung von Seite 1-3)
ihren Einsatz bei einem Besuch in der MCC-Zentrale in Akron, als sie sich auf dem Heimweg nach Drayton Valley, Alberta, befanden.

"Ein Wert dessen, Christ in einem Moslem-Land zu sein, ist die Möglichkeit, sich darum zu bemühen, ein anderes Gesicht vom Christentum zu zeigen, als das Gesicht, das diese Menschen in ihrer Geschichte gesehen haben", erwähnt Fred Kaarsemaker. "Wir waren nicht militärisch. Wir versuchten nicht, einen Gewinn zu erzielen. Wir waren dort, um zusammen mit den Dorfbewohnern auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Entwicklung zu arbeiten."

Eileen Kaarsemaker bemerkte, daß in Niger eine wirkliche Furcht vor Christen herrscht. "Die Eltern fürchten sich sogar, ihre Kinder zu staatlichen Schulen zu schicken, weil sie Angst haben, daß sie ihre Traditionen oder ihren Glauben verlieren werden, welche ihnen sehr wichtig sind. Wir können nur unter ihnen arbeiten, wenn wir eine Haltung der Achtung und Liebe haben."

Eirene ist eine Dienst- und Friedensorganisation in Europa, bei deren Gründung das MCC 1957 half und von der es noch immer ein Teil ist. Sie betätigt sich seit Anfang der 1970er Jahre bei landwirtschaftlichen Projekten und hat begonnen, das Vertrauen der Menschen zu erwerben. Eirene hat vorsichtig mit den Menschen gearbeitet und ließ die Dorfeinwohner die Programme wählen und half dann, statt ihre eigenen Programme vorzuschlagen und die Dorfbewohner dann um Zusammenarbeit zu bitten. Das MCC setzt Freiwillige, wie die Kaarsemakers, bei Eirene-Programmen ein.

Niger ist ein Land mit Problemen. Vier Fünftel des Landes, das im westlichen Zentralafrika zwischen Algerien, Nigeria, Mali und dem Tschad lieg, ist Wüste, unterbrochen von öden Bergen. Der Verkehr innerhalb des Landes und zwischen Niger und den benachbarten Ländern ist sehr begrenzt. Die meisten der Menschen sind Bauern, die unter dem Existenzminimum leben.

Wie andere Nationen im afrikanischen Sahel-Gebiet, hat Niger stark durch die Dürre und Hungersnot von 1968 bis 1974 gelitten. Millionen starben in den späteren Dürrejahren. Das Nahrungsbedürfnis ist noch immer ein großes Problem in dem Land mit wenig Produktion, wo die Niederschläge nur einige Wochen im Jahr fallen und häufig Überschwemmungen verursachen. Dann wird die Feuchtigkeit schnell von den Winden und der Hitze von 115 bis 120 Grad Fahrenheit aufgesogen.

Eirene bemüht sich darum, den Dorfeinwohnern bei der Nahrungsproduktion zur Seite zu stehen. Spezielle Projekte waren die Verstärkung von Bewässerungsmauern, Brunnen, Schaffung kleiner Teiche zum Speichern von Wasser nach Regenfällen, Einführung neuer Ernten, damit das Land das Jahr über produktiv ist, Pflanzen von Bäumen und Betonung von Gartenbau.

Bei einem langfristigen Gartenbauprojekt in Tin Tabisgine im östlichen Niger hat Eirene mit der Anpflanzung von Bäumen und Errichtung von Dämmen begonnen. Es wurde Saatgut an diejenigen ausgeteilt, die am Gartenbau interessiert waren. Die Dorfbewohner erhielten Zugtiere, die zum Hochziehen von Wasser aus Brunnen verwendet werden, welche in jedem Garten angelegt wurden. (Die Einwohner zahlten nach zwei Jahren einen Prozentsatz der Kosten für die Tiere zurück.) Es wurden Bäume am Rande der Gärten gepflanzt, als Windschutz.

Von 1974 bis zur Gegenwart stieg die Zahl der Gärten in Tin Tabisgine von 12 auf 76. Es entstand eine Kooperative (Genossenschaft) unter den Gärtnern, die Geld borgt, einen Laden betreibt und beim Transport und Verkauf von Produkten hilft.

Eirene wurde gebeten, ein Programm in den isolierten Air-Bergen zu beginnen, nachdem die Dorfbewohner der Regierung sagten, daß sie Hilfe beim Gartenbau brauchen. In jenem Gebiet befinden sich 160 Gärten. Helfer haben die Dorfeinwohner mit der Nutzung von Zugtieren zum Pflügen und von Tiermist als Dünger bekanntgemacht. Es sind neue Ernten eingeführt worden und die Verstärkung der Mauern der 160 Gartenbrunnen ist geplant.

In allen Dörfern sind die "Gärten lächerlich klein". Eileen Kaarsemaker bemerkte, daß z. B. auf einer Farm in Lancaster County, Pa., mehr angebaut wird als in allen 76 Gärten des ganzen Dorfes Tin Tabisgine. Aber jene Gärten sind dennoch die Lebensquelle für die Einwohner.

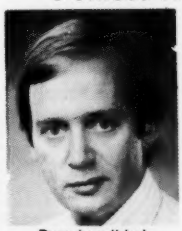
Nachdem die Kaarsemakers ihre Dienstzeit abgeschlossen haben, werden andere christliche Helfer die neuen Eirene-Projekte im Gebiet der Air-Berge fortsetzen, während frühere Projekte allmählich von den Dorfgenossenschaften übernommen werden. Wenn Projekte in Dörfern erfolgreich sind, breitet sich die Nachricht von neuen Methoden zur Nutzung von Wasser und Land auf andere Gebiete aus, so daß die Arbeit der traditionellen und neuen Gärtner in Niger mehr und mehr lebenserhaltend wird.

Kristina Mast Burnett
Informationsdienst
MCC (Akron)

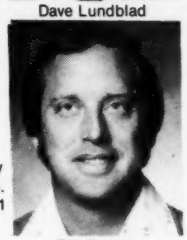
3 offices to serve you

Menno Travel

Lakeshore Square
33 Lakeshore Road
St. Catharines, Ont.
(416) 937-0550
Zenith 97110 (for Kitchener, Waterloo, London customers)


Dave Lundblad

31951 S. Fraser Way
Clearbrook, B.C.
(604) 853-0751


Bill Toews

Service

851 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man.
(204) 334-4347

Herman Unger

"Your first stop to anywhere in the world"

Nichtmennoniten auf den Spuren von Menno Simons

von Harry Loewen

Ich hatte wieder das Vorrecht, im Mai und Juni dieses Jahres in Deutschland meine Forschungsarbeit fortzusetzen und einige Vorträge an Universitäten zu halten. Es fiel mir dabei auf, wie die Mennoniten in zunehmendem Maße zum Gegenstand des Studiums unter Nichtmennoniten werden. Die einst verfolgten und verkannten Täufer liefern nicht nur Material zu wissenschaftlichen Arbeiten, sondern auch die Prinzipien und Lebensweise der Mennoniten scheinen das Interesse der Akademiker auf sich zu ziehen.

An der Freien Universität Berlin und der Universität Trier hielt ich auf Einladung von den Geographischen Abteilungen Vorträge über die Urbanisierung der kanadischen Mennoniten. Die regen Diskussionen und die eingehenden Fragen, die den Vorträgen folgten, ließen erkennen, daß die deutschen Professoren sehr gut über das Mennonitentum informiert sind. Professor Dr. Karl Lenz vom John F. Kennedy-Institut für Nordamerikastudien in Berlin hat sogar über die kanadischen Hutterer wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht.

Auch an der Universität Trier, wo ich vom 14. bis zum 17. Juni an einem Deutsch-Kanadischen Kolloquium teilnahm, zeigte sich ein reges Interesse für die Mennoniten, besonders für die Frage, wie die kanadischen Mennoniten in den Städten ihre Sonderstellung und Identität erhalten können. Ich versuchte zu zeigen, daß die verschiedenen Institutionen der kanadischen Mennoniten (wie Schulen, Colleges, Kirchen und Zeitschriften) dazu beitragen, daß die Mennoniten auch in einer pluralistischen und sekulären Gesellschaft ihr Kultur- und Glaubensgut nicht nur erhalten, sondern auch in der jungen Generation fortpflanzen können.

In de Salm, Frankreich (in den Vogesen, westlich von Strassburg), wo im 17. Jahrhundert Amische Mennoniten lebten, fand am 4. Juni eine historische Tagung statt: die französischen Mennoniten gründeten einen Französisch-Mennonitischen Geschichtsverein. Von Bedeutung ist, daß die französischen Mennoniten bei dieser Gründung von nichtmennonitischen Soziologen und Theologen aktiv unterstützt wurden. Jean Séguy, ein Katholik, hat im Jahre 1977 ein 900seitiges Buch über "Die täuferisch-mennonitischen Gemeinden in Frankreich" veröffentlicht (siehe die Rezension von Ernest Hege in "Mennonitisches Jahrbuch 1979"). Der historischen Tagung schloß sich ein Besuch zu Begräbnisstätten der dort einst lebenden Amischen an.

Selbst nicht-mennonitische Studenten interessieren sich für das Täufer-Mennonitentum. In Mannheim, wo ich gebeten wurde eine Vorlesung über das Wiedertäufer-Kapitel in Grimmelschausens Roman "Der abenteuerliche Simplizissmus" (1669) zu halten, bemerkte ein Student: "Die Friedensgesinnung und Lebensweise dieser Menschen ist, was wir heute brauchen. Sie sind vielleicht die einzigen Alternativen, die bis heute noch nicht ernst genommen worden sind."

Im Blick auf das Interesse für Mennonitentum, das ich unter Nichtmennoniten fand, stiegen in mir zwei beunruhigende Fragen auf: 1) Warum sind die heutigen Träger des Täufer-Erbes oft so gleichgültig bezugs ihrer Geschichte und Glaubensgüter? 2) Kann es noch so weit kommen, daß infolge dieser Gleichgültigkeit das Mennonitentum als lebendige Gemeinschaft untergeht und dann nur noch als Objekt des wissenschaftlichen Forschens und Studiums von Historikern und Soziologen bleibt? Es wäre zu hoffen, daß diese Fragen positiver beantwortet werden können als sie klingen.

Pfingstsegnungen

Pfingsten war wahrlich ein Tag voll geistlicher Segnungen, als 17 neue Glieder zu der Winkler MB-Gemeinde hinzugetan wurden — 14 durch Taufe und drei auf ihr Zeugnis hin. Eingeschlossen waren zwei Ehepaare, Albert und Erna Heide und Corny und Mona Lis Fehr. Corny war unser Schüler, als mein Gatte im Dorf Rosengart, in der Nähe der Grenze der Vereinigten Staaten unterrichtete. Es war eine Freude zu hören, wie der Herr in seinem Leben gearbeitet hat. Sie wurden von Br. J.D. Stoesz getraut, der auch persönliche Arbeit mit ihnen tat. Die Familie Schaak wurde getauft, nämlich Vater Ken, Mutter Tina und das einzige Kind Gwen. Marge Nussbaum ist die Braut unseres beigeordneten Pastors, Dale Warkentin. Ihre Hochzeit soll den 14. Juli stattfinden.

Frau J.J. Janzen,
Plum Coulee, Man.
R0G 1R0

Aus dem Inhalt

Tagung der 68. Konferenz ... S. 2
Nichtmennoniten ... S. 5
Jetzt auf Yalve Sanga ... S. 6
Gottes Hand ... S. 8
Franz C. Thiessen ... S. 9
Rückblick ... S. 11
Gedenkfeier ... S. 12
Umsiedlerbetreuung ... S. 13
Frauen- und Familiendienst ... S. 14
Ein besonderes Erleben ... S. 15
Was Ausländer beachten ... S. 16
MCC-Nachrichten ... S. 20
Aus den Gemeinden ... S. 23
Nachrufe ... S. 28
Aus aller Welt ... S. 34

Mennonitische Rundschau, herausgegeben jede zweite Woche von **The Christian Press** in Winnipeg, Manitoba, Canada, ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurueckerstattet, wenn dieses ausdruecklich verlangt wird. Schriftleiter: **Abraham W. Schellenberg,** Telefon: (204) 667-3560. Jahresabonnement, im Voraus zahlbar: $10.00. Anzeigen: Spalte — Inch $5.00. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich. Alle Korrespondenz richte man an: "Mennonitische Rundschau", The Christian Press, 159 Henderson Highway, Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 1L4. Second class mail registration number — 1107

Jetzt auf Yalve Sanga

Heute möchte ich Euch Verschiedenes aus dem Leben der Indianerbibelschule in Yalve Sanga mitteilen. Da wir direkt damit verbunden sind, gibt's da allerhand zu erzählen.

Zuerst einige Statistiken, damit Ihr Euch ein besseres Bild von der Bibelschule machen könnt. Wir haben dieses Jahr 21 Schüler; davon sind 11 in der 1. Klasse und 10 in der 2. und 3. Klasse. Es sind 8 Schüler aus dem Chulupistamm, 11 Lenguas, 1 Toba und 1 Sanapaná. Nur 2 sind nicht verheiratet. Die Schüler wohnen mit ihren Familien in kleinen Häuschen in der Nähe der Bibelschule.

Der Unterricht läuft jeden Morgen von 7,30 Uhr bis 11,15. Nachmittags ist auch eine Stunde Unterricht und anschließend 1 1/2 Stunden Studierzeit. Abends ist wieder 1 Stunde Studierzeit oder Gebetsstunde. Ihr seht, die Schüler sind voll angespannt.

Die Lehrer Jakob Lepp und Helga Dück unterrichten die verschiedensten biblischen Fächer, Spanisch und Rechnen. Ich unterrichte Musiktheorie und Singen. Jeden Mittwochmorgen erteilt Missionar Dietrich Lepp den Unterricht in der Lenguasprache und Sinecio Romero in der Chulupisprache. Herr Romero ist ein Chulupí-Indianer, der das MB-Bibelinstitut (I.B.A.) in Asunción abgeschlossen hat. Jeden Nachmittag arbeitet Lydia Klassen mit den Frauen der Schüler. Sie lernen biblische Geschichten, Spanisch lesen und schreiben, rechnen, und machen Handarbeiten.

Jakob Lepp führt seine Tochter spazieren.

Wir sind dem Herrn besonders dankbar für einige positve Erscheinungen, die wir dieses Jahr in der Bibelschule gemerkt haben. Z.B. haben sich sehr freundliche und kameradschaftliche Beziehungen zwischen Chulupis und Lenguas entwickelt. Das ist längst nicht selbstverständlich, nicht einmal zwischen christlichen Chulupis und Lenguas. Daher freuen wir uns, daß Stammesverschiedenheiten in der Bibelschule überwunden werden können.

Auch herrscht in der Klasse eine freie, offene Atmosphäre. Die Schüler können es wagen, "negative Gedanken" zu äußern, denn sie wissen, sie werden nicht ausgelacht noch verdammt. Z.B. bekannte ein Schüler: "Manchmal will ich nicht ein Christ sein. Manchmal will ich nur ein Sonntagschrist sein." Es ist wichtig, daß solche Gedanken nicht versteckt und verdrängt werden, sondern daß diese angehenden Gemeindearbeiter lernen, wie man ihnen begegnet und damit fertig wird.

An einem Morgen wurde sehr über den "innerlichen Menschen" gesprochen. Wenn wir Weißen vom Herzen oder Gewissen sprechen, dann spricht der Indianer von seinem "Innerlichen". Dieses "Innerliche" regiert den Indianer; wenn sein In-

Nachrichten

— Die jährliche Missions/Services Freizeit fand vom 29. Juli — 3. August in Deer Creek Camp, Colorado statt. Neue Arbeiter, sowohl als auch erfahrene Arbeiter, die auf Urlaub zu Hause sind, werden zugegen sein. Viele werden gleich nach der Freizeit auf ihre Arbeitsstellen gehen.

— Das Vorstoß-Evangelisations-Team in Paraguay plant im August eine zehntägige Reise nach Nuevo Toledo zu machen, wo es das Evangelium bisher noch nicht gepredigt hat. Eine kleine Gemeinde ist dort durch die Arbeit von Bruder Abram Janz entstanden. Weil der Ort nahe der Grenze Brasiliens ist, werden dort drei Sprachen gesprochen — deutsch, portugiesisch, spanisch. Die Arbeit wird der Fürbitte empfohlen.

— Geschwister Corny Braun sind dem Ruf der MB-Gemeinde von Port Rowan gefolgt und kommen zu der Gemeinde, um den Pastorendienst zu übernehmen. Bruder Braun war jahrelang Präsident der Bethany Bibelschule in Hepburn. Brauns sind jetzt im Umziehen begriffen.

— Am 24. Juni wurden in der East-Chilliwack MB-Gemeinde die Geschwister Merv und Mary Kornelsen und Paul und Ruth Friesen für den Diakonendienst ordiniert.

— Pastor und Frau Doerksen von der Carman Gospel Light Kirche fuhren auf Ferien nach Alberta, wo sie an den 50-jährigen Jubiläumsfeiern in Linden und in Gem teilnehmen wollen.

— Die Yarrow MB-Gemeinde feierte am 15. Juli 1979 ihr 50-jähriges Jubiläum. Bruder Henry Brucks war der Gastredner. In den 50 Jahren haben der Gemeinde acht Pastoren in der Leitung gedient. Im Jahre 1948 hatte die Gemeinde eine Gliederzahl von 971. Heute ist die Gliederzahl 306. Die Elim Bibelschule in Yarrow hatte im Jahre 1945 hundertfünfzig Studenten, und sechs Lehrer unterrichteten.

— Korrektur: Anne Klassen, Missionarin in der Indianermission im Chaco hatte Verlobung mit Prediger Peter Wiens, Pastor der Filadelfia Mennoniten-Gemeinde.

— Adressenveränderung: Alte Adresse, Johann H. Boldt, 341 Scott Street, Apt. 7, St. Catharines, Ontario, L2N 1J7. Neue Adresse, 78 Royal Henley Blvd., St. Catharines, Ontario, L2N 4S1.

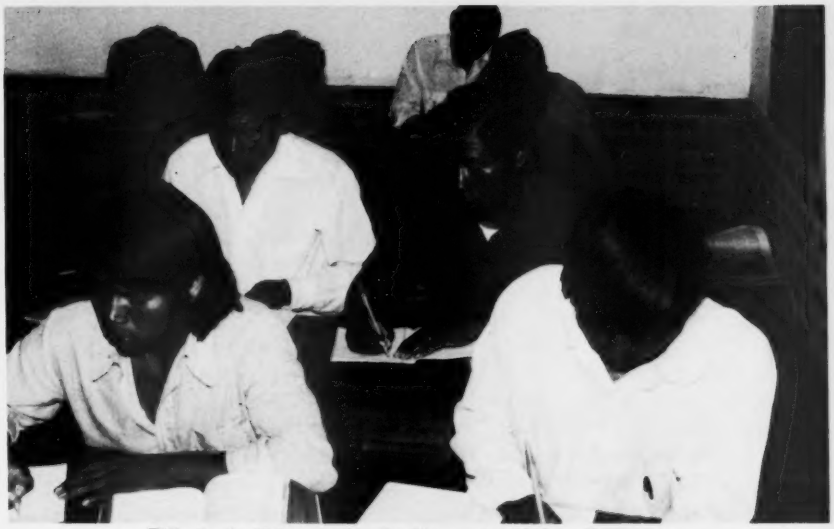
— Gastredner in der Carman Gospel Light Kirche am Sonntag, dem 5. August, war Br. A.J. Neufeld. Bruder Neufeld ist Programm-Direktor am Christian Resource Centre in Winnipeg.

— Am 22. Juli hatte die MB-Gemeinde zu Steinbach einen

nerliches sagt, er soll jetzt eine Sache tun, dann tut er es. Wenn sein Innerliches aber das Gegenteil sagt, dann ist nichts zu wollen, dann tut er es gar nicht. Das Innerliche ist aufs engste mit seinem Willen oder "möchte gern" (in Plattdeutsch "janka") verbunden. Wenn es einem Indianer "jankat", gerade jetzt ein Tonbandgerät zu kaufen, dann kauft er eines, auch wenn er sich das Geld dazu borgen muß.

Nun schlug Jakob den Schülern vor, man könnte das "Innerliche" erziehen, so daß wenn die Umstände es nicht erlaubten, sie dem Innerlichen nicht zu gehorchen bräuchten. Z.B. anstatt sich das Geld zum Tonbandgerät zu leihen, könnte man warten, bis man sich das Geld erarbeitet hätte. Ja, vielleicht könnte man noch einen Schritt weiter gehen und dem Innerlichen sagen: "Ich werde kein Tonbandgerät kaufen, sondern lieber Eßwaren für meine Familie." (Es kommt nicht selten vor, daß Indianer hungernd am teuren Radio Musik horchen.)

Dieser Gedanke war den Schülern sehr neu, ja, er kam ihnen sogar etwas lächerlich vor. Das Innerliche erziehen? Nein, so etwas gibt's nicht.



Bibelschulklasse der Indianer in Yalve Sanga.

Natürlich ist es gut, seinem Innerlichen zu gehorchen, wenn es von Jesus bestimmt wird. Aber viele Schüler meinten sogar, ihr Innerliches veränderte sich gar nicht, wenn man Christ würde. Wenn sie die Sache so verstehen, ist es für sie gefährlich, dem Innerlichen blinden Gehorsam zu leisten. Wenn die Indianer besser begreifen könnten, daß Christus das Innerliche ändert, würde ihnen vieles verständlicher sein. Dann würden sie auf geistlichem und wirtschaftlichem Gebiet besser vorankommen. (Ich erwähne hier auch das wirtschaftliche Gebiet, da die Indianer sich in der heutigen mennonitischen oder paraguayschen Gesellschaft zurechtfinden müssen; sie können nicht mehr zu ihrem früheren Lebensstil zurück.) Es sind verhältnismäßig wenig, die es begreifen, und deshalb geht der Fortschritt auch sehr langsam von statten.

Dieses ist eine der vielen Sachen, die uns in der Indianerarbeit beschäftigen. Wir bitten Euch, für alle Arbeiter zu beten, damit wir die Gedanken der Indianer verstehen lernen, um ihnen dann helfen zu können. Im Herrn verbunden, verbleibe ich Eure, Irmi Lepp

---

Abschied für Geschwister George Ewert. Sie gehen vorläufig auf ein Jahr nach Florida, an dem Project Look-Up teilzunehmen.

— Wally Kroeker, Exekutiv-Sekretär, MCC-B.C., hat von seinem Posten resigniert. Die Resignation tritt im Juli 1980 in Kraft. Unter seiner Anleitung ist die MCC-Arbeit in B.C. sehr ausgedehnt worden.

—Aus den Bulletins der verschiedenen Gemeinden ersehen wir, daß noch recht viele Gemeinden Ferienbibelschulen (VBS) abhalten. Die Arbeit ist sehr zu empfehlen, denn dadurch ist schon viel Segen verbreitet worden.

— Herbert und Margaret Giesbrecht feierten am Sonnabend, dem 4. August 1979, ihre Silberhochzeit in dem Bethause der Elmwood Gemeinde. Die Ansprache hielt Bruder Henry Brucks, und an dem reichhaltigen Programm beteiligten sich Familienglieder und Verwandte. Geschwister waren von B.C., von Ontario und auch Saskatchewan gekommen. Den Eltern war es nicht vergönnt dabei zu sein.

— Bus-Reisen für ältere Leute sind in dieser Zeit sehr populär. Eine Gruppe von Herbert plant eine Reise nach den Black Hills, um die Passionsspiele daselbst anzusehen. Von der Portage Avenue Kirche fuhr eine Gruppe in den Süden Manitobas. Von der Nord Kildonan MB-Kirche aus fuhr eine Gruppe — wohl nahe an fünfzig Personen — nach Clear Lake, am Montag, dem 30. Juli. Es war ein eintägiger Ausflug und war sehr befriedigend.

— Kurze Notizen von der Konfernz in Fraserview:

Über 600 Delegierte registrierten, dazu waren recht viele Gäste zugegen. Gewählt wurden fürs nächste Jahr: P.R. Toews, Leiter; D.E. Redekop, Gehilfe; C.J. Rempel, Sekretär.

Neue Gemeinden zur Konferenz hinzugetan:

— Westwood Community Church, Winnipeg, Manitoba

— Snow Lake Christian Fellowship, Manitoba

— Armstrong Bible Chapel, B.C.

— Ft. McMurray, Alberta

— Millwood, Edmonton, Alberta

— Lethbridge, Alberta

Das Fürsorge-Komitee bekam die Aufgabe, sich nach einem Konferenz-Prediger umzusehen, der reisend alle Gemeinden besuchen soll.

Die Behörde für Evangelisation bittet dringend, daß Gemeinden sich an der Aufnahme asiatischer Flüchtlinge beteiligen möchten.

Das Konferenz-Budget von $940,000 wurde angenommen.

Spezielle Gesuche von $210,000
Total-Budget von $1,150,000

Gliederzahl der Kanadischen Konferenz ist ungefähr 21,000.

Gottes Hand

Bilder aus dem Leben

von J.B.W.

(1. Fortsetzung)

Aber neben ihm ging sein Bruder Jasch; der brummte und sagte: "Warum mußten wir auch zu Warkentins gehen? Die gelben Rüben sind dieses nicht wert."

Sie gingen weiter; kamen zu Willmses Stelle. Da stand Kortja am Zaun, lachte sie an und sagte:

"Ihr seid bei Warkentins gewesen. Was hat man Euch dort gesagt?"

Jasch blieb stehen. Hans aber ging weiter nach Hause. Dort traf er den Vater. Der wollte wissen, ob sie bei Warkentins gewesen waren. Und Hans berichtete. Vater sah wohl die feuchten Augen des Knaben. Er selber freute sich auch, daß die Sache erledigt war. Er hatte aber wenig Zeit und ging an seine Arbeit.

Hans aber behielt sein Erlebnis in seiner Erinnerung, barg es als ein kostbares Geheimnis in seiner Seele, sagte niemand etwas davon, obzwar er den Drang, von seinem Erlebnis zu sprechen, in sich empfand.

Die Sudermannsfamilie hatte mancherlei Eigenheiten an sich. Da wurde laut gesprochen. Sogar geschrien, jedenfalls, weil ihr Vater taub war. Sie sprachen auch viel und kritisierten andere Menschen. Aber sie liebten die Wahrheit und Aufrichtigkeit und besuchten sonntäglich die Versammlungen. Es waren eine ganze Reihe Brüder in der Familie. Hauns, der älteste, dann Peter, Heinrich, Daniel, Jasch und ein Baby-Bruder Wilhelm. Zu diesen gesellte sich Hans. Und merkwürdigerweise, es bildete sich eine Freundschaft zwischen Hauns, der wenigstens acht Jahre älter war als Hans. Sie unterhielten sich oft, spielten Dambrett, Bloschke und andere Spiele zusammen. Im Sommer gingen sie oft in den Garten, wo sie reifes und halbreifes Obst aßen. Dabei war Hauns sehr gierig, aß hastig und überfüllte seinen Magen. Darauf mußte er sich nach einer Weile erbrechen. Dieses Erbrechen wiederholte sich recht oft, und Hauns wurde schwächer und schwächer.

Der Arzt wurde gerufen, aber die Arznei wollte nicht helfen. Hauns mußte sich schließlich zu Bett legen. Da hörte Hans eines Tages, daß sich sein Freund auf dem Krankenlager bekehrt hatte. Hans wußte, was das meinte, fragte, wie sich ihre Freundschaft jetzt wohl gestalten würde.

Eines Tages kam er wieder zu den Sudermanns in den Stall. Dort hatten sich die Brüder und auch andere Jungen eingefunden, und mitten unter ihnen stand Hauns. Er war blaß und mager, sprach aber viel. Schließlich nahm er eine Zigarette und rauchte. Hans staunte. Ein bekehrter Junge und rauchen?

Hauns war nicht lange auf den Beinen. Er erkrankte wieder, mußte sich zu Bett legen, siechte dahin, und nach einigen Wochen starb er. Als sich am Begräbnistage die Gäste in der Kirche sammelten, ging Hans nicht dahin. Er wollte seinen Freund nicht im Sarge liegen sehen, blieb zu Hause, hing seinen Gedanken nach.

Da hörte er Gesang und schaute zur Straße. Da kam der Leichenwagen mit dem Sarg beladen. Ihm folgte die singende Gemeinde. Hans kannte das Lied. Beide Strophen desselben endeten mit den Worten: "In dem Himmel ist Ruh. In dem Himmel ist Ruh. Ja, in dem Himmel ist Ruh!" War Hauns jetzt wirklich im Himmel? War er gutgenug dazu gewesen? Diese Fragen quälten Hans.

Nach einer Zeit merkte er, daß die Gäste vom Friedhof zurück zum Versammlungshaus gingen. Da strich er Stroh und Staub von den Kleidern, eilte auch zum Versammlungshaus. Er wollte doch Teilnahme beweisen!

Vor der Tür des Versammlungshauses standen schon die Sudermanns-Brüder und andere Jungen. Sie wollten zum Mahl geladen werden. Das verzog sich. Die Jungen wurden ungeduldig, sprachen von mandcherlei Sachen. Aber Hauns wurde nicht erwähnt. Der war gestorben, der war begraben, den hatte man schon vergessen. Das kränkte Hans. Er wandte sich ab und ging nach Hause. Er wäre von nun an wohl allein geblieben, aber er ging ja mit anderen Kindern zur Schule.

Dort arbeiteten sie zusammen. Sie sangen und spielten zusammen. Aber Hans fand unter ihnen keinen wirklichen Freund.

Um die Zeit mietete Vater einen russischen Stallknecht, der hieß Petro. Petro war über zwanzig Jahre alt, war gewitzig, wußte viele Volkssagen zu erzählen. Und Hans horchte gerne hin. Dem Vater gefiel es nicht, daß sein Sohn sich so oft bei Petro in dessen Schlafstube aufhielt.

"Aber Vater", sagte Hans, "Petro will schreiben und lesen lernen und ich soll sein Lehrer sein. Ist das schlecht?"

Der Vater untersuchte die Sache und ließ seinen Sohn gewähren. Petro war ein fleißiger und ein fähiger Schüler. Nach einigen Monaten schrieb er einen Brief an seine Eltern, die in Mittel-Rußland wohnten. Davon hörten die anderen russischen Knechte des Dorfes. Sie kamen zu Petro und ließen sich von ihm Briefe schreiben. Sie staunten über Petros Kunst, beneideten ihn wohl gar und schauten mit Ehrfurcht auf den jungen Lehrer. Das gefiel Hans. Aber die Knechte kamen nicht nur, um für sich Briefe schreiben zu lassen. Sie spielten auch Karten, hatten auch oft Branntwein, den sie tranken. Manche erzählten schmutzige, sehr unsittliche Geschichten. Das alles hörte Hans, und der Knabe erlitt einen unsäglichen großen Schaden, Wunden, deren Narben er durchs Leben tragen mußte. Der Teufel nahm die Gelegenheit wahr. Die Sünde ruhte vor seines Herzens Tür. Die wollte in ihm das Licht verdecken. Hans wehrte sich. Er wollte gut sein, tat aber das Böse. Er hatte wohl das Wollen, aber das Vollbringen fehlte bei ihm.

Um die Zeit beendigte Hans den Kursus der Dorfschule und trat in die Zentralschule ein. Hier eröffnete sich ihm ein weiteres Feld der Wissenschaft, der Erkenntnis. Er liebte alle Fächer der Naturkunde. Er hatte großes Gefallen an der Dichtkunst, an der Poesie. Er lernte manch ein Lieblingsgedicht auswendig, auch wenn es nicht zum Programm der Schule gehörte.

(Fortsetzung folgt)

Franz C. Thiessen
Lehrer und Prediger

von Frau H.F. Klassen

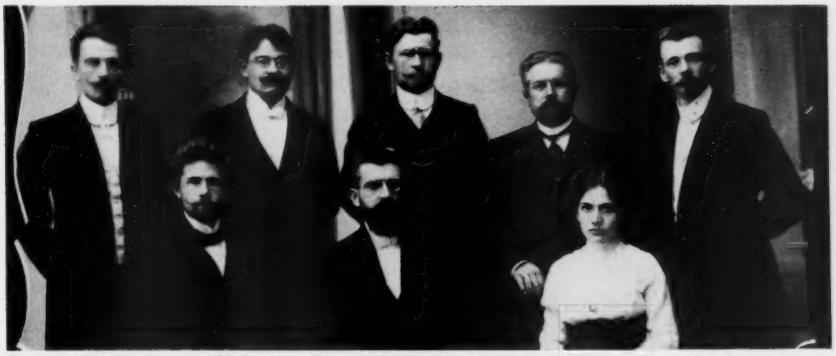
(2. Fortsetzung)

Der Erste Weltkrieg begann 1914, und 1915 wurde er in den Sanitätsdienst eingezogen. Das waren schwere Tage; man wußte nicht, wo die Leute hingeschickt wurden. Es wurden noch 2 Lehrer und der Wirtschafter der Schule mobilisiert, was einen großen Verlust für die Schule bedeutete. Zwei Jahre verbrachte er in Jalta in der schönen Krim. Die war ihm nicht unbekannt. Da er nicht gern Sanitäter im Krankenhaus sein mochte und wohl auch nicht dazu taugte, fragte man ihn, was er

Austrittsklasse der Dawlekanowo Zentralschule 1913, mit Lehrern F.F. Willms, Johann Rogalsky. F.C. Thiessen, Leitender, Joh. Perk, Peter Thielmann.

andres tun könnte. Da fiel ihm ein, er könne Korbflechten, was er einst als Liebhaberei gelernt hatte. Das kam nun sehr zu statten; man suchte nach jemanden, der den genesenden Soldaten eine Beschäftigung als Therapie geben könnte. Er sah dies als Gottes Führung an und war dankbar.

So ging er jeden Tag in verschiedene Krankenhäuser und lehrte die Soldaten das Korbflechten. Dabei blieb es nicht bei Körben, sondern Stühle, Nähkästchen und später die Korbwagen, wie sie in der Krim gebräuchlich waren, wurden hergestellt. Später arbeitete er in einem Büro und durfte Zivilkleider tragen, was ihm mehr zusagte. Im Sommer kam die Familie zu ihm nach Jalta, was für alle eine schöne Zeit war. Im Winter waren Mutter und Kinder im



Lehrerkollegium 1911 der Zentralschule in Dawlekanowo, Ufa, Rußland. Stehend: Jakob Schellenberg, Johann Rogalsky, Jakob Toews, Elementar-Lehrer. Peter Thielmann, F.C. Thiessen. Sitzend: Johann Perk, Kornelius Neufeld, Direktor der Schule, Nelly Reimer.

Dorf Rückenau bei Großmutter, da Kaethe zur Schule ging. Die kleine Lydia war inzwischen hinzugekommen. Zu Weihnachten konnte er seinen Urlaub bei der Familie in Rückenau zubringen.

In 1917 wurden alle Lehrer freigelassen, und er kehrte mit der Familie froh nach Dawlekanowo in die Schule zurück.

Die Nachkriegszeit und Revolution brachten schwere Verhältnisse mit sich. Der Bürgerkrieg, Kampf zwischen den Weißen, Roten und Tschechen brachten viel Unruhe, Einquartierung und Erpressungen mit sich. Die Schule wurde zeitweilig zu einem Lazarett requiriert und die nun kleineren Klassen wurden in den Wohnungen der Lehrer abgehalten. Die Zentralheizung der Schule wurde abgestellt und kleine eiserne Öfchen eingestellt. Das Petroleum wurde knapp und man behalf sich mit Talglichtern oder nur kleinen Behältern mit Talg oder Öl, das jeder Schüler mitbrachte. Leute wurden erfinderisch und mancher wurde sein eigener Schuster. Auch F. Thiessen lernte bei einer Meisterin, aber hat, soviel ich weiß, nur ein Paar gemacht, die leider nicht paßten, aber gut aussahen. Für Geld war nicht viel zu haben, man trieb eben

Lehrerkollegium mit ihren Frauen, Dawlekanowo, 1915. Hinten, v.l.n.r. Margarete und F.C. Thiessen, Lehrerin Margarete Isaak, Jakob Toews und Frau. Zweite Reihe. Lehrer Karl Friedrichsen und Frau, Frau Abraham Sudermann (Er war schon eingezogen in den Staatsdienst) Lehrer Peter Harder und Frau. Unten: Handarbeitslehrerin Anna Dueck, Elisabeth Batalowa. Zum Abschied von F.C. Thiessen und Jakob Toews.

Tauschhandel und bekam so das tägliche Brot. Typhus trat ein, auch er wurde nicht verschont; er genas aber nach geraumer Zeit. Mutter pflegte Kaethe und Vater treulich. Sie bat den Herrn, Vater wenigstens noch 15 Jahre, wie den Hiskia, zu erhalten. Waren doch außer Kaethe noch drei kleine Mädchen, Lydia, Irene und Martha zu versorgen. Gott erhörte das Gebet und schenkte noch mehr hinzu. Wir dankten Gott, denn es wurden viele Familienväter dahingerafft. Auch die Amerikanische Hilfe kam bis Dawlekanowo und Prediger und Lehrer wurden bedacht. Die Familie wurde in der Hungersnot, die im ganzen Lande schwer war, bewahrt.

Auch die Schule ging durch

Franz und Margarete Thiessen, Dawlekanowo, 1915. Hinten, v.l.n.r.

schwere Zeiten. Sie konnte noch eine kurze Zeit als Deutsche Schule bestehen, da den Minderheiten das Recht zugestanden wurde, in ihrer Muttersprache zu unterrichten. Doch der Druck der Kommunisten wurde größer. Lehrer wie Schüler wurden von der Partei verhört nach Herkunft, Glauben oder Weltanschauung. Der Religionsunterricht in der Schule war schon lange untersagt. Eine zeitlang konnte er noch weitergeführt werden, da das Bethaus der Brüdergemeinde auf dem Schulhofe stand und die Klasse ging einfach zum Unterricht über den Hof. Eine Sonntagsschule gab es nicht mehr.

Im Frühling 1924 resignierte er als Leitender und Lehrer der ihm liebgewordenen Schule; er befürchtete, nicht weiter unterrichten zu dürfen. Seine Abschiedsrede auf dem Schlußfest der Schule war sein Schwanengesang. Doch sein Gottvertrauen half ihm auch in dieser schweren Zeit. Er sagte, wenn Gott eine Tür schließt, tut er eine andere auf.

In dem Sommer tagte die Delegiertenversammlung des Allrussischen Mennonitischen Landwirtschaftlichen Verbandes in Dawlekanowo. Das Büro befand sich in Moskau, die Arbeit vergrößerte sich. Man gedachte, ein Blatt herauszugeben, "Der praktische Landwirt" genannt; man brauchte einen Redakteur. Auch war die Auswanderung nach Kanada schon im Schwung; der Weg ging über Moskau. Man brauchte einen Vertrauensmann, den Immigranten mit ihren Pässen zu helfen und sie bis zur Grenze zu begleiten. Er nahm das Angebot an; der Herr hatte eine Tür geöffnet und die Familie machte Ausruf und zog zeitweilig nach Moskau. Der Gedanke der Auswanderung war schon lange in ihm rege. Vor Jahren, während des Krieges, hatte er eine Vision gehabt, daß er mit Familie und vielen andern sich auf einem Auswandererschiff auf der Reise befand. Er hatte vor Jahren schon angefangen, Englisch zu lernen und machte nun Fortsetzung in Moskau.

Auch das Land Mexiko hatte ihn interessiert und er hatte sich Lehrbücher für Spanisch gekauft. Der Weg über Moskau sollte aber nach

Lehrer Jakob Toews, Margarete und Franz Thiessen, Baby Lydia und Kaethe. Jalta, 1915.

Kanada führen. Die Auswanderung hatte ihn schon lange beschäftigt, wie auch viele andere in der Ansiedlung Ufa. Er war als Abgeordneter mit Lehrer J.P. Rogalsky von der Ansiedlung schon 1921 nach Moskau gefahren, um die Auswanderung einzuleiten. Darüber hat er einen besonderen Bericht verfaßt. Damals kamen sie unverrichter Sache zurück, doch in den Regierungskreisen wußte man nun von den Ansiedlern in Ufa.

Bis Juli 1925 arbeitete F. Thiessen im Büro und begleitete Immigranten öfters bis zur Grenzstation. In Moskau hatten sich die Mennoniten und andre deutschsprechenden Gläubigen zu einer kleinen Gemeinschaft zusammengefunden.

(Fortsetzung folgt)

Austrittsklasse 1918, Dawlekanowo, Ufa.: Lehrer Abr. Sudermann, Julius Ratz, Karl Friedrichsen, F.C. Thiessen.

Rückblick

"Gedenke der vorigen Zeiten bis daher. . . ." (5. Mose 32, 7).

Da Bruder Schellenberg mich ersuchte, dieses Editorielle zu schreiben, schlug ich vor, daß es ein kurzgefaßter Rückblick auf die zwölf Jahre meiner Tätigkeit als Redakteur der Mennonitischen Rundschau sein würde.

Vor zwölf Jahren traf ich mit Br. Gerhard D. Huebert in dessen kleinem Arbeitszimmer hinter dem Buchladen der Christian Press zusammen, und wir lasen uns ein Gotteswort und beteten, daß der Herr unsere Zusammenarbeit segnen möchte. Das hat der Herr reichlich getan. In den fast zwei Jahren, in denen es mir vergönnt war, ihn als meinen Assistenten und Ratgeber zu haben, festigte sich eine Freundschaft, die auch heute noch anhält. Bei dieser Gelegenheit möchte ich Br. G.D. Huebert herzlich für seine treue Mitarbeit danken, die ihn bewog, bis zur letzten Ausgabe, die ich redigiert habe, einen geistlichen Beitrag zu leisten, der mit dem Thema: "Wer ist Christus?", den Kernpunkt im Leben dieses Predigers und Erziehers berührt.

Gerne folgte ich seiner Einladung, mich der Winnipeg Zentral MB-Gemeinde anzuschließen, nachdem ihn diese Gemeinde zu ihrem Leiter berufen hatte. Es war ein Höhepunkt in meinem Leben, als er uns am 13. Januar 1974 die Hände auflegte, um uns zum Predigtdienst zu ordinieren. Diese weihevolle Handlung hat mich angespornt, dem Herrn noch treuer auf der Stelle zu dienen, wohin er mich gestellt hat. —

Rückblickend muß ich den Beitrag würdigen, den Br. H.H. Janzen zu meiner Arbeit als Redakteur der Mennonitischen Rundschau geleistet hat. Seine Vorträge und Predigten, die er mir zwecks Veröffentlichung zur Verfügung stellte, zeugten von einer Tiefe des Glaubens und der Einsicht in das Wort Gottes, die er sich durch beständiges Suchen und Forschen in der Schrift unter der Leitung des Heiligen Geistes angeeignet hatte.

Auf mein Ersuchen hin stellte mir Br. Janzen seine Lebensgeschichte zwecks Veröffentlichung in der Mennonitischen Rundschau zur Verfügung. Leider konnten wir deren Beendigung nicht wie geplant bringen, da der himmlische Vater beschlossen hatte, seinen treuen Knecht am 4. März 1975 heimzuholen. Wenn es trotzdem möglich war, seine Lebensgeschichte zu beenden, dann verdanken wir es seiner tapferen Gattin, die uns ihre Tagebuchaufzeichnungen zur Verfügung stellte.

Zu erwähnen wäre noch, daß wir in der Lage waren, drei Bücher von H.H. Janzen herauszubringen, davon zwei als Neuauflage und eines als Erstausgabe. Im Jahre 1974 brachten wir das Buch "Und ich sah . . .", eine Auslegung der Offenbarung, 252 Seiten, in vergrößertem Druck heraus. Dann veröffentlichten wir 1975 erstmalig seine Auslegung des Römerbriefes, "Der Römerbrief", 260 Seiten stark, heraus. Von diesen Büchern haben wir noch etwas über ein Drittel auf Lager. Im nächsten Jahr, 1976, druckten wir eine Neuauflage des Buches, "Jesu Rede über die letzte Zeit", 78 Seiten, eine Auslegung von Jesu Rede auf dem Ölberg (Ev. Matth., Kapitel 24 und 25). Von der Auslegung der Offenbarung und dem letztgedruckten Buch sind noch etwa je hundert Bücher auf Lager. Es wäre gut, wenn die Bücher in unsere Heime kommen könnten, denn dazu sind sie gedruckt worden. Durch seine Bücher wirkt der verstorbene Prediger H.H. Janzen auch heute noch für seinen Herrn und Meister.

Es gibt viele Brüder und Schwestern, denen ich Dank schulde, weil sie treu als Korrespondenten gewirkt haben. Es wäre unrecht, wenn ich viele Namen nennen wollte, denn ich könnte jemand übersehen. Doch zwei möchte ich erwähnen, die regelmäßig und treu lange Zeit gedient haben. Da ist vor allem Br. Bernhard Dick, Coaldale, zu erwähnen, der lange Jahre treu gedient hat. Als nächsten erwähne ich Prediger Dietrich J. Klassen, Kitchener, Ontario, der mich oft auf Fehler aufmerksam gemacht hat, deren Abstellung das Blatt zu einem besseren Kommunikationsmittel gemacht hat. Das haben auch andere getan; ihnen allen noch nachträglich meinen Dank!

Was mir leid tut, ist mein vielfaches Versagen in der Beantwortung von Briefen, die eine Antwort erheischten. Meistens lag es an Zeitmangel, aber auch manchmal an mangelnder Entschlußkraft, Probleme anzupacken, die in den Briefen aufgeworfen wurden. Im Ruhestand werde ich mehr Zeit haben, Briefe zu beantworten. Meine Anschrift ist: 280 Bronx Ave., Winnipeg, Manitoba R2K 0Y7

Mit brüderlichem Gruß, Euer im Herrn verbundener

Erich L. Ratzlaff

Mitteilungen des CNIB

Immer mehr Menschen in Kanada machen sich ihre Reparaturen im Haus selber, teils weil es ihnen Vergnügungen macht, teils um Geld zu sparen. Das KBI bittet Sie dringend, bei solchen Arbeiten immer eine Schutzbrille zu tragen, um unnötige Unfälle zu vermeiden, die Sie Ihr Augenlicht kosten könnten. Herumfliegende Holz- oder Eisensplitter, spritzende Farbe scharfe Säuren oder spitze und scharfe Werkzeuge, die alle bei Reparaturen verwendet werden, sind gefährlich für die Augen. Besonders vorsichtig muß man mit scharfem Werkzeug sein, um Schaden an den eigenen Augen oder denen seiner Mitarbeiter zu vermeiden. Manche Leute denken nicht an die Gefahren, die solche Materialien mit sich bringen können. Mörtel, zum Beispiel, enthält Aetzkalk, der Brandwunden im Auge hervorrufen und die Sehkraft zerstören kann. Seien Sie sich all dessen bei Reparaturen bewußt und wenden Sie sich an Ihr KBI, um mehr über die Vermeidung von Erblindung zu erfahren.

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker
Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
SPRECHE PLATTDEUTSCH
105 - 155 Carlton Street
Winnipeg — Telefon: 942-5359

Gedenkfeier

in der Zentral M.B. Gemeinde, Winnipeg, Man., Kanada, für die im Herrn entschlafene Schwester Susie Friesen, Filadelfia, Paraguay, S.A.

Am 26. Juni, 1979, erging, nach längerem Leiden (Krebs), der Ruf des Herrn: "Komm wieder Menschenkind" (Psalm 90:3), an Schwester Susie Friesen, Filadelfia, Paraguay. Die Bestattungsfeier der entseelten Hülle fand am 28. Juni 1979 in Filadelfia statt. Da es zweien ihrer Kinder, Geschwister Gerhard Friesen und Familie (Pastor der Winnipeg Zentral MB-Gemeinde) und Geschwister Neufeld mit Familie (Ont.) umständehalber nicht vergönnt war, der Bestattungsfeier ihrer geliebten Mutter beizuwohnen, und die Winnipeg Z.M.B.G. regen Anteil am Ergehen der abgeschiedenen Schwester genommen hatte, wurde am 29. Juni 1979, 7,30 Uhr abends, eine Nachfeier in der Kirche der Winnipeg Z.M.B.G. veranstaltet. Diese Nachfeier stand unter einem dreifachen Motto: 1) **Trauerfeier**, denn das Abscheiden eines unserer Lieben verursacht Schmerz. 2) **Gedenkfeier**, denn der Entschlafenen wurde in liebevoller Weise gedacht. 3) **Siegesfeier**, denn die Schwester hat überwunden durch des Lammes Blut (Offb. 12:11) und ist eingegangen zu ihres Herrn Freude; dieser Faktor war überwiegend während der ganzen Feier und ist Ursache zum Dank und zur Anbetung.

Nach dem Eingangslied "Welch Glück ist's erlöst zu sein, Herr durch dein Blut", eröffnete und begrüßte Br. Walter Thiessen (Gehilfsleiter) die große Versammlung mit dem Wort Heiliger Schrift aus Joh. 11, 25: "Jesus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe." In Erwiderung erscholl das Lied von der Gemeinde: "Kommt Brüder, steht nicht stille, o lasst uns vorwärts ziehn." Darauf erfolgte die Einleitung von Prediger Erich L. Ratzlaff, mit eindrucksvollem Verlesen folgender Schriftstellen und Gebet: 1. Joh. 3:1-3 "Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeigt, daß wir Gottes Kinder sollen heissen! Darum kennt euch die Welt nicht, denn sie kennt ihn nicht. Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder; und es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist." Psalm 73:23-24: "Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hälst mich bei meiner rechten Hand, Du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich endlich mit Ehren an." Offb. 21: 3, 4, 5, 6, 7 "Siehe da die Hütte Gottes bei den Menschen. . . . Vers 7 "Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein", Die Schwester hat überwunden und jetzt ist dieses ihr ewiges himmlisches Los. Hebr. 12:1-2: "Darum auch wir, dieweil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasset uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebt und träge macht, . . V. 2 . . . und aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens; welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldete das Kreuz . . . und hat sich gesetzt zur Rechten auf den Stuhl Gottes". Hebr. 13:8 "Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit". Auf Grund der Tatsache, daß eure Mutter den Sieg errungen hat, sind wir hier versammelt ein Siegesfest zu begehen.

Aus dem Lebensverzeichnis, vorgelesen von Schewester Mary Friesen (Ehegattin des Pastors), das jedoch anderwärtig zur Veröffentlichung kommt, ist ersichtlich, daß die entschlafene Schwester Susie Friesen ein Alter von 63 Jahren erreicht hat.

Ein Gedicht "Safely Home" (geborgen Daheim) wurde darauf von Br. W. Thiessen vorgetragen.

"Am Jordansufer stehe ich und blicke sehnsuchtsvoll", ertönte anschließend der Gemeindegesang, als ein Ausdruck des Verlangens die im Gedicht bezeichnete sichere Heimat zu erreichen.

Prediger Gerhard Schartner gründete seine Botschaft auf Psalm 50, 1-7. Anhand dieses Textes führte er aus: 1) **Das Reden Gottes.** "Gott der Herr, der Allmächtige redet." Er redet auch zu uns durch Ereignisse und Begebenheiten verschiedener Art. Haben wir sein Reden vernommen? 2) **Der Ruf Gottes:** Im Reden Gottes ergeht gleichzeitig auch sein Ruf, das ewige Heil in Christus anzunehmen. Schwester Friesen hatte diesen Ruf seinerzeit vernommen und hat in Christus das ewige Erbteil erlangt. Dieser Ruf gilt uns allen. 3) **Der Anbruch des Glanzes Gottes in Christus.** "Unser Gott kommt und schweigt nicht. . . . Er ruft Himmel und Erde, daß er sein Volk richte." 4) **Das Kommen Gottes.** "Versammelt mir meine Heiligen, die den Bund mit mir gemacht beim Opfer." Auch Schwester Friesen hat diesen Bund mit dem Herrn gemacht und gehört zu denen, die versammelt werden. Die Himmel werden seine Gerechtigkeit verkündigen, denn Gott ist Richter. 5) **Gottes Aufruf und Bitte um Gehör.** "Höre, mein Volk, laß mich reden; . . .laß mich unter dir zeugen." Der Herr will zu seinem Volk reden und unter ihnen zeugen. Wir Menschen sind jedoch des öfteren zu laut, um Gottes Reden zu vernehmen. 6) **Ich, Gott, bin dein Gott.** Diese Zusicherung gilt auch den Angehörigen der Entschlafenen und nur in ihm, dem wahren Quell des Trostes, finden wir Trost und Ruhe.

Nun folgte ein Gedicht: "Von Erde zu Erde" vorgetragen von Br. Heinrich Doerksen. Ein Quartett der Familie David Unger umrahmte die Feier, zu Anfang, zwischen den Ansprachen und abschließend, mit drei harmonisch dargebotenen Liedern: 1. "Gott wird dich tragen." 2. "Ich werde kein Fremdling dort sein." 3. "Der Herr ist mein getreuer Hirt."

In einer kurzen Mitteilung, die nun folgte, erwähnte Pastor Gerhard Friesen, daß auch ihre Mutter stets in Psalm 73, 23-24 eingestimmt habe: "Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich endlich mit Ehren an." Heute feiern wir ein Siegesfest, denn wir haben einen Bau, von Gott erbaut, im Himmel, laut 2. Kor. 5, 1, wo auch ihre Mutter eingezogen ist. Abschließend drückte Br. Friesen, im Namen der Familien, ihren herzlichen Dank für die erwiesene Liebe aus.

Information der Umsiedlerbetreuung

(Liste 153)

9187. Berg, Johann, 16. September 1935, Uglowoje, Altai. 9188. Berg, Maria/Redekopp, 16. September 1938, Tschistoje, Altai. 9189. Berg, Anna, 22. Oktober 1961, Issyk, Kas. 9190. Berg, Elisabeth, 4. August 1963, Issyk, Kas. 9191. Berg, Katharina, 21. April 1966, Issyk, Kas. 9192. Berg, Helene, 1. März 1969, Issyk, Kas. 9193. Berg, Heinrich, 5. Februar 1972, Issyk, Kas. 9194. Berg, Nelli, 3. März 1974, Issyk, Kas. 9195. Berg, Maria, 15. Juli 1975, Issyk, Kas. 9196. Berg, Irene, 12. Juli 1979, Issyk, Kas. 9197. Berg, Sara, 6. Januar 1915, Grischowka, Altai.

Eingetroffen am 5. Juni 1979 aus Issyck, Kas. Adresse: Auf der Tüte B 42, III, 4750 Unna-Massen-N.

9198. Dück, Abram, 16. März 1922, Burwalde, Sap. 9199. Dück, Elisabeth/Janzen, 13. Oktober 1913, Burwalde, Sap. 9200. Dück, Johann, 26. Februar 1952, Orenburg, RSFSR. 9201. Dück, Anna/Derksen, 6. März 1957, Altaj, Alt.

Eingetroffen am 8. Juni 1979 aus Radwilischkis, Litauen. Adresse: Auf der Tüte B, 22, V, 4750 Unna-Massen-Nord.

9202. Dyck, Johann, 19. August 1940, Neuenburg, Ukr. 9203. Dyck, Anna/Harder, 30. August 1933, Neuendorf, Ukr. 9204. Dyck, Heinrich, 29. August 1966, Alma-Ata, Kas. 9205. Dyck, Kornelius, 17. November 1967, Alma-Ata, Kas. 9206. Dyck, Katharina, 10. Juli 1971, Alma-Ata, Kas. 9207. Dyck, Margareta, 7. Januar 1976, Alma-Ata, Kas.

Eingetroffen am 28. April 1979 aus Voskone, Litauen.

Br. Schartner, der im Schlußgebet leitete, legte besondere Fürbitte um Trost und Kraft für den verwitweten Br. Abram Friesen, Paraguay, ein. Hiermit kam die Trauer-, Gedenk- und Siegesfeier zum Abschluß. Alle Teilnehmer wurden zu einem Gemeinschaftsmahl im Kellergeschoß der Kirche eingeladen.

Mit freundlichem Gruß,

J.J. Wall, Korr.

9208. Falk, Jakob, 30. Juli 1956, Issil-Kul, Omsk. 9209. Falk, Lilli/Flemmer, 27. November 1957, Limenda, Arch. 9210. Falk, Eduard, 27. April 1977, Dschetysaj, Kas. 9211. Falk, Artur, 26. Juli 1978, Dschetysaj, Kas. 9212. Falk, Jakob, 24. Juli 1914, Tiegerweide, Ukr. 9213. Falk, Anna/Hildebrandt, 12. September 1916, Gramatikowa, Krim. 9214. Fast, Anganeta/Hildebrandt, 13. Januar 1895, Sajzewa Sap.

Eingetroffen am 1. Januar 1979 aus Dschetysaj, Kas. Adresse: Auf der Tüte B, 43, 4750 Unna-Massen-Nord.

9215. Hamm, Helene, 5. November 1905, Halbstadt.

Eingetroffen am 23. Juni 1979 aus Leninpol, Kirg. Adresse: Altersheim Andernacher Str. 52, 5450 Neuwied.

9216. Isaak, Jakob, 23. Oktober 1930, Tschorno-Osero, Orenbg. 9217. Isaak, Helene/Köhn, 29. August 1931, Suworowka Nr. 13. 9218. Isaak, Jakob, 22. Juli 1953, Susanowo, Orenbg. 9219. Isaak, Peter, 21. Dezember 1963, Susanowo, Orenbg. 9220. Isaak, Johann, 2. Oktober 1957, Susanowo, Orenbg. 9221. Isaak, Lydia/Löwen, 4. Juli 1957, Susanowo, Orenbg.

Eingetroffen am 13. Juni 1979 aus Otradnoje, RSFSR. Adresse: Auf der Tüte 24, II, 4750 Unna-Massen-Nord.

9222. Löwen, Maria, 5. April 1908, Elenowka, Charkow.
Eingetroffen am 16. Juni 1979 aus Aktjubinsk, Kas. Adresse: Auf der Tüte B, 23, IV, 4750 Unna-Massen-N.

9223. Neudorf, Peter, 9. Juni 1902, Georgstal, Dnjepr. 9224. Neudorf, Maria/Peters, 6. Februar 1904, Schönhorst, Sap. 9225. Neudorf, Maria, 3. September 1933, Hochstädt, Alt.

Eingetroffen am 1. Juni 1979 aus Tschuj, Kirg. Adreese: Auf der Tüte 68, II, 4750 Unna-Massen-Nord.

9226. Pankratz, Heinrich, 28. August 1946, Kamenka, Orenbg. 9227. Pankratz, Margarete/Sukau, 1. Januar 1948, Rot-Front, Kirg. 9228. Pankratz, Alexander, 23. Juni 1970, Rot-Front, Kirg. 9229. Pankratz, Anatoli, 9. Juni 1971, Rot-Front, Kirg. 9230. Pankratz, Irene, 27. September 1978, Petschory, Pskow. 9231. Sukau, Wilhelm/Janzen, 7. November 1913, Leninpol, Kirg. 9232. Sukau, Ella, 19. Januar 1913, Leninpol, Kirg.

Eingetroffen am 15. Juni 1979 aus Petschory, RSFSR. Adresse: Auf der Tüte B, 16, III, 4750 Unna-Massen-N.

9233. Penner, Peter, 18. Mai 1915, Stepanowka, Orenbg. 9234. Penner, Sara/Krieger, 15. Dezember 1924, Slawgorod, Alt. 9235. Penner, Erna, 1. Januar 1949, Korkino, Tscheljab.

Eingetroffen am 19. Juni 1979 aus Frunse, Kirg. Adresse: Auf der Tüte E, 80, III, 4750 Unna-Massen-N.

9236. Rempel, Valentin, 2. September 1937, Orlow, Ukr. 9237. Rempel, Hertha/Dück, 5. Mai 1940, Kleefeld, Sap. 9238. Rempel, Viktor, 24. Juli 1962, Martuk, Kas. 9239. Rempel, Nelly, 14. Januar 1966, Martuk, Kas.

Eingetroffen am 27. Mai 1979 aus Nowo-Alexejewka, Ukr. Adresse: Bismarckstr. 3, 5450 Neuwied 1.

9240. Sakalauskas, Maria/Friesen, 25. September 1920, Gladenj, Altai. 9241. Sakalauskas, Maria, 9. Mai 1959, Karaganda, Kas. 9242. Sakalauskas, Peter, 3. Juli 1961, Karaganda, Kas.

Eingetroffen am 21. Mai 1979 aus Karaganda, Kas. Adresse: Auf der Tüte 61, II, 4750 Unna-Masen-Nord.

9243. Wilms, Johann, 19. Februar 1914, Dolinowka, Ukr. 9244. Wilms, Natalie/Janzen, 12. April 1913, Chortitzaa, Sap. 9245. Wilms, Peter, 11. Oktober 1949, Borundaj, Kas. 9246. Wilms. Irene/Dyck 8. Oktober 1950, Solikamsk, RSFSR. 9247. Wilms, Viktor, 19. Januar 1971, Kaskelen, Kas. 9248. Wilms, Elvira, 1. Januar 1973, Kaskelen, Kas. 9249. Wilms, Irene, 16. Januar 1976, Kaskelen, Kas. 9250. Wilms, Viktor, 10. Juni 1955, Koksu, Kas. 9251. Wilms, Maria/Lenner, 10. Dezember 1957, Schadricha, Kirow. 9252. Wilms, Natalie, 19. April 1977, Radwilischkis, Lit. 9253. Wilms, Heinrich, 10. Januar 1979, Radwilischkis, Lit.

Eingetroffen am 7. Juni 1979 aus Radwilischkis, Litauen. Adresse: J. + P. Wilms: Martin-Luther-Str. 17, 5450 Neuwied 13; V. Wilms: Hochstr. 44, 5450 Neuwied 23, bei Heinr. Bergen.

Frauen- und Familiendienst

Diamantenhochzeit

(Waldheim, Sask.)

Geschwister Ernst und Eva Jeschke feierten ihre Diamantenhochzeit in der Waldheim MB-Kirche am 1. Juli 1979. Eine große Familie mit Kindern, Enkelkindern und Urenkelkindern war dabei, sowie auch viele Freunde und Verwandten von nah und fern.

Es war ein Fest, wo der Herr durch Musik, Gesang und Mitteilungen aus dem Leben gepriesen wurde, woran Kinder und Enkelkinder besonders teilnahmen. Ein Chor, der aus etwa 40 Familiengliedern bestand, sang schön unter der Leitung des Schwiegersohnes und wohlbekannten Dirigenten J.K. Schroeder. Sohn Marlin, Lehrer am Goshen College, Indiana, leitete das Programm. Auch die älteste Tochter, Frau Edna Lepp aus Maple Creek, Sask., hatte einen bedeutungsvollen Anteil an der Leitung, besonders in den "Erinnerungen".

Schwester Eva Jeschke wurde gebeten, etwas aus ihrer Jugend und ihrem Eheleben mitzuteilen. Es war sehr interessant. Danach sang das Jubelpaar ein Duett: "An jenem Silberstrome", welches sie auch vor 60 Jahren auf ihrer grünen Hochzeit gesungen hatten. Es war ein Genuß, sie zu hören.

Zum Schluß machte Pastor Otto Doerksen einige Bemerkungen und betete. Die ganze Versammlung war zur Festmahlzeit eingeladen, die von der Gemeinde aus Liebe gegeben wurde. Das Jubelpaar nahm auch alles mit Dank und Liebe an.

Besondere Gäste aus weiter Ferne waren: ein Neffe, Albert Jeschke, California; eine Nichte Walda Kwast mit ihrem Mann Alfred, aus Lansing, Mich., eine Nichte, Gunda, mit ihrem Mann Clayton Miller, aus Viscount, Sask., und eine Nichte, Hattie Fossmark, aus B.C.

Eine große Anzahl der Gäste, die das Jubelpaar und deren Familie viele Jahre lang gekannt hatten, fuhren gegen Abend hinaus auf die Farm, 7 Meilen von Waldheim, wo die Jeschkes 44 Jahre gewohnt hatten.

Trotzdem das Jubelpaar auch mit Beschwerlichkeiten des vorgeschrittenen Alters zu tun hat, sehen wir es doch immer freundlich und dankbar, und wir als Gemeinde wünschen ihm auch weiter viel Segen und Freude im Herrn. F. Kroeker, Korr.

"Das 50. Jubiläumsfest"

(Boissevain, Man.)

Weil unser Korrespondent, Br. Jakob Martens nicht zugegen sein konnte, wurde ich gebeten, einen Bericht an die Mennonitische Rundschau einzuschicken. Ich will versuchen, es kurz zu machen.

Als Begrüßungsort der Gäste fand ein (Barbecue) Ganzbraten auf dem Rasen der Kirche statt. Farmer-Wurst und Schinkenfleisch, unter angenehmem Sonnenschein, Uhr 5 abends, den 23. Juni, gebraten, schmeckte gut.

Um 7.30 Uhr fing der Gottesdienst an. Das Lied: "Great is Thy Faithfulness", gab den Ton für den Abend an. Vorne an der Wand war der Spruch: "Auf daß Er in allen Dingen den Vorrang habe". Mehrere Lieder wurden vom Männerquartett gesungen und ein Solo von Schwester Klassen, begleitet auf der Zither. Der Ton für ein glückliches Heim.

Br. Peter Stobbe gab einen guten Bericht über die Ursache unserer Auswanderung und der Ansiedlung der damaligen Geschwister.

Br. Peter Derksen, Sohn von Geschwister David Derksen, der Gründer der Gemeinde, stützte seine Ansprache auf Psalm 103, 1-2: Erlebnisse aus der Zeit seines Vaters. Als Schlußwort las er Judas 24: "Dem aber, der euch kann behüten," sein Thema: "Leben ist ein Sterben".

Sonntag, den 24. Juni, sang der Gemeindechor die Lieder: "Singet dem Herrn mit Freuden", "Trauend den Verheißungen des Herrn". Schwester Val. Peters erzählte den Kindern, wie und wo ihre Großeltern gewohnt hatten und es für gut fanden, nach Kanada zu ziehen, ihre Strapazen auf Meer und Land, u.s.w.

Br. Peter Unrau leitete die Gebetsstunde.

Die Gemeinde sang das Lied: "Dankt dem Herrn mit frohem Mut! Er ist freundlich, er ist gut",

B. Dueck,
Dunrea, Man.

Hat die Technik die Antwort?

Im Jahre 1913 entdeckte der deutsche Wissenschaftler Friedrich Bergius, daß sich fester Kohlenstoff durch Anreicherung mit Wasserstoff verflüssigen läßt. Sein Fachgenosse Matthias Pier verstärkte durch Einschaltung von Katalysatoren die Wirksamkeit dieses Verfahrens. 1926 baute der I.G. Farben-Konzern in Leuna eine Großanlage für eine Jahresproduktion von 100,000 Tonnen synthetischen Benzins. . . Zur gleichen Zeit gelang es Wissenschaftlern, am Kaiser-Wilhelm-Institut für Kohlenforschung eine Methode zu entwickeln, die unter dem Namen ihrer Erfinder Fischer und Tropsch in neun Anlagen bis zu ihrer Zerstörung durch die Alliierten einen Großteil des Kraftstoff-Nachschubs für die NS-Wehrmacht sicherte. . . .

In der Nachkriegszeit hatte die "schmutzige" Kohle keine gute Presse, aber es scheint, daß man sich angesichts der globalen Energiekrise, der Öl- und Benzinknappheit wieder der verrufenen Kohle und ihrer Verwandlungsfähigkeit erinnert: — Es gibt keinen petrochemischen Stoff, der nicht aus Kohle zu gewinnen wäre. So nimmt es nicht wunder, daß allenthalben großzügige Versuche unternommen werden, diese Erkenntnis in industrielle Verfahren umzusetzen, die langsam versiegenden Quellen an Erdöl und Erdgas durch den nicht so schnell zu erschöpfenden Erdschatz Kohle zu ersetzen.

In Bottrop, im nördlichen Ruhrgebiet hat man mit dem Bau der größten und fortschrittlichsten europäischen Versuchsstation für Kohleverflüssigung begonnen. Für 1981 erwartet man die Fertigstellung einer ähnlichen Einrichtung in Wesseling, zwischen Köln und Bonn. Eines der größten Projekte ist die Errichtung

einer Versuchsanlage zur Umwandlung von Kohle in flüssige Brennstoffe in den Vereinigten Staaten von Amerika. Was dieses Unternehmen besonders bemerkenswert macht, ist seine internationale finanzierung: Die Bundesrepublik Deutschland und Japan sind mit je einem Viertel an den Kosten von 700 Millionen Dollar beteiligt.

Zwar ist man sich gerade in der Bundesrepublik Deutschland der Schwierigkeiten wirtschaftlicher und ökologischer Art bewußt, die mit einer weitgehend auf Kohle basierenden Umstellung der Energiewirtschaft verbunden wären, aber die globale Energiekrise zwingt die davon betroffenen westlichen Industrieländer in einen Umdenkungsprozeß. Wenn die Benzinpreise weiter steigen, so betonen Sachkenner, könne flüssiger Kraftsstoff aus Kohle sehr wohl mit Erdölprodukten konkurrieren.

Auf alle Fälle hat die deutsche Bundesregierung für die Entwicklung neuer Kohletechnologien nahezu eine Viertelmilliarde Fördermittel vorgesehen. Und es wird berichtet, daß eine bis zu zwei Milliarden erfordernde Anlage zur Kohleveredlung, die erst für die Mitte der achtziger jahre geplant war, beschleunigt gebaut werden soll. Bereits gegenwärtig betreiben Zechen im Rheinland und an der Saar Anlagen, in denen die Verwandlungsmöglichkeiten der Kohle eine zentrale Rolle spielen. . .

Ob die Nutzung der Kohle in absehbarer Zeit eine echte Alternative gegenüber atomarer Energieerzeugung bieten kann und wird, steht hier nicht zur Diskussion. Für den Augenblick sind existierende Einrichtungen wie die Kernkraftwerke eine Notwendigkeit, die nicht weggeleugnet werden kann. Proteste erzeugen keine Energie. Dem Ideal einer sauberen, ungefährdeten Welt steht eine Wirklichkeit entgegen, der mit frommen Erklärungen und geräuschvollen Demonstrationen nicht beizukommen ist, sondern nur mit einem "Aktivismus", der sich auf Sachkenntnis, Können — und vor allem auf die Bejahung der Wirklichkeit gründet. Ein Geist der Ablehnung, ohne Besseres anzubieten, wäre gefährlich. Hoffen wir, daß Wissenschaft und Technik die Antwort zur Lösung unserer Probleme finden werden.

Wilhelm Meister

Ein besonderes Erleben

zum 85. Geburtstag.

Ohne viele Worte leben unsere Eltern, Johann und Sara Arendt, Clearbrook, ein reiches Leben in der Christusnachfolge. Das Leben war angefüllt mit viel Kampf und Entbehrungen. Nicht oft sprechen sie von den harten Pionierjahren in Saskatchewan. Doch wer sie kennt, weiß, daß sie auf den Armen der Liebe Gottes getragen worden sind. So bescheiden nach der einen Seite hin, dann aber das starke Gottvertrauen auf der anderen, charaktrisiert das Leben dieses Ehepaares. Vor einem Jahr feierten sie mit Kindern, Verwandten und Freunden ihre Diamantenhochzeit.

Wir boten ihnen an, ob sie es noch einmal wagen wollten, nach Saskatchewan zu fahren. Da leuchteten beider Augen auf, "Ja, wir wollen!" So wurden gleich die Pläne gemacht, und eine Woche später hatten wir, Tochter und Schwiegersohn, unsere lieben Eltern für eine lange Tagesreise in unserem Wagen. "Von Kelowna bis Northbattleford sind 800 Meilen; wird das nicht zu viel sein"? "Nein, wir schaffen es", war die mutige Antwort.

Nur selten sprachen unsere Eltern von den Anfängen, als sie 1926 nach Kanada einwanderten. In Waldheim, Sask., verbrachten sie ihre ersten 2 Jahre, und Vater arbeitete, wo immer sich Gelegenheiten boten. 1928 erwarben sie sich Land von der C.N.R., der Canadischen Bahngesellschaft, das nur 3 Meilen südlich von der Ortschaft Glenbush entfernt war. Mit zwei Pferden und etwas Vieh, das sie sich erworben hatten, ging der lange Umzug vor sich, von Waldheim nach Glenbush, 110 Meilen. Die Reise nahm 10 Tage in Anspruch, von welchen es nur an einem nicht regnete. Nach der Tagesreise wurden alle Tiere losgelassen, so daß sie sich ihr Futter am Rande des Weges suchten. Nachdem es gegrast hatte, kehrte Abend für Abend das Vieh zum Wagen zurück, legte sich und ruhte bis zum Morgen. Darüber freuten sich die Eltern, denn es ersparte ihnen viel Arbeit. Wie waren die Herzen dann so dankbar für die Liebe und Fürsorge des himmlischen Vaters!

"Wir backten unser Brot und machten unsere eigne Butter, auch konnten wir etwas Butter verkaufen. Diesen Umzug erlebten 3 unserer Söhne, der jüngste einige Monate alt." Als das Ziel erreicht war, war es grüner Buschwald, den wir anblickten und Vater sagte: "Hier sind wir zu Hause." Das Regenwetter machte den Empfang eher bedrückend als fröhlich, denn hier war noch nichts gebaut worden, wo man Unterschlupf finden könnte. Doch dieses Ehepaar war mutig, hier eine Farm aufzubauen.

Eine Schutzhütte wurde gebaut, Busch anfänglich mit der Hand geklärt. Mit Einbruch des Winters sollte aber noch in Notdurft eine Erdhütte gebaut werden. Wenn man den Berichten unserer lieben Eltern lauscht, dann wird man still und staunt über den Mut und den Kräfteaufwand, der nötig war, solchen Anfang zu machen.

Nach 20 Jahren, 1948, konnte das Land voll an die C.N.R. bezahlt und ein gutes Wohnhaus gebaut werden. Mehr Land wurde gemietet und zugekauft. Ein gesegneter Viehbestand wuchs über die Jahre heran und moderne Landwirtschaftsmaschienen gaben dem Aufbau der Farm Fortschritt.

Als ich 1953 mit der Familie meiner damaligen Braut bekannt wurde, verriet der ansehnliche Hofplatz, mit großen, modernen Ställen, einen wohlgehenden Betrieb. Durch Ansiedlung anderer Familien wurde hier auch 1928 die MB-Gemeinde gegründet. Das Leben aus der geistlichen Fülle suchten die damals jungen Familien aus dem Worte und der Gemeinschaft untereinander. Die Pionierjahre verbanden sie.

Vater war kein gesunder Mann. 1951 mußte er sich einer schweren Operation unterziehen, wie auch ein Jahr später. In der dunkelsten Stunde seiner Krankheit gewährte der Herr ihm einen besonderen Lichtblick und zu gerne wäre er da geblieben, doch der Herr gab uns

unseren Vater wie ein Geschenk zurück. 1961 hatten unsere Eltern einen Verkehrsunfall mit schweren Verletzungen. Durch Gottes Gnade durften sie genesen. Doch die körperliche Kraft war nicht mehr die gewünschte, und so riet Dr. Abe Dick, Saskatoon, nach Clearbrook in den Ruhestand zu treten. In seinem Garten zu arbeiten, und das mildere Klima in B.C. würde den Eltern besser tun. Dieses taten sie auch dann im Herbst 1962. Die Jahre in Clearbrook sind für sie besondere Gnadenjahre geworden.

In Northbattleford wurden die Kinder besucht, Henry und Mary Fehr und Martin und Louise Arendt, mit ihren Familien. Am Sonntag ging es Glenbush zu, wo Familie Peter Arendt ihre eigene Farm hat. Daß die Eltern diese Stückchen Erde noch einmal sehen durften, wurde ihnen zu einem besonderen Erleben. Hier hatten sie 34 Jahre Landwirtschaft getrieben und ihre Lebenskraft eingesetzt. Die Kinder wuchsen hier auf. Ein Rückblick auf das Kapitel ihres Lebens, das sie hier verlebt hatten, ließ sie besonders dankbar sein. Dies war auch der Tag, an dem Vater seinem 85. Geburtstag feierte. Der Gottesdienst wurde hier besucht. Es war besonders rührend, als Br. Peter Pauls, der den allgemeinen Gesang leitete, die Eltern besonders begrüßte und vor der Versammlung sagte, "Durch Euren Besuch sind wir gesegnet".

In Saskatoon wurden auch Verwandte besucht, Mutters Tante, Lena Klassen und Vettern und Cousinen. Dann war das Treffen bei David Loewens, die alle gewesenen Glenbusher zu sich gerufen hatten, die in dieser Stadt im Ruhestand leben. Die herzliche Begrüßung und die rege Unterhaltung zeugten von Liebesbanden, die vor vielen Jahren geknüpft wurden. Es war der Herr, der sie damals nach Glenbush führte, sie segnete und nun dieses Wiedersehen schenkte, und dankbar sprach man von vergangenen Zeiten.

Dankbar sprach man auch von der Gegenwart, und die Zukunft soll ein festes Gottvertrauen sein. Er hat sie nie enttäuscht.

Johann und Sara Arendt, Clearbrook, B.C., sprechen mit dem Psalmisten, "Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen. Er tut, was die Gottesfürchtigen begehren. Mein Mund soll des Herrn Lob sagen." Psalm 145, 18, 19a, 21a.

Eduard Dueck.

Was Ausländer beachten müssen,

die in Kanada arbeiten wollen

Der folgende Bericht ist eine Zusammenstellung der wichtigsten Bestimmungen zur Information der Leser. Es ist kein Dokument, das eine genau juristische Auslegung erlaubt. Dafür muß man das 1976 erlassene einschlägige Gesetz zu Rate ziehen.

(Canadian Scene) — Die kanadische Bundesregierung achtet darauf, daß freie Arbeitsplätze in Kanada zuerst Staatsbürgern und Einwohnern des Landes angeboten werden. Erst dann, wenn der Nachweis erbracht ist, daß Arbeitsmöglichkeiten für Kanadier nicht eingeschränkt oder nachteilig beeinflußt werden, können Ausländer ins Land gelassen werden, um vorübergehend für Saisonarbeiten eingesetzt zu werden.

Visen für Arbeiter aus dem Ausland, die nach Kanada kommen wollen, werden von der Bundesregierung bearbeitet. Die diesbezüglichen Programme der Einwanderungsbehörden werden jedoch mit den Verwaltungen in den Provinzen abgesprochen und die Zulassung von bestimmten Hilfskräften kann dabei durchaus von der Lage auf dem Arbeitsmarkt oder der Politik der betroffenen Provinzen beeinflußt werden.

Arbeitserlaubnis für Ausländer

Die meisten Leute, die in Kanada arbeiten wollen, von kanadischen Staatsbürgern und Einwohnern mit ständiger Aufenthaltserlaubnis abgesehen, brauchen ein Arbeitsvisum, bevor sie eine Stelle im Lande annehmen dürfen. Diese Arbeitsvisen werden normalerweise von den kanadischen Behörden im Ausland ausgestellt. Man muß eine Arbeitserlaubnis haben, bevor man ins Land kommt. Es geht nicht, daß jemand nach Kanada kommt und dann erst ein Arbeitsvisum beantragt.

Bürger und Einwohner der Vereinigten Staaten, von Grönland sowie den Inseln St. Pierre und Miquelon haben jedoch die Möglichkeit, ihren Antrag bei der Ankunft in Kanada zu stellen. Im übrigen müssen sie aber auch die gleichen Voraussetzungen erfüllen, die für alle anderen Ausländer in diesem Zusammenhang gültig sind. Sie müssen alle notwendigen Dokumente bei sich haben, so als wenn sie im Ausland ein Arbeitsvisum beantragen würden.

Um eine Arbeitserlaubnis in Kanada zu erhalten, müssen drei Punkte beachtet werden: 1) Ein Angebot muß von einem kanadischen Arbeitgeber beim nächsten Arbeitsamt eingereicht werden. Arbeitsämter in Kanada sind durch Zweigstellen in den meisten Ortschaften des Landes vertreten. 2) Wenn das Arbeitsamt keinen Hinderungsgrund für die Zulassung sieht, das heißt, wenn durch die Ausstellung eines Visum keine Arbeitsplätze für einheimische Kanadier verloren gehen, dann wird die Behörde im Ausland den Antragsteller zu einem Interview bitten oder, wenn das zu umständlich ist, alle Formalitäten schriftlich erledigen. Personen, die das Recht haben, den Antrag bei der Ankunft zu stellen, müssen aber die schriftliche Bestätigung mitbringen, daß das Arbeitsangebot vom zuständigen Arbeitsamt geprüft und gebilligt worden ist. 3) Wenn der Antrag genehmigt ist, wird ein Visum und eine Arbeitsgenehmigung ausgestellt, die aber nur für den einen bestimmten Arbeitsplatz und den Zeitraum gilt, in dem der Saisonarbeiter von dem Betrieb gebraucht wird. Einwanderungsbeamte im Ausland können nicht dabei behilflich sein, zeitlich begrenzte Arbeitsplätze in Kanada zu finden. Mit anderen Worten, wer nach Kanada kommen will, um vorübergehend hier zu arbeiten, braucht gar keinen Antrag zu stellen, wenn er keinen Arbeitsplatz nachweisen kann, der auch vom Arbeitsamt geprüft und genehmigt worden ist.

Arbeiter aus dem Ausland, die in

Kanada vorübergehend arbeiten wollen, brauchen gar keinen Antrag für ein Einreisevisum stellen, wenn sie nicht den Nachweis erbringen können, daß ihnen ein Arbeitsplatz garantiert wird, wogegen auch die Arbeitsbehörde in Kanada nichts einzuwenden hat. Von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen können Besucher, die nach Kanada kommen, kein Arbeitsvisum erhalten, wenn sie den Antrag dafür erst stellen, wenn sie bereits im Lande sind.

Die Arbeitsämter können nicht dabei helfen, freie Arbeitsplätze für Saisonarbeiter in Kanada zu finden. Solche Stellenvermittlung wird nur für Staatsbürger und Einwohner Kanadas betrieben. Bevor die Arbeitsgenehmigung für Ausländer erteilt wird, kann auch eine ärztliche Untersuchung verlangt werden. Die Kosten dafür muß der Antragsteller selber tragen.

Eine solche Arbeitserlaubnis ist nicht übertragbar — weder auf einen anderen Arbeitsplatz noch auf eine andere Person. Wenn eine bestimmte Arbeit eher beendet ist als geplant war oder andererseits länger dauert als vorgesehen, dann sollte der betreffende Gastarbeiter sich sofort mit dem zuständigen Arbeitsamt in Verbindung setzen. Alle Anträge für eine Verlängerung des Visums oder Änderungen in den Arbeitsbedingungen müssen vor Ablauf der ursprünglichen Frist gemeldet werden. Eine Arbeitsgenehmigung ist darüber hinaus kein Arbeitsvertrag. Der Arbeiter kann kündigen oder der Arbeitgeber kann ihn entlassen — so wie das sonst auf dem Arbeitsmarkt auch üblich ist.

Arbeiter müssen sich strikt an alle Vorschriften halten, die mit der Arbeitserlaubnis verbunden sind. Andernfalls können die Behörden verlangen, daß sie sofort das Land verlassen. Arbeiter, die bereits früher einmal gegen die Vorschriften verstoßen haben oder die Arbeit angenommen haben, ohne ein gültiges Arbeitsvisum dafür zu besitzen, können an der Einreise nach Kanada gehindert werden. Ihnen wird in einem solchen Falle keine weitere oder neue Arbeitserlaubnis erteilt. Wer sich nicht an die Vorschriften der Einwanderungs- und Arbeitsbehörden hält, der kann darüberhinaus noch mit anderen Strafen belegt werden. — Die kanadischen Arbeitgeber sind ihrerseits dafür verantwortlich, daß alle üblichen Formalitäten für die Gastarbeiter erledigt werden. Dazu gehören Anmeldung bei der Arbeiterunfallversicherung, bei der Krankenkasse usw. Arbeitgeber müssen außerdem garantieren, daß die Arbeitsbedingungen für die Gastarbeiter den in Kanada üblichen Maßstäben entsprechen. Auch die Löhne dürfen nicht uner der Landesnorm liegen.

Wer nähere Einzelheiten über Rechte und Verantwortung von Gastarbeitern in Kanada erfahren möchte, sollte sich mit dem nächsten Einwanderungs- und Arbeitsbüro in Verbindung setzen.

Samariterdienst,

anno domini 1979.

Es war ein vietnamesischer Mann, der zog seinen kümmerlichen Weg von Tag zu Tag. Da brach der Krieg aus und wütete jahrzehntelang. Ausländische Mächte mischten sich frech in die inneren Angelegenheiten seines Volkes ein und trieben ihn und seine Landsleute schließlich davon, so daß die Heimat zur Fremde wurde. Noch schlimmer, weder zu Land noch zu Wasser fand er ein Plätzchen, wo er sich aufhalten konnte. Somit geriet er in Todesgefahr.

Es begab sich aber von ungefähr, daß ein Priester seiner gewahr wurde; er ging aber vorbei. Wie sollte er auch helfen können? Sein eigenes Missionsprogramm war schon übervoll. Zudem ist der Hilfsausschuß auf Ferien und wird erst im Herbst seine Arbeit antreten.

Desgleichen auch ein Levit; da er kam zu der Stätte und sah ihn, ging er vorüber. Womöglich würde er ihn auf unbestimmte Zeit unterstützen müssen, und das könnte die Geldtasche zu sehr angreifen. Obendrauf gehörte der Patient ja nicht zu seinen Landesbürgern.

Ein Samariter aber reiste vorbei und kam dahin; da er aber von seiner üblen Lage erfuhr, jammerte ihn seiner; er bemühte sich um einen Antrag, verhalf ihm zu einem neuen Anfang, wenn auch im fremden Lande, pflegte sein und sorgte für ihn, bis er gesundete.

Welcher dünkt Euch, der unter diesen dreien dem der Nächste gewesen sei, der in Todesgefahr stand?

John und Helen Doerksen

Suchanzeige

Ich suche meinen Sohn Alexander Nikolai Thielmann, geboren den 15. Februar 1920, einberufen in Rußland den 1. August 1940 in den Arbeitsdienst. Habe im September 1940 von ihm einen Brief erhalten, in dem er schreibt, daß er bei Poltawa dreschen helfen mußte. Wenn jemand weiß, wo er ist und ob er am Leben ist, bitte mir zu schreiben. Mein Name ist Helene Thielmann Braun; die Anschrift: 165-202 Donwood Manor, Winnipeg, Man. R2G 2H9

Kaufen Sie preiswert ein fuer
Pakete nach Russland
bei
VEGA TEXTILES
Overseas Parcel Service Ltd.
Auf unserer permanenten Stelle
1014 Main St.
Winnipeg, Man.
582-4744
Wir fuehren eine grosse Auswahl an Stoffen im neuesten Stil zu vernuenftigen Preisen.

OBERAMMERGAU
PASSION PLAY 1980
included in our
HEART of EUROPE TOUR
• Tour No. 1 - Sold Out
• Tour No. 2 - July 6-28
escorted by C.J. Rempel.
Register Now!
Menno Travel Service
851 Henderson Hwy.
Winnipeg 334-4347

Sicher in Gottes Liebe

Text: Römer 8, 28-39

"Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind" (Röm. 8, 28).

I. Aus dem verlesenen Text ersehen wir vor allem **Gottes unbesiegbare Herrschaft.**

Gottes Herrschaft über die Geschichte und über das Universum wird in der ganzen Bibel aufrecht erhalten. Es ist eine Sache, Gottes Herrschaft zu bestätigen; es ist eine andere Sache, sie zu begreifen, zu verstehen. Mehrere Erwägungen über Gott in Vers 28, sollten uns helfen, das letztere zu tun.

a) Gott ist aktiv in "allen Dingen". Es ist nicht so, wie manche es auslegen, daß die Dinge an sich selbst "zum Besten dienen". Dinge dienen nicht; Gott wirkt. Dinge, wenn man sie sich selbst überläßt, können hoffnungslos durcheinander geraten. Nicht umsonst spricht man von der **"Tücke des Objekts"**. Es ist nicht so, daß Gott alle Dinge geschehen läßt, die vor sich gehen. Viele Dinge geschehen gegen seinen Willen — manche durch menschliche Sorglosigkeit, Nachlässigkeit oder Ungehorsam, manche nach Naturgesetzen und manche durch einfachen Zufall. Doch kann nichts geschehen, das Gottes Zweck verhindern würde. Gott bestimmt nicht die Taten der bösen Mächte, doch kann Gott diesen bösen Mächten entgegenwirken, damit sie dennoch zum Besten dienen müssen.

b)Gott ist gütig; Gott bewirkt das Gute. Gott ist nicht ein Gott der krassen Übermacht. Er ist ein Gott der Liebe, und seine Macht untersteht der Leitung seiner Liebe. Er ist unwiderruflich für die Menschen, und trotz all seiner Macht, muß er sich selbst treu bleiben.

c) Gott kooperiert mit denen, "die Gott lieben". Gott wirkt nicht nur für die Menschen; er wirkt mit ihnen. Er operiert nicht nur; er kooperiert. Er wirkt nicht nur; er vollzieht eine Wechselwirkung. Er nimmt unsere sympathischen Bemühungen auf und schließt sie in seine Handlungen mit ein. Eines der größten Wunder ist, daß wir seine Mitarbeiter sein können.

d)Gott ist persönlich: "die. . .berufen sind". Es ist ein persönlicher Gott, der uns ruft und auf unsere Erwiderung wartet. Obwohl er das Gute aller Menschen will, kann dieses Gute nur aktiviert und gesichert werden, wenn Gottes Ruf erschallt ist und wo eine Erwiderung der Liebe erfolgt ist. Dieser persönliche Ruf oder die "Berufung" wird wieder in Vers 30 erwähnt, als drittes von fünf Worten, die unseren versicherten Stand mit Gott bezeichnen. Diese "Berufung" kann besser verstanden werden, wenn wir sie in Verbindung mit den anderen vier Worten betrachten:

1) Was führte zu unserer Berufung? Wir sind berufen, weil wir **ersehen** sind. Unsere "Ersehung" oder **Predestination** ist, mit dem Bilde seines Sohnes in Übereinstimmung zu sein; einem Originalbilde, das durch unsere Sünde verzerrt wurde, das aber durch Christus wiederhergestellt worden ist. Diese Predestination ist nicht einfach Gottes willkürliche Auswahl gewisser Menschen. Es ist die biblische Weise, Gottes unbesiegbare Entschlossenheit auszudrücken, das zu vollenden, was er in uns angefangen hat. Gott predestinierte uns, da er uns im voraus kannte. Dieses soll uns zeigen, wie Gottes zweckmäßige Auswahl mit unserer menschlichen Freiheit vereinbart werden kann. Gott **erwählte, "ersah"** uns, weil er **voraussah.**

2) Wozu führt unsere Berufung? Sie führt zu unserer Rechtfertigung und durch sie zu unserer Herrlichkeit. Wie wir fortschreitend in das Bild Christi umgestaltet werden, wird das Endergebnis sein, daß sich in uns die Herrlichkeit Gottes widerspiegelt.

e) Gott ist zweckmäßig: "die nach dem Vorsatz (Gottes) berufen sind".

Zwei Ideen sind hier enthalten:

1) Gottes Zweck schloß uns in die Berufung ein.

2) Wir sind dazu berufen, ein Teil der Einsatzeinheit zu sein, die Gottes Ziel in der Welt fördert. Da Gott einen Zweck hat, der nicht verhindert werden kann, und wir ein Teil dieses Zweckes sind, können wir nicht besiegt werden. Dieses ist die Grundlage für unsere Gewißheit.

II. Die unteilbare Gewißheit des Menschen.

Gottes wohlwollende und zweckmäßige Herrschaft bietet Gottes Volk eine Gewißheit, die nichts fortnehmen kann. Obwohl in diesem Schriftabschnitt viele Fragen enthalten sind, finden wir drei, die grundsätzlich sind und den Aufbau, das Gerüst dieses Abschnitts bilden.

a) "Was wollen wir nun hiezu sagen?" Menge drückt diese Frage anders aus: "Was folgt nun hieraus?" Die Gewißheit, daß er für uns ist, entwaffnet alle Opposition und macht sie kraftlos. Die Tatsache, daß er schon die höchste Gabe seines Sohnes gemacht hat, meint, daß er keine der geringeren Gaben zurückhalten wird, die wir benötigen mögen, sondern er wird sie uns mit der höchsten Gabe schenken.

b) "Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen?" Gottes Rechtfertigung und Freispruch für uns dämpft alle Stimmen und macht unsere Verdammung oder Verurteilung unmöglich.

Nicht nur gibt es für uns keine Verdammnis (vs. 1), sondern wir können nie wieder verdammt werden. In Joh. 5, 24 lesen wir: "Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen." Christi **Tod**, seine **Auferstehung**, seine **Thronbesteigung** und seine **Fürsprache** werden alle als Beweise angeführt, daß er, der unser Fürsprecher ist, bestimmt keine Anklage gegen uns vorbringen wird. Der Fall ist für immer abgeschlossen!

c) "Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes?" Eine oft in den Scheidungsgerichten vorgebrachte Anklage ist "die Entfremdung der Liebe". Nichts kann uns die Liebe Gottes entfremden; nichts kann ihn bewegen, uns zu lieben aufzuhören oder seine Liebe unwirksam zu machen. Zwei Listen eventueller

"Entfremder der Liebe" werden aufgestellt, und deren Schwächen sind in beiden Fällen augensichtlich. Es gibt interessante Kontraste in diesen Listen.

1) Die erste Liste ist Teil einer Frage (vs. 35), während die andere eine vertrauensvolle Feststellung ist (vv. 38-39). Obwohl die erste Liebe eine Frage ist, wird darauf in Vers 37 eine mutige Antwort gegeben: "Aber in dem allem überwinden wir weit um deswillen, der uns geliebt hat". der Überfluß der Gewißheit ist in den Worten sichtbar: "überwinden wir weit".

2) Es ist "die Liebe Gottes", die im ersten Fall in Frage kommt, und im zweiten Fall "die Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn."

3) In der ersten Liste begegnen wir einer ganzen Reihe menschlicher Erfahrungen, die dem Christen bestimmt nicht fremd sind. Dieses bezeugen viele hervorragende Christen, einschließlich Paulus.

Die zweite Liste hat nicht mit menschlichen Erfahrungen zu tun, sondern mit geistlichen Kräften und Gewalten. Die Versicherung besagt, daß uns alle diese Dinge nicht endgültig besiegen können.

d) Obwohl unsere Gewißheit völlig ist, ist sie doch kein Grund zur Selbstzufriedenheit, zur Gleichgültigkeit. Die Sicheren sind nicht gleichgültig und die Gleichgültigen sind nicht sicher. Keine der angeführten Listen enthält den wichtigsten Faktor: **Uns selbst.** Keine Mächte, keine Erlebnisse können uns von der Liebe Gottes scheiden, die von außerhalf wirken. **Wir selbst können es jedoch tun!** Gott hat noch niemand gegen seinen eigenen Willen in den Himmel hineingezwungen. Wenn wir die Liebe und die Gnade Gottes auf Mutwillen ziehen, dann läßt uns Gott unsere eigenen Wege gehen, die unweigerlich ins Verderben führen. Judas warnt: "Denn es sind etliche Menschen nebeneingeschlichen, von denen vorzeiten geschrieben ist solches Urteil: Die sind Gottlose, ziehen die Gnade Gottes auf Mutwillen und verleugnen Gott und unseren Herrn Jesus Christus, den einigen Herrscher." (Vs. 4).

Es gibt Leute, die glauben und lehren die ewige Sicherheit. Sie schlußfolgern, daß jemand, der einmal wiedergeboren wurde, nie wieder verloren gehen kann, auch wenn er später in Sünden lebt! Das heißt die Gnade Gottes auf Mutwillen ziehen! Paulus schreibt: "Wie nun? sollen wir sündigen, dieweil wir nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade sind? Das sei ferne! Wisset ihr nicht: welchem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorsam, des Knechte seid ihr, dem ihr gehorsam seid, es sei der Sünde zum Tode oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit" (Römer 6, 15. 16).

Auf unseren Gehorsam kommt es an, ob wir Gewißheit haben!

Wenn wir gehorsam sind, können wir sicher sein, daß uns nichts aus Gottes Hand reißen wird! Dafür wollen wir Gott danken und seinen Namen bis in alle Ewigkeit preisen und verherrlichen. Amen.

Konzentration auf Jesus

Unter diesem Thema fand vom 8. bis 14. März 1979 in Neuwied eine Evangelisation im Gemeindehaus der Mennonitischen Brüdergemeinde statt. Träger dieser Evangelisation war eine Allianz aus fünf Gemeinden, nämlich aller vier mennonitischen Gemeinden und der »Christlichen Gemeinde« in Neuwied. Diese fünf Gemeinden bildeten vor einiger Zeit unter der Leitung von Roland Marsch, dem Prediger der Mennonitischen Brüdergemeinde Neuwied, einen »Arbeitskreis für Evangelisation«. Evangelist Peter Harms aus Kanada sprach zu folgenden Themen: Jesus der leidende Heiland (Jesaja 53, 1—7), Die Wiedergeburt (Johannes 3, 1—23), Jesus gibt uns einen Blick in das Jenseits (Lukas 16, 19—31), Beinahe bekehrt und doch verloren (Markus 12, 28—34), Das völlig genügsame Leben (Johannes 10, 10), Die Bereitschaft zur Wiederkunft Jesu (Matthäus 25, 1—13) und Ein errungener Gottessegen (1. Mose 32, 22—32). Außerdem wurden an den Vormittagen Bibelstunden zum 2. Korintherbrief angeboten. Während des ganzen Tages war Peter Harms zu Gesprächen und zur Seelsorge bereit. Diese Woche der Evangelisation war vielen Menschen eine große Hilfe. Menschen fanden den Weg zu Christus, und andere durften ihr Bündnis mit ihm erneuern. Für mich war es ein Erlebnis und eine herrliche Sache, alle vier Mennonitengemeinden bei solcher Gelegenheit zu treffen. Die Gemeinden waren zahlenmäßig zwar unterschiedlich vertreten, aber sie waren doch alle dabei. Kontakte wurden untereinander geknüpft, man saß nebeneinander, sprach, sang und betete miteinander. Beteiligt waren auch alle Chöre und die Prediger der Gemeinden, und auch darin bestand eine gute Gelegenheit zum Kennenlernen. Der relativ kleine Kreis der Seelsorger und Seelsorgehelfer traf sich eine halbe Stunde vor jeder Veranstaltung zur Gebetsgemeinschaft. Diese Zeit empfanden wir als wichtig und sehr gut, galt es doch, Gott um sein Wirken zu bitten und die Helfer eins werden zu lassen.

Kinderbibelwoche in den Osterferien

Was hält Kinder zusammen? Oft ist es das Fernsehgerät oder das gemeinsam erlebte Spiel, aber auch eine Freizeit, die ihnen hilft, mit dem besser zurecht zu kommen, was sie erleben, denken und empfinden. Daß dieses Vorhaben nicht selbstverständlich von der Hand geht, wissen die siebzehn Mitarbeiter einer Kinderbibelwoche auf dem Weierhof vom 23. bis 28. April 1979. Rund 80 Kinder der Mennonitengemeinde Weierhof kamen mit ihren Freunden und Gästen zu einer frohen Gemeinschaft zusammen: zum Singen, Spielen, Malen, Basteln und Feiern. »Wir gehören zusammen, ich gehöre dazu, keiner soll allein sein, wichtig bist auch du« war eines der gern gesungenen Lieder. Der rote Faden durch die Woche war das Thema: »Wenn wir manchmal Angst haben«. Die Kinder wurden angeregt, ihre Ängste zum Beispiel zu malen und im Gespräch über das Gemalte Ursachen von Angst zu unterscheiden: Angst vor Menschen, vor Strafe, vor Tieren, vor Phantasiegebilden, vor Schule, vor Versagen in der Schule uns so weiter. Vertieft wurde das Gespräch jeweils durch das Erzählen einer biblischen Geschichte, zum Beispiel »Jesus im Sturm« (Markus 4,35—41). So sollten die Kinder lernen, mit der Angst zu leben und sie zu bewältigen. Der Sinn solcher Freizeiten ist nicht nur eine »vorschristliche« Lebenshilfe, sondern sie haben in der Einübung in den christlichen Glauben ihr konkretes Ziel. H. W. Janzen

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und oeffentlicher Notar
703 Somerset Place
294 Portage Ave.
Winnipeg 1, Man.
R3C 0B9
Telefon: 942 7247

MCC Nachrichten

Ansichten unterscheiden sich stark auf Kernenergie-Versammlung

Die massiven Betonkühltürme von Three Mile Island standen schweigend in weniger als 15 Meilen Entfernung, als Leiter und Chemieprofessor Henry Weaver vom Goshen College einer Versammlung aus Lancaster County am 14. Juni sagte, daß "wir Leben retten können, indem wir das Kernenergieprogramm in diesem Land ausbauen".

Eine gegensätzliche Ansicht hatte J. Kenneth Kreider, Professor der Geschichte am Elizabethtown (Pa.) College, in einer Diskussion über "Die ethischen Auswirkungen von Kernenergie", die in der Mennonitenkirche von Landisville (Pa.) stattfand. Die Zusammenkunft wurde von der Friedenssektion des Mennonitischen Zentralkomitees veranstaltet.

Die schätzungsweise 65 Anwesenden hörten still zu, als Weaver ihnen sagte, daß er "nicht zögern würde, in der Nachbarschaft einer normal operierenden Kernkraftanlage zu wohnen", und dann im Anschluß vier ethische Faktoren aufzählte, die seiner Meinung nach seine Einstellung stützen.

Die Verringerung der Verluste an Menschenleben, Erhaltung der Umwelt, Verringerung des Kriegspotentials und bestmögliche Nutzung von Energiequellen für die Dritte Welt sind die vier Gebiete, die auf der Suche nach Energie untersucht werden müssen, sagte Weaver. Er schied Öl und Gas als nachlassende Möglichkeiten aus und sagte, die wirkliche Wahl ist zwischen Kohle und Kernenergie. Er sagte, die Konservierung von Energie ist wichtig, kann aber nur wirksam sein, bis wir das Minimum zum Stillen menschlicher Bedürfnisse erreichen. Danach würden weitere Einsparungen zum Verlust von Menschenleben führen.

Bezüglich der Frage der mit der Kernenergie-Production verbundenen Todesfälle, sagte Weaver, daß Kohle etwa 300 Menschenleben im Jahr fordert, während in diesem Land bisher noch keine Todesfälle in Kernkraftwerken vorgekommen sind. Geringe Ausstrahlung, die oft als Kerngefahr genannt wird, ist in von Kohle betriebenen Kraftwerken höher, laut Weaver.

Kohleenergie führt zu 320 Pfund Abfall pro Person und Jahr, sagte er. Weaver schätzt, daß radioaktiver Abfall sich jährlich etwa auf die Größe einer Aspirintablette pro Person belaufen würde, wenn er recht bearbeitet wird.

Weaver sagte, er denke, daß Kernenergie internationale Spannungen lindern kann, indem es den Bedarf der Vereinigten Staaten an herkömmlichen Brennstoffen verringert. Wenn wir nicht soviel brauchen, sagte er, werden wir nicht in Kriege verwickelt werden, um sie zu beschaffen. — Nach Weavers Schätzung würden Entwicklungsländer Nutzen von einer Erweiterung der Kernproduktion hier haben, weil wir ihnen die herkömmlichen Treibstoffe geben könnten, die wir nicht mehr benötigen.

Kernkraftgegner Kreider sagte der Versammlung, daß er sich beträchtlich bezüglich der Ausstrahlung des nahen Kernkraftwerks TMI sorgt. Er sagte, daß er sich frage, ob der Eierstockkrebs seiner jungen Tochter mit dem Bestehen des Kernkraftwerks zusammenhänge. Er fragt sich auch, warum in seinem lokalen Schuldistrikt die meisten Fälle von Krebs bei Kindern in Lancaster County auftreten.

Anfänglich versprachen die Befürworter von Kernenergie so billige Energie, daß Strommesser abgeschafft werden könnten, sagte Kreider. Jetzt steigen die Strompreise, während neue Kernkraftwerke betriebsfähig werden. Er meinte, daß die Kernindustrie die Öffentlichkeit täuscht.

Schmelzen, sagte Kreider, ist eine der größten Gefahren bei einem Kernkraftwerk. In solchem Fall entwickelt der Reaktorkern genug Hitze, um durch den Betonfußboden der Anlage zu schmelzen. Wenn das geschieht, sagte er, würden Tausende von Menschen getötet und Hunderttausende verletzt werden. Wenn es tief genug ist, könnte sich das auf den lokalen Wasserspiegel auswirken.

Laut Kreider sind bisher drei Personen bei Unfällen in US-Kernkraftwerken ums Leben gekommen. Er führte auch menrfaches Versagen von unfallsicheren Mechanismen an, welche dazu bestimmt sind, ernste Unfälle zu verhüten.

Kreider sagte, Kernabfall ist ein Hauptproblem. Es gibt keine Behälter, um radioaktives Material zu lagern, bis es nicht mehr für die Öffentlichkeit gefährlich ist, sagte er. Es ist nötig, daß sich die Regierung mit Energiealternativen, wie Sonnen- und Geothermalenergie befaßt. Er sagte, daß wir einfach nicht genug über die Auswirkungen von Kernstrahlen auf menschliche Wesen wissen.

Zum Abschluß sagte Kreider den Zuhörern, daß Menschen in seiner Gegend, in der Nähe von TMI, dringend zum Bau von Schutzunterkünften aufgefordert werden. Er sagte, für ihn sei das Beweis von Albert Einsteins Vorwurf: "Das Atomzeitalter hat alles geändert, außer unserer Denkweise."

In seiner Entgegnung gab Weaver zu, daß Kernenergie gefährlich ist. Aber, sagte er, Kohle ist gefährlicher. Er ermunterte die Christen, sich hinzusetzen und die gegenwärtigen Informationsquellen zu prüfen.

Kreider gab die Gefahren von Kohle zu, schrieb sie jedoch nachlässiger Anwendung der Bestimmungen zu, statt den Gefahren, die das Material an sich birgt. Er wies darauf hin, daß Uranarbeiter an Krebs sterben. Uran ist die Hauptquelle von Treibstoff für Kernreaktoren.

In einer Fragenperiode, bezüglich der Möglichkeit eines Schmelzunfalls befragt, sagte Weaver, das Schlimmste würde radioaktive Ausstrahlung in Form von Dampf sein, der sich über ein großes Gebiet verbreiten könnte. Er sagte, es würde keine Kernexplosion geben.

Auf die Frage, wem wir in solchen komplexen Situation glauben sollen, sagte Kreider, er lebe einfach in dem Glauben, daß das Leben weitergehen wird. Weaver sagte, er denke, daß es möglich ist, daß die Kirche die Frage so sorgfältig studiert, daß jedes Gemeindeglied sie verstehen kann.

Als alle Fragen gestellt waren, machte ein Glied der Harrisburg Brethren-in-Christ-Gemeinde einen Vorschlag zur Behandlung der Kernenergiefrage. Im Schatten von TMI hat ihre Ortschaft beschlossen, zu beten.

Mark Kelley,
MCC-Nachrichtendienst

Mennoniten in Atlantikprovinzen organisieren MDS-Abteilung

Die Mennoniten der Atlantikprovinzen (MAP) organisierten ihre Atlantik-MDS-Abteilung auf einer Sitzung am 24. März 1979 in Moncton, New Brunswick. Auf dieser ersten Sitzung hatte Eddie Bearinger, Direktor von Region V, Elmira, Ontario, und Vorsitzender von MDS in Kanada, den Vorsitz.

Peter Bunnett von Sussex, New Brunswick, wurde einstimmig zum Vorsitzenden des Atlantik-MDS gewählt.

Die Gruppe ist daran interessiert, mit dem übrigen Kanada in Verbindung zu stehen.

Ein weiteres Ziel der Gruppe ist, eine Kontaktperson in jeder Atlantikprovinz, sowie eine Kontaktperson in jeder Gemeinde oder Gruppe zu haben.

Auf der Sitzung im August wird MAP sich mit Hilfe von Filmstreifen über MDS, die von Winnipeg oder Akron angefordert werden sollen, mit MCC- und MDS-Organisation befassen.

Jeder auf der MAP-Adressenliste wird über diese erste Versammlung informiert werden.

Nach Schluß der Sitzung schloß sich der Atlantik-MDS der Jahressitzung von Region V an und freute sich, daß ein organisatorischer Anfang gemacht worden war.

Man wünschte sich keine Katastrophen in den Atlantikprovinzen; sollten sie jedoch vorkommen, dann hoffen die Mennoniten organisiert und vorbereitet zu sein. MCC (Canada)

Die SALTers sind nicht allein

Eines der schönen Dinge dabei, ein SALTer zu sein, ist, daß man nicht allein dabei ist.

Junge Menschen haben vielleicht Vorbehalte bezüglich der Bewerbung; sie fühlen sich vielleicht durch die neue Erfahrung bedroht, in die "Welt" hinauszugehen. Aber sie gehen nicht allein. Die Gebete und Anteilnahme von Angehörigen, Freunden, Gemeinden, MCC-Personal usw. begleiten sie und in jeder Gruppe ist ein Gruppenleiter oder mehrere Leiter. Die jungen Menschen haben immer jemand, auf den sie sich verlassen können.

Der Leiter der Hagerman-SALT-Gruppe in Markham, Ontario, ist Maurice Martin. Aber mit der Gruppe zusammen wohnt auch Miriam Witmer — obwohl sie woanders tätig ist — und ihre Beteiligung an der Leitung der Gruppe ist sowohl für sie, als auch für die Gruppe von sieben SALT-Freiwilligen sinnvoll gewesen, die sie betreut.

"Die Belohnung, daß die SALT-Freiwilligen ihre Gedanken, Freuden und Kämpfe mit mir teilen, und der Wert von sieben neuen Freundschaften, hat viele meiner anfänglichen Fragen bezüglich meiner persönlichen Mitwirkung am SALT-Programm beantwortet," sagt Miriam.

Es ist eine Periode des Wachstums für alle Betroffenen, sagt sie. "Was als positive Erfahrung für mehrere der Gruppenangehörigen begann, hat sich zu einem intensiven Jahr entwickelt. Im Laufe der Zeit haben die Angehörigen der Gruppe bemerkt, daß Anstrengungen erforderlich sind, um aus den Lebenserfahrungen Nutzen zu ziehen und um vollen Nutzen aus dem Leben einer Gruppe zu ziehen."

Das stimmt. Aber die SALT-Freiwilligen sind dabei nicht allein. Die Gruppenleiter sind damit Unterstützung, Anteilnahme, Rat und Hilfe.

Miriam Witmer ist seit einem Jahr in der Hagerman-Gruppe und sie bleibt für ein weiteres Jahr. Ihre Zusammenfassung: "Danke, Hagerman-SALT-Freiwillige, daß ihr mir erlaubt habt, dieses bereichernde Jahr mit euch zu teilen," wird von den Gruppenleitern der SALT-Gruppe in der Aberdeen-Gemeinde in Winnipeg nachempfunden. Alle sind zusammen am Werk. MCC (Canada)

Direktor von MCC (Canada) für Atlantikprovinzen ernannt

Evan Heise und seine Frau Linda Epp Heise, Saskatoon, Saskatchewan, sind mit Wirkung ab 1. August 1979 als Leiter des MCC (Canada)-Programms in den Atlantikprovinzen ernannt worden, und zwar für zwei Jahre.

Diese Ernennung folgt einer Empfehlung, die auf der Sitzung der Exekutive des MCC (Canada) vom 23. bis 24. März 1979 angenommen wurde, daß die MCC-Tätigkeit in den östlichen Provinzen ausgebaut werden sollte.

Evan wird mit Hilfe seiner Frau für die Tätigkeit des MCC (Canada) in den Provinzen Neufundland, Labrador, Nova Scotia, New Brunswick und möglicherweise P.E.I. zuständig sein. Sie werden von St. John's, Newfoundland, aus arbeiten.

Während ein großer Teil ihrer Tätigkeit daraus bestehen wird, sich um die MCC-Arbeiter in jenen Provinzen zu kümmern (es sind gegenwärtig neun), sowie die verschiedenen Projekte zu überwachen, werden sie sich auch besonders damit befassen, eine mennonitische Identität unter den in den östlichen Provinzen zerstreut lebenden Mennoniten zu fördern. Man hofft, daß dies mit der Zeit zu einer Atlantik-Organisation von Mennoniten führen wird.

Das MCC ist in erster Linie auf dem Gebiet des Sozialdienstes tätig. Ein Gruppenheim für gefühlsgestörte Knaben in St. John's, Neufundland, wo vier Freiwillige tätig

sind, bietet der Ortschaft ein bedeutsames Zeugnis. Das erstrebte Ziel dort ist, mehr Mitarbeit am Ort und Leitung, und die Heises werden sich darum bemühen.

Evan und Linda werden sich hauptsächlich mit vier Gruppen befassen: den MCC-Arbeitern in den Atlantikprovinzen, dem Büro des MCC (Canada) in Winnipeg, den in den Provinzen zerstreuten Mennoniten und Regierungs- und anderen Agenturen.

Die Heises sind dazu gut geeignet. Beide haben Erfahrung mit der Arbeit mit Menschen und haben großes Interesse an der Entwicklung zwischenmenschlicher Beziehungen.

Evan erhielt seine frühe Schulbildung in Ontario, wo seine Eltern, Prediger Arthur Heise und Frau, leben. Er abvolvierte die Universität von Saskatchewan mit einem B.A.-Diplom in Anthropologie. Von 1970-72 war er unter dem MCC in Zaire auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Außendienste und Neuansiedlung von Flüchtlingen tätig. Er hat in Thompson, Manitoba, für INCO gearbeitet und später als Bauarbeiter in Saskatchewan.

Die Heises sind Glieder der Massey Place Community Church in Saskatoon. Hier hat Evan in mancher Kapazität gedient: als provinzialer Leiter eines Jugendlagers, Sonntagsschullehrer, Koordinator des Lehrpersonals, Jugendarbeiter u.a. Er ist auch seit Frühjahr 1977 Vertreter der "Brethren in Christ" im MCC-Friedens- und Sozialdienstprogramm für Saskatchewan.

Linda Epp Heise erhielt ihre Schulbildung in Saskatchewan. In diesem Frühjahr erhielt sie ihr Diplom eines "Bachelor of Science" von der Universität von Saskatchewan, wo ihre Hauptfächer Diätlehre und Ernährung waren. Ihre vielen Interessen umfassen Schreiben, Fotografie, öffentliche Vorträge. Musik, graphische Künste usw. Als Grad-11-Studentin erhielt sie am Mount Royal Collegiate eine Auszeichnung für hervorragende Leistungen.

Sie hat als Leiterin von Ernährungsdiskussionen, in der Forschungsanalyse, Assistentin des C.N.I.B., sowie auf anderen Gebieten gedient, die mit ihrem Universitätsstudium zusammenhingen. — Linda Epp hatte geplant, Indianerfrauen im nördlichen Saskatchewan zu unterrichten. Stattdessen heiratete sie Evan Heine im Frühjahr dieses Jahres und nun sehen beide ihren neuen Pflichten in den Atlantikprovinzen erwartungsvoll entgegen. MCC (Canada)

Noch fünf Plätze offen bei SALT

Das SALT-Programm wächst auch weiterhin. Am 13. Juni fand eine besondere Sitzung im Gebäude des MCC (Canada) in Winnipeg statt, um kurz die ersten beiden Jahre des SALT-(Serve And Learn Together)-Experiments zu beurteilen. Auf dieser Sitzung erhielten die verschiedenen SALT-Bewerber auch ihre Einsatzstellen — es sind drei Orte für 1979-80.

Auf dieser Sitzung waren Leiter für die drei für das nächste Jahr vorgeschlagenen Gruppen zugegen, sowie Freiwilligendienst-Koordinatoren von Manitoba und Ontario und die entsprechenden Mitarbeiter des MCC (Canada).

In der Diskussion wurden mehrere wichtige Tatsachen umrissen. Es werden wieder SALT-Gruppen in der Aberdeen-E.M.C. in Winnipeg und der Hagerman-Mennonitengemeinde in Markham, Ontario, eingesetzt werden. Eine neue Gruppe unter der Leitung von Paul und Dorothy Bowman, kürzlich aus Brasilien zurückgekehrte MCC-Arbeiter, wird am 1. September 1979 in Zusammenarbeit mit der Stirling-Avenue-Mennonitengemeinde in Kitchener die Tätigkeit aufnehmen.—

Von den 23 Einsatzstellen in diesen drei Gruppen wurden 18 am Sitzungstag besetzt. Seitdem haben sich weitere Freiwillige für SALT gemeldet. Gegenwärtig müssen jedoch noch fünf Stellen besetzt werden. Interessierte junge Menschen sollten ihre Bewerbungen sofort an das Büro des MCC (Canada) schicken.

Eine bedeutsame Entscheidung auf der eintägigen Sitzung war, eine besondere Orientierung für alle neuen SALT-Freiwilligen abzuhalten. In den vergangenen beiden Jahren waren die lokalen Gruppenleiter für die Orientierung an Ort und Stelle zuständig. In diesem Jahr ist Camp Assiniboia in der Nähe von Winnipeg für die erste Woche im September reserviert worden, um die SALT-Freiwilligen mit der MCC-Arbeit im allgemeinen und dem SALT-Programm im besonderen bekanntzumachen. Man erwartet, daß diese Orientierung den SALT-Freiwilligen dabei helfen wird, die Besonderheit des SALT-Programms im Vergleich zu anderen MCC-Programmen zu sehen, wie ihnen auch dabei zu helfen, zu erkennen, daß SALT ein fester Bestandteil des MCC ist.—

Andere Themen auf der Sitzung waren:

1. Das Fehlen von Bewerbungen von seiten junger Männer für SALT;
2. Das Vorherrschen von Manitobanern in SALT;
3. Die umfassende Beurteilung des SALT-Programms im Jahre 1980, sowie eine Reihe anderer Dinge, die der Aufmerksamkeit bedurften.

Die jungen Menschen, die sich am SALT-Programm beteiligt haben, sind ausnahmslos für ihre Erfahrungen dankbar und sind der Ansicht, daß das Programm fortgesetzt werden sollte. Natürlich gibt es auch Schwierigkeiten. Jedoch entdecken die jungen Menschen Gaben und Fähigkeiten, die sie im Dienst für Gott und diejenigen um sich benutzen können. Mehrere Absolventen von SALT setzen ihr Studium fort mit dem Gedanken an zukünftigen Dienst in der Kirche. Es ist Platz für mehr.

Dave Dyck, MCC (Canada)

Suchanzeige

Ich suche meinen Bruder Herman Rudolf Schweiz, geboren im Jahre 1893 oder 1894 in Wolhynien, Schitomir, Rajon Pulin, Dorf Beresowgrad. Er ist im Jahre 1910 mit seinem Freund Adolf Johan Kweram nach Kanada abgefahren. Ich bin Theodor Rudolf Schweiz, wohne in Deuschland.

Meine Anschrift: Theodor Schweiz, Krozinger Straße 4, 7800 Freiburg, West Germany.

Aus den Gemeinden

Vancouver MB-Gemeinde

43. und Prince Edward

Der Monat Mai ist zum Monat der Familie ernannt worden. Es ist an der Zeit, daß sich die Eltern mehr Zeit für ihre Kinder nehmen, wenn sie sie nicht verlieren wollen. Unter der Leitung von Schwester Hedy Wiens sang unser Kinderchor am ersten Sonntag im Morgengottesdienst. Es ist eine Freude, die hellen Kinderstimmen zu hören. Abends hatten wir einen Bericht von der B.C. Mission. Wir haben heute in B.C. 44 Gemeinden, und der Wunsch unserer Missionsbehörde ist, daß sich diese Zahl gerade hier in B.C. bis zum Jahre 2000 verdoppeln möchte. Wenn das geschehen soll, so werden wir als Gemeinden mehr Opfer bringen müßen, als wir es bis heute getan haben. Auch die Vertreter vom Columbia Bible Camp waren an diesem Abend zugegen. In den 20 Jahren, seit der Gründung dieser segenbringenden Einrichtung, ist das Werk sehr gewachsen. Es ist immer noch zu klein und jährlich wir dort noch gebaut und die Einrichtung verbessert.

Am 13. Mai hatte unsere Gemeinde ihren Muttertag. Am Vormittag brachte unsere Jugend ein schönes Programm. Nach der Einleitung wurden vom Jugendchor Lieder gebracht. Dann wurden Gedichte wie: "Mutterhände", "Die Schnitterin", und andere aufgesagt. Einen besonderen Eindruck machte das Lied: "Du bist auf dem Weg zum Himmel, doch wo sind die Kinder dein", das von der Gemeinde gesungen wurde. Zum Schluß sprach Br. Art Martens über 1. Tim. 3, 11. Sein Thema war eine Frage. Sie lautete: "Wo sind deine Kinder? Sind sie ehrbar, sind sie treu, sind sie nüchtern?" Es waren zu Herzen gehende Fragen, die er an die Eltern richtete. Abends hatte auch ein Frauenverein ein Muttertagsprogramm. Das Thema war: "Zeit zu haben für die Kinder". In der Einleitung wurde uns die Geschichte von Samuels Geburt vorgelesen. Dann folgte eine Geschichte für die Kinder. Auch der Frauenchor diente mit einigen Liedern. Außerdem wurden etliche Gedichte aufgesagt und ein Trio und ein Duett gebracht. Anschließend erklärte eine Mutter ihrem Kind das Bild von der toten Schnitterin: Wie eine Mutter ihr Leben opferte, um den zum Tode verurteilten Sohn zu retten. Zum Schluß sangen Geschwister Max Neufeld noch das eindrucksvolle Lied: "Ihr Jugend, die noch unbekehrt. . ." Beide Muttertagsprogramme waren der Gemeinde zum Segen.

Am folgenden Sonntag hatten wir Besuch vom MBBC. Lehrer Jim Pankratz war mit einigen Studenten erschienen. Die Studenten sangen mehrere Lieder, die von Musik begleitet wurden. Br. Dan Dürksen brachte ein Zeugnis, und Lehrer Jim Pankratz sprach nach Lukas 15 über den verlorenen Sohn. So wie der Vater damals auf seinen verlorenen Sohn wartete, so warten auch heute mennonitische Väter und Mütter auf ihre entlaufenen Söhne und Töchter. Abends hatten wir einen Besuch aus Buenos-Aires. Bruder Albert Ziegler ist Radioredner und ist für den Süden Argentiniens verantwortlich. Unsere Brüder, die in Buenos-Aires studiert haben, kennen die Familie Ziegler von dorther. Zum Schluß sprach er über Johannes 6, 33-51. Sein Thema war: "Ich bin das Brot des Lebens." Es war für uns sehr wichtig, wie er die Zubereitung des Brotes mit dem Leben und Sterben des Herrn Jesu verglich. Anschließend wurde von Br. Peter Esau noch das Mahl des Herrn ausgeteilt.

Unsere Jahresberatung wurde am 28. und am 30. Mai abends abgehalten. Dabei konnten die meisten Fragen zufriedenstellend geregelt werden. Wir danken allen Brüdern und Schwestern, die willig waren, eine Arbeit zu übernehmen.

Auch am Pfingstsonntag diente der Kinderchor mit entsprechenden Liedern. Die erste Ansprache brachte Br. Art Martens über Apostelgeschichte 8, 14-22. Sein Thema war: "Der Heilige Geist". Wir brauchen ihn zur Erlösung. Er verherrlicht den Herrn Jesus. Er gibt die Kraft. Er ist unser Lehrer. Er ist mit uns bis zum Tod. Er ist eine Gabe Gottes. Anschließend sprach Br. Hans Wiens über Apostelgeschichte 10, 30-33. Es heißt da im 33. Vers: "Nun sind wir alle hier gegenwärtig vor Gott, zu hören, alles, was dir von Gott befohlen ist". Der Heilige Geist reinigt uns. Er schafft Harmonie. Er ist der Herr.

Am folgenden Sonntag sprach Br. Hans Wiens über Matthäus 6, 24. Sein Thema war: "Haushalterschaft". Es heißt da: Niemand kann zwei Herren dienen. . ." Gehasie liebte das Geld mehr als Gott und wurde aussätzig. Die Geldliebe ist eine Wurzel alles Übels. Die zweite Ansprache brachte Br. Hans Wall über: "Das biblische Geben". Dabei las er eine Reihe von Schriftstellen aus dem alten Testament vor, die das biblische Geben betonen. Wir haben Geld für neues Möbel, neue Autos, aber für die Sache des Herrn will es immer nicht reichen. Wie schade. Am Abend hatte die Jugend ein schönes Programm. Der Jugendchor diente mit manchen Liedern. Abwechselnd wurden dann Gedichte, Musikstücke und Gruppengesänge vorgetragen. Außerdem wurde ein Zeugnis gebracht und ein Solo und ein Quartett vorgetragen. Wir merkten sehr wohl, daß die Jugend sich für dieses Programm gut vorbereitet hatte, und wir sind ihr für dasselbe recht dankbar.

Am Vatertag sprach unser Gemeindeleiter nach Markus 12, 41-44 über: "Das richtige Geben." Dabei erwähnte er die Gabe der Witwe. Br. Wiens fragte uns: "Haben wir das Geld, oder hat das Geld uns?" Die Witwe gab alles, was sie hatte. Die zweite Botschaft brachte Br. Hans Wall. Sein Thema war: "Das neutestamentliche Geben". Seine Fragen waren ungefähr wie folgt: "Was soll man geben? Wozu soll man geben?" Die Antworten lauteten: "Gib fröhlich, gib nach Vermögen, gib regelmäßig."

Jährlich veranstaltet unsere Gemeinde auch einen Ausflug, wo wir als Eltern mit den Kindern in einen Park fahren und hier den Sonntag verbringen. Dieser Gemeindeausflug war am letzten Sonntag im Juni. Unser Versammlungsort war der King-George Park in Richmond.

Während sich die Gemeinde sammelte, spielte eine Musikgruppe verschiedene Melodien. Nach der Einleitung wurden eine Reihe von Liedern von der Gemeinde in beiden Sprachen gesungen. Dann brachte Br. Art Martens seine Ansprache. Zu den Kindern sprach er von dem Wandel im Glauben. Zu der Jugend sprach er darüber, wie Jakob seinen Vater betrog und wie er später von seinem Schwiegervater und noch später von seinen Söhnen betrogen wurde. Zu uns Eltern sprach er über Lukas 16, 9. "Und ich sage Euch: Macht euch Freunde mit dem ungerechtem Mammon. . ."

Nach dem Mittagessen folgten dann verschiedene Spiele mit den Kindern. Ganz stolz kamen später die kleinen Helden mit ihren Abzeichen und waren froh, daß sie bei einer Gelegenheit etwas gewonnen hatten. Auch die Jugend beteiligte sich an verschiedenen Spielen, und das herrliche Wetter trug dazu bei, daß man den Ausflug als "Wunderschön" bezeichnen konnte.

Peter Rahn, Korr.

Broadway MB-Gemeinde

(Chilliwack, B.C.)

Da mir die Aufgabe zuteil geworden ist, so will ich mit Gottes Hilfe etwas für die Mennonitische Rundschau aus unserer Gemeinde berichten.

Anfang Juni versammelten wir uns als Gemeinde zu unserer Jahresschlußversammlung. Wir durften alle Stellen in der Gemeinde besetzen und alle waren willens, ein Amt anzunehmen.

Am 5. Juni hat unser Pastor John E. Friesen gekündigt; so sind wir jetzt ohne Pastor. Es war etwas überraschend für unsere Gemeinde, aber wir nahmen es als vom Herrn an. Wir haben jedoch Prediger-brüder, die willig sind, zu dienen, und wir sind ihnen sehr dankbar dafür.

Wir haben auch auswärtigen Besuch. An einem Sonntag diente uns Wally Unger vom CBI. Am 17. Juni durften wir unsere Geschwister Norm und Lois Krause begrüßen, und am Abend gaben sie uns einen Bericht über ihre Arbeit in Japan. Sie waren in Japan Lehrer gewesen.

Wir haben jetzt im Sommer viel Besuch aus verschiedenen Richtungen, und da auch die Kanadische Konferenz hier in B.C. war, so hatten wir besonders viele Besucher, und wir freuen uns immer darüber.

Am 8. Juli besuchten uns Geschwister Henry Warkentin aus Watrous, Sask.; er brachte uns zwei Botschaften, in der deutschen Andacht, wie auch in der englischen; wir danken ihm dafür.

Da unser Chor Ferien hat, so gab unser Dirigent bekannt, er möchte jeden Sonntag freiwillige Sänger haben. Es sind ziemlich viele Sänger da, die früher mal gesungen haben, und sie kommen dann aushelfen, und wir haben guten Erfolg.

Wir haben auch Kranke in unserer Mitte, und wir möchten ihnen zurufen, daß wir sie nicht vergessen haben. Wir grüßen sie mit Jes. 41, 10: "Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott; ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit."

Mit Gruß, M. Bergen, Korr.

Coaldale, Alberta

Herzliche Grüße an alle Rundschau-Leser!

Mit dankerfülltem Herzen blicken wir zurück auf die jüngst-verflossene Zeit. Ernstlich sprach der Herr zu uns in den ersten Monaten dieses Jahres, als er drei liebe Brüder durch den Tod von uns nahm. Ihr habt die Nachrufe gelesen: John Kornelsen, Heinrich Klassen und David Froese. Wir vermissen sie in Familie und Gemeinde. Am 6. Juni schlug die Erlösungsstunde für Schwester Tina (Abram) Wiebe. Nachruf folgt.

Dieses Frühjahr gab der Herr uns schönen Regen, wofür die Farmer sehr dankbar waren, aber jetzt gehen die "Sprinkler" wohl schon Tag und Nacht. Die Ernte steht versprechend da und der liebe Gott hat uns so weit vor Hagel bewahrt.

Die meisten von uns sind auch vor schwerer Krankheit bewahrt geblieben. Doch nicht Geschwister Peter Regier Sr. Die Schwester leidet schon jahrelang an der Lunge. Dieses Frühjahr mußte sie wiederholt ins Hospital. Gerade in der Zeit erlitt Br. Regier einen schweren Herzanfall. Zur Zeit sind sie aber beide zu Hause. Dank den Kindern, die immer hilfsbereit dastehen, können sie es schaffen. Geschwister Regier haben der Gemeinde jahrzehnte lang treu als Diakone gedient. Wir möchten sie gerne wieder wohlauf in unserer Mitte sehen, und wir beten darum.

Die Schwestern Bertha Bartel, Anna Dyck und Annie Rogalsky, und Br. Ben Matis, sind längere Zeit im Hospital gewesen, gehen aber langsam der Genesung entgegen.

Am 3. Juni war ein Höhepunkt für uns — es wurden drei teure Seelen getauft und in die Gemeinde aufgenommen: Lynette Toews, Agnes Bueckert, und Arthur Funk.

Vom 8. bis 9. Juni waren mehrere Geschwister zur Alberta Konferenz gefahren, in Camp Evergreen. In brüderlicher Weise durfte das Werk des Herrn für ein weiteres Jahr geplant werden.

Der Juni wird oft als "Hochzeits-Monat" benannt. Dieses Jahr kommt Coaldale dem aber nicht nach. Nur Geschwister Abe Wiens feierten Silberhochzeit. Wir schätzen die Familie Wiens. Der Bruder dient uns gegenwärtig als Sonntagsschulleiter. Wir wünschen ihnen weiter Gottes Segen.

Am 27. Juni berichtete Br. Peter Pauls von ihrem Kinderheim in Brasilien, wo sie so manches verlassene Kind aufnehmen und christlich erziehen dürfen, bis es erwachsen ist und einen Beruf erlernt hat. Möge Gott das Werk weiter segnen!

Gegenwärtig sind Kinder und Jugend abwechselnd in den Camps. Zu Hause versuchen wir die Kinder der Stadt durch Sommer-Bibelschule dem Herrn Jesus näher zu führen. In jedem Dienst für den Herrn, ob klein, ob größer, ist die Fürbitte so notwendig. Jemand hat gesagt: "Wenn wir arbeiten, so arbeiten wir; wenn wir beten, arbeitet Gott." Gottes Wort ermahnt uns, zu "beten ohne Unterlaß." Könnten wir in den vielen Beschäftigungen des Sommers diesem nachkommen. Gott helfe uns! Nettie Berg, Korr.

Herbert, Saskatchewan

"Der Herr tat hinzu — die da selig wurden zu der Gemeinde" (Apg. 2, 47). Dieses war auch die freudige Erfahrung der MB-Gemeinde zu Herbert, Saskatchewan am 17. Juni. Es wurden 3 Personen durch die Taufe und 2 durch persönliches Zeugnis in die Gemeinde aufgenommen. Das Tauffest war für die Vormittagsversammlung bestimmt, doch da unsere Nachbargemeinde auch ein Tauffest für diese Zeit anberaumt hatte, verschoben wir die Feier auf den Abend.

Nachdem die Versammlung das Lied: "Give of your best for the Master" gesungen hatte, las Prediger Pauls Apg. 2, 36-41 und betete zur Eröffnung. Das Männerquartett sang: "What a Difference since Jesus came into my Heart". Darauf gaben die 3 Täuflinge ihr Zeugnis, wie sie zum Glauben gekommen seien und nun den Wunsch hätten getauft zu werden.

In einer kurzen Ansprache verhandelte Br. Pauls die Frage: "Taufe, ein Zeichen oder ein Symbol?" Ein Zeichen ist da, um gesehen und beachtet zu werden. Ein Symbol wird gesehen, doch erfordert es eine Entscheidung zum Gehorsam. Die Taufe symbolisiert oder versinnbildlicht folgende Tatsachen: 1. Ein neues Leben in Christus, 2. Unsere Identifizierung mit Christo (Röm. 6, 3-4); 3. Unser Bündnis mit Gott, (1. Pet. 3, 31). In der Taufe bekunden wir unsere Überzeugung, unsere Hoffnung und unseren Glauben für die Zukunft. Nach 1. Kor. 15 haben wir auch teil an Christi Auferstehung.

Nach der Taufhandlung leitete Br. Morris Bidulka in einer regen Zeugnisstunde. Das Männerquartett sang das Lied: "Deeper into the Crimson Flood". Das übliche Gebet aus 1. Thess. 5, 23-24 wurde über die Täuflinge gesprochen: Karrie Rempel, Katherine (Mrs. Randy) Voth und Orlando Pauls. In Verbindung mit dem überreichen der Taufscheine gab Br. Pauls noch jedem der betreffenden einen passenden Bibelvers.

Ehe wir zur Unterhaltung des Abendmahls gingen, wurden Schwester Mary Ann (Mrs. Bill) Voth und Br. George Janzen durch ihr persönliches Zeugnis in die Gemeinde aufgenommen. Nach einer Gebetsstunde, an der sich eine Anzahl Geschwister beteiligten, schloß die segensreiche Abendversammlung.

Am 10. Juni fand unser jährlicher Sonntagsschul-Ausflug (Picnic) statt. Nach der Vormittagsversammlung von 10 - 11 Uhr im Versammlungshaus, trafen wir uns auf der Experimental Farm in Swift Current. Der Nachmittag wurde mit verschiedenen Spielen u.s.w. verbracht. Es war ein schöner Tag der Gemeinschaft in Gottes schöner Natur. Das Wetter war angenehm.

Am 19. Juni hatten unsere jüngeren Schwestern alle Schwestern der Gemeinde zu einem Treffen auf der Farm der Geschwister Lawrence Schulz eingeladen. Nachdem wir mit "Hamburger" und Wassermelonen traktiert worden waren, folgte noch ein kurzes Programm. Manches schöne Lied wurde in Gemeinschaft gesungen.

Es haben sich in letzter Zeit eine Anzahl von Gruppen von Frauen zusammengeschlossen, die am Mittwoch-Vormittag von 10 bis 11 Uhr zusammenkommen, um Gemeinschaft im Wort und Gebet zu haben. Hier in der Stadt haben wir jetzt 5 bis 7 Gruppen, wo durchschnittlich 10 Schwestern sich in den verschiedenen Heimen versammeln. Es sind diese von den verschiedenen Gemeinden und es ist erstaunlich, wie der Herr uns so reichlich segnet.

Am 20. Juni versammelten wir uns alle in der Mennoniten-Kirche. Auch die Schwestern vom Lande gesellten sich zu uns, so daß mehr als 90 Teilnehmer zugegen waren. Wir hatten reichen Segen, indem wir Erfahrungen und Gebetserhörungen einander mitteilten und uns im Gebet vereinigten. Möge der Herr auch durch dieses Unternehmen in unserer Umgebung zu seiner Ehre und zum Heil und Trost mancher Seelen wirken, ist unser inniger Wunsch und Gebet.

Am 24. Juni versammelte sich die Gemeinde, um Geschwister Morris Bidulka Gottes Segen für ihren Dienst zu wünschen. Br. Bidulka ist 8 Jahre hier in unserer Elementar-Schule Lehrer gewesen und die Schwester hat oft als Ersatz-Lehrerin gedient. Die Geschwister haben einen regen Anteil an den Bestrebungen der Gemeinde genommen in Sonntagsschule, Pioneer Girls u.s.w. Nun haben sie einen pastoralen Dienst an der Evangelical Free Church in Nielburg, Saskatchewan übernommen. Wir werden sie vermissen, doch wünschen wir, daß Gott sie reichlich segnen und zum Segen setzen möge.

Am Abend desselben Tages wurde der "Baccalaureate Servie" für die Graduanten unserer Hochschule abgehalten. Dieses galt 9 jungen Leuten unserer Gemeinde. Es ist erfreulich, daß die Meisten planen, nächsten Winter Bibelschulen zu besuchen.

Grüßend, Anna Redekop, Korr.

Culloden MB-Gemeinde

(Vancouver, B.C.)

Einen Gruß von der Vancouver Culloden MB-Gemeinde an alle Rundschauleser! Der Sommer in seiner Fülle an Blumen und Grün, an Gärten und Früchten, erfreut doch das Herz. Wir dürfen Gottes Wunderwege rühmen.

Allsonntäglich und Mittwochabends versammeln wir uns, um unsern Herrn und Heiland anzubeten, und ihm zu lauschen, was er uns durch sein Wort zu sagen hat.

Gelegentlich der Provinzialen Konferenz hatten wir in Prediger John Balzer und Prediger Lenzmann Besuch; ersterer brachte uns die Botschaft aus Phil. 1, 3 in Englisch, und Prediger Lenzmann aus Hebr. 12, 12 in Deutsch.

Bruder Hart Loewen durfte dieses Jahr am "Northwestern Theological Seminary", Vancouver graduieren und wird ab August in Williams Lake als Diener am Wort mitarbeiten. Am Festsonntag der B.C. Konferenz durften wir uns im Queen Elizabeth Auditorium versammeln, wo in besonderer Weise des fünfzigjährigen Bestehens der MB-Gemeinden in B.C. gedacht wurde. Von der ersten, gegründet am 13. Februar 1929 in Yarrow, bis zu den 44 Gemeinden in 1979, wo nun Geschwister aus verschiedenen Weltteilen mit mannigfaltigem

kulturellem Hintergrund versuchen, ein Gott wohlgefälliges Leben zu führen.

Da die Kanadische Konferenz dieses Jahr in B.C. stattfand, hatten manche das Vorrecht, aus nächster Nähe an derselben teilzunehmen. Am Konferenzsonntag dienten in unserer Kirche Br. Wm. Schmidt, Winnipeg, in Deutsch, und Br. Gustav Quadrizius, unser gewesenes Gemeindeglied, in Englisch. Die Geschwister haben in Niagara-on-the-Lake eine Gemeinde übernommen, in der sie tätig sind.

Da wir durch unser Glied, Br. Rudy Unger, etwas näher mit den taubstummen Christen bekanntgeworden sind, haben diese wiederholt in unserer Kirche ihre Tauffeste gefeiert. Br. Unger, dessen Eltern beide ebenfalls taubstumm waren, ist der Zeichensprache kundig und übersetzt für sie. Er fühlt den Ruf des Herrn, sich auch weiter für diese Arbeit im Weinberge des Herrn ausbilden zu lassen.

Auch durften wir unsere französische Geschwister Pierre und Luise Wingender, Leiter der MB-Gemeinde in St. Laurent, Quebec, in unserer Kirche hören.

Den 21. Juli haben unser geachteter Prediger David B. Wiens mit Schwester Mary Toews (Vancouver) sich die Hände zum Ehebund gereicht. Die Kinder des Predigers Wiens, Paul, Winnipeg, Viola, Deutschland, Victor und Frau Sandra, Kelowna, B.C., halfen mit Gesang und Musik das Fest zu verschönern, nebst vielen andern.

Die erste Botschaft brachte Prediger H.H. Klaassen, worauf dann, nach voraufgehender Botschaft, von unserem Gemeindeleiter, Br. Victor Toews die Trauhandlung vollzogen wurde. Als Wahlspruch galt 2. Mose 33, 14: "Mein Angesicht soll vorangehen, damit will ich dich leiten." Es war eine gute Hochzeit.

Es sind einige unserer jungen Leute in kurzfristigem Dienst auf verschiedenen Stellen, so wie Lydia Neufeld, B.C.; Ruth Schroeder, Holland; Leona Giesbrecht, Belgien; Henry Graewe, Indien; Linda Thiessen, Europa.

Frau Arnold Schmidt, Korr.

Kitchener MBG., Ontario.

Ein kurzer Bericht über einen denkwürdigen Tag in dieser Gemeinde, am 22. Juli, 1979. — Zum ersten Mal in der Geschichte unserer großen Gemeinde wurde hier ein Gehilfspastor offiziell eingeführt. Es war ein heißer Sommertag. Unser Leiter, J.F. Fröse, bat die Ted Braun's, die erst neulich aus dem MB-Bibel-Seminar in Fresno zu uns gekommen waren, neben der Kanzel Platz zu nehmen. Er stellte an die Gemeinde sowohl, wie auch an die Braun's einige Fragen auf das Wesen und die Bedeutung solchen Dienstes bezugnehmend; beiderseits folgte ein kräftiges "Ja!" Darauf folgte das Gebet des Leiters und ein herzliches "Willkommen!"

Bruder Braun brachte die Botschaft; nach 1. Petri 2, 5-12 kam er in einer klaren, biblischorientierten Weise auf das "Bauen der Gemeinde". Es sei bemerkt, daß unsere lieben Studenten in Fresno, wie auch in Elkhart, Ind., USA., einer gründlichen Ausrüstung unterstellt sind. Wir preisen den Herrn für diese Anstalten.

Mit einem weiteren Liede von unserem Männerquartett und dem Segensspruch vom Leiter kam die Feier zum Abschluß.

Abends brachten unsere Delegierten einen kurzen wertvollen Bericht über die Kanadische MB-Konferenz in Vancouver, die anfangs Juli stattgefunden hatte. John Brauns, die Eltern von Ted, St. Catharines, waren morgens auch zugegen.

Nach dem Bericht blieb die Gemeinde noch zur Unterhaltung des heiligen Abendmahles beisammen. Wir verließen das Gotteshaus unter dem tiefen Eindrucke, einen reichen Tag verlebt zu haben.

Und so baut unser Gott sein weltweites Reich weiter, hier und weit und breit in seiner Welt, die heute in einer seltsamen Gnadenzeit steht.

Bald kommt der Tag, wo er seine Gemeinde heimholen wird, alle, alle, die im Blute des Lammes gewaschen sind, und sich durch einen gottgefälligen Wandel auf diesen großen Moment vorbereitet haben. Bis dahin jedoch wollen wir warten und beten und bauen und freudig Ausschau halten. Er kommt und wird alle seine Feinde niederschlagen und den endgültigen Sieg erringen. Gelobt sei sein herrlicher Name!

Nur noch eine persönliche Mitteilung: So der Herr will und wir leben, fahren meine Gattin und ich am 19. September einige Zeit nach Japan, zu unseren Kindern, Peter Derksen, die seit 1954 im Dienst der Mennonitenkonferenz stehen. Es könnte später einmal einiges darüber in diesen Blättern kommen, da wir versuchen wollen, die Mission beider Gemeinderichtungen soweit wie möglich zu besuchen. Bitte, betet für uns!

Und nun herzlich grüßend,

D.J. Klassen, Kitchener, Ontario.

Port Rowan MB-Gemeinde

Die schöne Sommerszeit ist wieder da. Die Saatzeit war gut, mit günstigem Wetter; nach längerer Zeit ohne Regen, freuten wir uns besonders über die letzten Tage, wo es gut feucht wurde.

Im April wurde in der Gemeinde wieder alles für das kommende Jahr geordnet. Br. H. Penner, St. Catharines, besuchte uns einen Sonntag und diente uns mit Ansprachen über Gemeindedisziplin.

Anfangs Juni waren Br. Corny Braun mit Frau und Tochter hier von Saskatchewan. Sie hatten Gelegenheit, mit uns bekannt zu werden und wir mit ihnen. Sie haben seit dann zugesagt, uns von Anfang September an als Pastor-Familie zu dienen. Wir freuen uns darüber, obzwar Br. Rudi Teichroeb uns recht tüchtig im vergangenen Jahr als Leiter gedient hat. An geistlicher Speise hat es nie gemangelt. Möge der Herr ihm dafür vergelten.

Schwester Maria (Boese) Penner, die schon längere Zeit das Bett hütet, feierte den ersten Juni ihren 90. Geburtstag. Sie ist die erste Person in unserer Gemeinde hier, die es erreicht hat. Wir wünschen ihr Gottes Segen und Beistand für ihr weiteres Leben.

Die Ontario MB-Konferenz fand hier statt, und wir durften ungefähr

150 Delegierte und Gäste bewirten. Von früh bis spät hörten sie Berichte und faßten Beschlüsse. Alle Mahlzeiten wurden in der Kirche serviert. Am Sonntag diente uns Br. A. Janzen von Spragge mit einer klaren Botschaft über "Gottes Reich in unserem Heim".

Am 17. Juni feierten John und Martha (Loewen) Penner ihre Silberhochzeit. Sie hatten "Open House", und nachdem eine Mahlzeit und Feier im engeren Familienkreis. Ihre Eltern, David Loewens Sr., und Geschwister John Kroekers, John Loewens und Schwester Helen von Manitoba, waren dazu erschienen.

Geschwister Jake und Mary Penner, Justice, besuchten gleichzeitig ihre Mutter, Schwester Jakob Reimer Sr.

Vorigen Mittwoch war ein besonderer Abend für unsere Gemeinde, da das historische Buch: "What Mean These Stones?" geweiht wurde. Der Schreiber ist David Teigrob, und Helene, die viel mitgeholfen hat. Es war auch ein Abschied für die Geschwister, da sie nach Winnipeg ziehen, wo er im MBCI als Lehrer dienen will. Es ist für uns hier ein großer Verlust, da sie der Jugend nicht nur in unserer Landes-Hochschule, sondern auch in der Gemeinde so vielseitig gedient haben. Er war auch unser "Christian Education"-Vorsteher. Eine "College und Career"-Gruppe sang "Lead me, Lord". Br. Peter Klassen las Josua 4, 1-7, woher des Buches Titel genommen ist. Es ist wahrlich ein Denkmal für uns. Geschichte ist bedeutungsvoll. Jemand hat gesagt: "Es sei denn, wir wissen, wo wir gewesen sind, ist es bedenklich, ob wir wissen, wo wir hingehen". Br. Henry Hiebert Jr. überreichte David einen silbernen Teller mit Anerkennung für seine tüchtige Mithilfe in der Gemeindearbeit und besonders für die erfüllte Aufgabe, solches Buch aufzustellen. Br. David kam dann zum Wort. Seit April 1977, wo ihm die Aufgabe gegeben wurde, hat er daran gearbeitet. Viele persönliche Besuche hat er gemacht bei Gliedern, die 1927 dabei waren, als die Gemeinde gegründet wurde. Das Gemeinde-Register, Canadian Archives in Winnipeg, und persönliche Tagebücher waren behilflich, die Entwickelung der Gemeinde zu beschreiben. Dann mußte er die Information chronologisch aufstellen, unter passenden Themen. Ungefähr 100 Bilder mußten gemacht werden. Dann schien es, als ob die "Printers" das Buch nicht zur Zeit fertig haben würden. Doch auch das wurde überwunden. Nun erfreuen wir uns alle dieses Buches. Dankeschön, David und Helen! Es zeigt uns, wie sich die Form der Leitung geändert hat, wie früher geistliches Wachstum und Bibelstudium mehr betont wurde und folglich war reger Missionssinn unserem Nebenmenschen gegenüber, d.h. Missions-Sonntagsschulen wurden eröffnet, Dienst im Altersheim "Norview" fing an, und Sommer-Bibelschulen wurden abgehalten.

Die schweren Anfangsjahre brachten Geschwister näher zusammen. David erwähnte noch, wie dankbar er war ein Teil dieser Gemeinde zu sein. Zur Jugend sagte er, daß nur selbstloser Dienst an der Menschheit uns wirklich befriedigt. Wir hatten dann noch einen Imbiß mit ihnen, während sie die Bücher autographierten. Wir wünschen ihnen als Familie Gottes Segen in ihrem neuen Wohnplatz und Dienststelle.

Wünsche allen Lesern einen gesegneten Sommer!

C. Thiessen, Korr.

Gem, Alberta

Es ist noch gar nicht sehr lange her, seit Ihr, liebe Leser, von uns hörtet. Mit viel Wind und Wärme hat der Sommer uns begrüßt, und im Schweiße ihrer Angesichter bringen unsere Farmer das Wasser auf die Felder. Wir danken dem Herrn für die Wohltat und den Segen des Wassers. Und wie dankbar sind wir für das Wehen des Geistes. Drei teure Geschwister durften wir durch die Taufe in unsere Gemeinde aufnehmen. Diese sind: Barbara Mead, Melvin Peters und Darlene Berg. Durch Handreichung wurde Debbie Peters aufgenommen. Die Glaubensbekenntnisse der Geschwister waren herzerfrischend und wohltuend. Auch hatten wir Gelegenheit unserem Diakonen-Ehepaar Willms in Geschwister Peter Plett geschätzte Hilfe zur Seite zu stellen.

Bruder Victor Berg holte am 26. Mai seine Braut Violet Friesen als seine Ehefrau heim; sie werden vorerst in Gem wohnen.

Ein seltenes Geschenk vom Herrn erhielten Geschwister Volker Hein. Ihnen wurden am 8. Mai Zwillinge geboren; Jonathan Cornell und Anita Karyn. Alle sind gesund und munter.

Wir alle sind sehr mit den Vorbereitungen für das Goldene Jubiläum unserer Gemeinde beschäftigt. Wir wollen dem Herrn die Ehre geben und bitten um seinen Segen. Und Euch, Ihr Lieben, die Ihr dann unsere Gäste sein werdet, bitten wir um Eure Anmeldung. Wenn es zu spät ist, um zu schreiben, bitte telefoniert Geschwister A. Willms (403) 472-2175, P.O. Box 28, Gem, Alberta, T0J 1M0.

In freudiger Erwartung auf ein gesegnetes Beisammensein am 4. und 5. August, grüßt Euch, liebe Leser, im Namen der Gemeinde, Eure

Liesel Hein.

MB-Gemeinde Horndean, Man.

Liebe Rundschauleser!

1. Pet. 5, 5-11, war die Schriftstelle, die Br. Arnie Neufeld zu seiner Ansprache wählte, als er am 27. Mai uns diente. Er sprach von unserem Dienst für den Herrn. Er besteht in der Hingabe zu ihm; nicht nur denken, andere können es tun; es meint, sich selber in den Riß stellen, gehorsam in Demut dem Herrn nachzufolgen und das tun, wozu er uns berufen hat, daß wir bereit sind, unserem Nächsten zu helfen, unsere Sorgen auf den Herrn zu legen und ihm zu vertrauen.

Das Vorwärtsstreben eines Christen wurde uns am nächsten Sonntag von Br. Jake Neufeld ans Herz gelegt. Wir sind noch oft so irdisch gesinnt. Aber der Herr kann uns immer wieder füllen, nach der Wirkung seiner Kraft in uns, denn unsere Heimat ist im Himmel.

Am 17. Juni besuchte uns Br. Elmer Gerbrandt aus Freiburg, Deutschland. Er ist in der Global Outreach Mission tätig. Luk. 5, 1-11 war sein Text. Er sprach über das, was Simon sagte: "Meister, auf dein Wort." Die Jünger waren erfahrene Fischer. Auch wenn unsere

menschlichen Gründe es uns anders vorführen, so sollen wir doch des Herrn Gebot folgen und tiefer schöpfen. Es war eine große Veränderung im Leben des Petrus, als er dem Meister folgte. So kann es auch für uns sein. Br. Gerbrandt teilte mit, wie der Herr sie in all den Jahren ihres Dienstes geleitet und ihnen geholfen hat.

Den 24. Juni hatten wir unser Sonntagsschulpicknick. Groß und klein, alt und jung, alle waren mit frohem Herzen dabei. Die Lehrer hatten sich viel Mühe gemacht, ein jeder mit seiner Klasse etwas einzuüben. Mehrere brachten Gesänge. Eine Schwester brachte eine Puppenspiel-Illustration von Noahs Arche. Auch die ganz kleinste Klasse war sehr emsig mit ihrem Hämmern und Sägen auf der Plattform, und sie bauten die Arche. Auch viele Tiere wurden hineingebracht. Manche unserer Schwestern sind sehr geschickt, sie künstlich herzustellen.

Nachdem alles vorgetragen war, hatte Br. Waldo Thiessen eine kurze Ansprache aus 2. Könige 5. Das Mittagsmahl hatten wir alle zusammen, das jeder mitgebracht hatte.

Der Nachmittag wurde für allerlei Spiele mit den Kindern eingeräumt, mit einer "Ice creame"-Pause dazwischen.

Geschwister Leonard Neufeld von der Campus Crusade in B.C., besuchten uns am 8. Juli des Abends. Br. Neufeld gab einen Bericht aus ihrer Arbeit dort, und zeigte auch einen Film in Predigtform von geistlicher Erweckung. Der Herr segnet Geschwister Neufelds Dienst. Möchten sie trotz Widerwärtigkeiten doch noch manche Seelen zum Herrn führen können!

Unsere Umgebung hatte das Vorrecht, der Lundstrom Crusade beizuwohnen. Es ist eine Gruppe von mehreren Familien aus Sisseton, S.D. Eine ganze Anzahl machte eine Entscheidung für den Herrn. Es wird einmal keine Entschuldigung für die sein, die da waren, die nicht den Herrn angenommen haben, denn das Wort Gottes wurde klar verkündigt, und an Einladungen fehlte es auch nicht. Viele Leute nahmen an den Versammlungen teil. Es war ein segenbringender Dienst, und der Herr bekannte sich zu dem Wort. Wir danken dem Herrn für seine Nähe. Die Geschwister baten, auch fernerhin für sie und für ihre Arbeit zu beten.

Unsere lieben Geschwister Jake Neufeld, die die Leitung unserer Gemeinde haben, fuhren auf eine Erholungsreise nach dem schönen British Columbia und besuchten auch gleich die Vancouver Insel. Der Herr hat sie bewahrt und wieder glücklich heimgebracht. Gleich am folgenden Sonntag, dem 22. Juli, brachte Br. Neufeld die Predigt aus Phil. 3 und 4. Er erwähnte die Freude im Herrn, daß wir ihn erkennen, und unser Leben voll und ganz in ihm sein möchte. Auch sprach er von den Hindernissen, die uns so oft in den Weg treten; wie oft ist es der Ungehorsam im Leben der Gläubigen. Möchten wir wacker sein und auf die Stimme des Heiligen Geistes achten!

Mit freundlichem Gruß,

Frau B. B. Wiebe

Tofield, Alberta

In Apg. 9, 5 und 6 haben wir zwei wichtige Fragen. Der starke Mann liegt auf der Erde und fragt, Herr, wer bist du? Dann als Saul hört, wer zu ihm spricht, stellt er mit Zittern und Zagen die andere Frage: Herr, was willst du, daß ich tun soll? Zuerst erkennt er, daß ein Herr zu ihm spricht; und als er inne wird, wer der Herr ist, dann erkennt er seine ganz falsche Einstellung. Dann ist er auch gleich willig seinen eigenen Willen aufzugeben und den Willen des Herrn zu tun. Bis dahin, hatte er nur nach seinem eigenen Willen und Gutdünken gehandelt. Geht es uns als Kinder Gottes nicht auch manchmal so, daß wir unseren eigenen Willen durchsetzen wollen und nicht genug nach dem Willen unseres Herrn fragen?

Letzten Sonntag brachte unser Br. G. Quiring eine sehr zeitgemäße Ansprache, wie wir die uns gegebene Gnadenzeit auskaufen sollten. Unser Pastor ist gegenwärtig auf Ferien. Abends besuchte uns die Familie Herb Wiens, von Quebec. Sie dienten uns mit Wort, Lied und einem Bericht von der Arbeit in Quebec. Es hat unsere Herzen erquickt und dankbar gestimmt. Unsere Versammlungen sind jetzt in der Sommerzeit leider nur klein.

Gegenwärtig werden auch die jährlichen Sommerbibelschulen abgehalten. Sechs und sieben Lehrer bemühen sich auf zwei Stellen, den Kindern das Wort Gottes nahe zu legen. Ich persönlich, habe noch schöne Erinnerungen von vielen Jahren zurück, wo wir in großer Schwachheit das Wort den Kindern brachten, es aber doch schöne Früchte zeitigte. Nicht lange zurück, erzählte mir eine der gewesenen Schüler, wie sie ihrer drei, als kleine Mädchen allein gingen, und sich dem Herrn ergaben. Jetzt war sie selber schon längst eine Mutter und sagte, von der Stunde datiere ich meine Wiedergeburt. Aber nicht alle sind bei dem Herrn geblieben, manche haben sich wieder in der Welt verloren.

Wieder stehen die Felder in prächtigem Grün oder auch in schöner Blütenpracht. So war es auch im letzten Jahr, aber dann kam zuviel Regen und vieles verdarb im Felde. Trotzdem müssen wir nur staunen, wie der große Gott unser Land und unsere Provinz noch immer so reichlich segnet. Möchte doch unser Volk, Gottes große Güte erkennen und dankbar bleiben.

Es ist auch mir persönlich schade, daß unser lieber Editor seine, uns wertvolle Arbeit niederlegt. Möchte der Herr seine Treue belohnen und auch dem neuen Editor beistehen und ihn segnen.

Grüßend, J. Riediger, Korr.

Suchanzeige

Frau Anna Rempel (geb. Peters), sucht ihren Neffen Eduard Epp, geb. 1923 in Novo Poldolsk, Südrußland. Sein Vater: Johann Epp, seine Mutter: Liesa Epp (geb. Peters). Seine Geschwister: Kathe, Paul (Isaak), Hans, Franz und Heinrich. Für jede Nachricht wäre ich dankbar.

Meine Anschrift: Mrs. Anna Rempel, R.R. 1, Black Creek, B.C., Canada V0R 1C0

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Karl Hildebrandt †

Am 24. Dezember 1959 wurde Karl geboren. Er wurde als zweiter Sohn in unserer Familie mit Freuden aufgenommen. Dieses war das erste Jahr, das wir im neuen Land, in Kanada, verlebten. Karl war ein gesundes, heiteres Kind. Mit seinem offenen Wesen hat er sich schon in der Kindheit und auch später immer schnell die Zuneigung seiner Mitmenschen erworben.

In seinen ganz jungen Jahren hat er einigemal die Bemerkung gemacht: "Ich bin ein Christ, weil ich in eurer Familie bin." Im zwölften Lebensjahr schenkte der Herr ihm die Erkenntnis, daß auch er ein Sünder war und der Rettung bedurfte. Sehr glücklich war er nach der persönlichen Erfahrung mit dem Herrn, die er machen durfte, als Rudy Boschman Vertiefungsversammlungen in der Scott St. MB-Kirche abhielt.

Nachdem er die Volksschule (C.J.B.) beendet hatte, besuchte er Eden Christian College bis Grade 11. Dann ging er noch ein Jahr nach Grantham High School. Im 17. Lebensjahr wurde er in der Fairview MB-Gemeinde getauft, wo er Mitglied während seines kurzen Lebens war. Einigemale hat er sein Leben mit dem Herrn öffentlich erneuert. Zu mir persönlich sagte er einmal: "Ich muß und ich will ein besserer Christ sein, denn ich will unbedingt fertig sein, wenn Jesus kommt." Er hatte schwere Kämpfe und oft schien es mir so, als ob der Feind es auf ihn besonders abgesehen hatte. Aber wir wissen, und haben es immer wieder gesehen, daß Gottes Macht stärker ist. Gepriesen sei sein heiliger Name dafür.

Am 9. Mai geschah das Unglück. Weil er an Compensation war, (Karl arbeitete seit 9 Monaten in Port Weller Dry Docks) war er zu Hause. Um 11 Uhr vormittags fuhr er mit einem Freund von zu Hause weg. Hinten auf dem Motorrad sitzend, winkte er mir zum letzten Mal zu. Um 3.30 Uhr nachmittags erreichte uns die schreckliche Nachricht, daß er bei Niagara Glen, wo das Wasser so reißend ist, auf einem schlüpfrigen Stein von den Wellen gefaßt wurde. Und die reißende Strömung trug ihm mit sich fort.

Nach drei langen, bangen Wochen und drei Tagen wurde die Leiche am 2. Juni 8.30 morgens gefunden. Wir danken und preisen unseren großen und liebenden Gott dafür. Wir sind auch dankbar für die letzten zwei Wochen, die wir mit Karl zu Hause verleben durften und für all unsere guten Erinnerungen an ihn.

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen! Er hinterläßt seine Eltern W. und J. Hildebrandt; einen Bruder John, mit Käthi, und zwei Schwestern, Gerda und Silvia.

W. und J. Hildebrandt

Kornelius Pries †

(Xaxim, Curitiba, Brasilien)

"Endlich kommt er leise, nimmt uns bei der Hand..." Nur selten wohl trifft dieses Wort so zu, wie bei unserem Entschlafenen!

Eingangs sang die Trauergemeinde zwei Lieder, denn die Zeit war vorgeschritten, es war nur noch eine Stunde hin bis zum Friedhofsschluß.

Die Lieder waren: "Wie wird uns sein, wenn endlich nach dem schweren, doch nach dem letzten ausgekämpften Streit...." und "Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh,..."

Der Redner, Br. Viktor Arndt,

nahm seinen Text aus Psalm 121, "Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt." Weiter aus Hebräer 9, 27, wo es heißt: "Und wie den Menschen gesetzt ist, einmal zu sterben, darnach aber das Gericht."

Br. Arndt erwähnte, wie wichtig ihm sein letzter Besuch bei dem Verstorbenen geworden ist, denn auf die Frage, an ihn, ob er sich seines Heiles gewiß sei, und ob er Frieden in Jesus Christus gefunden habe, habe Kornelius mit einem "Ja" geantwortet. Letzteres, so sagte der Redner, sei ein Trost für die Hinterbliebenen.

Und nun darf Kornelius Pries den schauen, an den er schon hier glauben durfte!

Lebensverzeichnis:

Kornelius Pries wurde am 31. Mai 1912 im Dorfe Nikolaiewka No. 6, in der Orenburger Siedlung, in Rußland geboren.

Seine Eltern waren David und Anna Pries. Sein Vater war der Dorfschmied daselbst.

Kornelius heiratete Käthe Goossen im Jahre 1940.

Ihnen wurden vier Kinder geboren, wovon eines im frühen Kindesalter starb.

Kornelius Pries hat in den letzten Jahren viel gelitten. Besonders in den letzten zwei Jahren hatte er einen Herzinfarkt zu überstehen. Gleich darauf mußte er sich einer schwierigen Operation unterziehen. Und nun zuletzt machte sich der Krebs an seiner Speiseröhre zu schaffen. Diesem so schrecklichen Leiden erlag er auch um ein Uhr nachts am 14. Juni dieses Jahres.

Auf dem Friedhof zu Boqueirao,

wo der Verstorbene zur letzten Ruhe gebettet wurde, las Br. Heinrich Ens die so erhebenden Worte aus Hebräer 11, 33-36 und betete.

Während das Grab geschlossen wurde, sprach die Trauergemeinde den Leidtragenden ihr Beileid aus.

Johann Rempel, Korr.

Franz Schroeder †

(Clearbrook, B.C.)

Der Herr hat meinen lieben Mann und Vater unserer Kinder heimgerufen. Am 15. Mai 1979, um 1.00 Uhr morgens hieß es: "Komm wieder, Menschenkind!" Schon lange hatte er sich danach gesehnt.

Seit 1974, als er den ersten Schlag erlitt, hat er sich nicht mehr ganz erholt, doch konnte er mit Hilfe eines Stockes gehen. Die Herzanfälle wiederholten sich, und er hat viel gelitten. Immer schwerer wurde das Gehen. Immer wieder ist er im Krankenhaus gewesen. Er freute sich über alle Besuche und dankte dafür. Sie waren ihm und auch uns Zeichen der Liebe. Oft sprach er den Wunsch aus, heimzugehen. Zuletzt stellte sich noch ein tückisches Krebsleiden ein, das dann schnell überhand nahm. Die Schmerzen waren groß. Immer wieder rief er nach Hilfe. Alle Mittel wollten nicht mehr die Schmerzen stillen.

Endlich durfte er heim. Nun ist er erlöst. Wir danken Gott, daß nun die viereinhalb Leidensjahre ein Ende haben. Der Schmerz für mich und die Kinder ist groß! Doch wir gönnen ihm die Ruhe und wollen ihm nacheilen und ihn dort droben wiedersehen. Gott gebe es!

Lebenslauf:

Franz Schroeder wurde 1904 in Südrußland geboren. Seine Eltern waren Isaak Schroeder und Helena geb. Loewen. Sein Vater starb, als Franz im dritten Lebensjahr war. In Gregorjewka wuchs er auf und wurde auf seinen Glauben an den Heiland getauft und in die Mennonitengemeinde aufgenommen. Franz ist mit der Flüchtlingsgruppe über Moskau im Jahr 1929-30 ausgewandert. Er und seine Frau, geborene Maria Wall, kamen dann nach Steinbach, Manitoba, Kanada. Dort machte er seinen Anfang im neuen Land. Dieser war schwer. Seine Gattin starb und Franz blieb mit vier Kindern allein. Das war ein trauriger Zustand! Doch Gott verläßt die Seinen nicht. Er hat immer seine besonderen Wege mit uns Menschen. Auf wunderbare Weise führte der liebe Gott uns zusammen. Ich, geborene Maria Klassen, wohnte damals in Morden, Manitoba, mit meinen Eltern, Heinrich Klassens. Im Jahre 1935 heirateten wir und ich übernahm Mutterpflicht an vier kleinen Kindern. Dann wurden uns noch drei Kinder geboren — und die Zahl der Familie war voll. Es war eine große Aufgabe! Doch Gott hat wunderbar geholfen und ihm sei die Ehre!

Dann packten wir im Jahre 1947 unsere Kinder auf und zogen nach Huntington Road, Abbotsford, B.C. Anno 1960 verließen wir die Farm und zogen nach Birch Street in Clearbrook. Die Gesundheit meines Mannes war damals schon geschwächt. Er mußte oft von seiner Arbeit zu Hause bleiben. Dann zogen wir 1977 in das Condominium Dogwood Manor auf Peardonville Road, ein. Aber die Krankheit nahm zu und mein lieber Franz starb am 15. Mai 1979, 2 Uhr morgens im Alter von 75 Jahren. Sein Begräbnis fand am 18. Mai, 2 Uhr nachmittags, in der Kirche der Clearbrook Mennonitengemeinde statt.

Unser Ältester, Jacob Enns, leitete die Feier und sprach wunderbare Trostworte. "Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist." Wir danken Bruder Enns für die Worte.

Ich, seine Gattin, sieben Kinder und sieben Schwiegerkinder, sowie zwanzig Enkelkinder und zwei Urenkelkinder werden ihn sehr vermissen.

Gott vergelt's euch! Wir hoffen ihn droben wiederzusehen.

Die trauernde Gattin und Kinder

Peter P. Siemens †

(Clearbrook, B.C.)

"Und sprichst: Kommt wieder, Menschenkinder" (Ps. 90, 3b).

Dieser Ruf des himmlischen Vaters erging am 15. Juni 1979 an Br. Peter P. Siemens, als er den Leiden seines Kindes ein Ende machte und ihn heim rief. Unter großer Teilnahme fand die Begräbnisfeier den 20. Juni in dem Gotteshaus der Clearbrook MB-Gemeinde statt.

Als erstes sang dr Männerchor das Lied: "We are going down the Valley." Br. John Baerg, unser Pastor, leitete im Gebet und gebrauchte mehrere Verse aus Joh. 3. als Trostworte für die Trauerfamilie.

Alsdann sang die Versammlung das eindrucksvolle Lied: "The time is short."

Br. Hermann Lenzmann hatte Ps. 103, 1-5 als Text für seine Botschaft gewählt. Man muß Vergebung der Sünden erhalten haben, ehe man den Herrn von Herzen loben und preisen und ihm danken kann. Weil Br. Siemens den Herrn Jesus als seinen Heiland angenommen hatte, durfte er sich die reichen Segnungen aneignen.

Ein weiteres Lied vom Männerchor war: "Does Jesus care?"

Der älteste Sohn, Peter Siemens, verlas das Lebensverzeichnis. Dann folgte ein Solo: "O leg aufs Haupt mir deine Segenshände", von Tina Pankratz gesungen.

Nachdem die Versammlung das Lied: "God be with you 'till we meet again", gesungen hatte, leitete Br. H. Lenzmann im Schlußgebet.

Auf dem Hazelwood Cemetery folgte die Beerdigung.

Lebensverzeichnis:

Peter P. Siemens wurde den 14 Juni 1906 in Ufa, Rußland geboren, als ältester Sohn von Peter P. und Anna Siemens, geb. Epp. Auf dem großen Landgut seiner Eltern verlebte er froh seine Kinder- und Jugendjahre. Der Zusammenbruch des Zarenreiches, Revolution und Bürgerkrieg, machten dem frohen Leben ein jähes Ende. Im Jahre 1917 verlor er seinen Vater, der im Kampfe fiel und 1920 starb seine Mutter.

Im Jahre 1925 nahm er, als 19jähriger Jüngling, Abschied von seiner Heimat und seinen Verwandten und wanderte nach Kanada aus, wo er in Saskatchewan landete, doch nur für sehr kurze Zeit. Er ging nach Winkler und besuchte daselbst die Bibelschule. Hier verliebte er sich in eine Jungfrau, Mary Dueck, eine Sängerin aus dem Gemeindechor. Im Jahre 1927 schlossen sie ihren Ehebund in Colonsay, Sask.

Unser Vater hat in Kanada ein vielbeschäftigtes und reiches Leben gehabt. Er farmte in Saskatchewan, betrieb eine Mühle und hatte einen "General Store". In Alberta hat er anfangs der 1940-ger Jahren hauptsächlich mit Autos und Farmmaschinen gehandelt. Er hat sich auch rege an der Politik beteiligt, war dabei, als in Alberta die Social Credit party gegründet wurde. Er hat manch wertvollen Dienst für die Öffentlichkeit getan. 1951 kamen die Eltern nach B.C. Auch hier hat sich Vater in ähnlicher Weise betätigt.

Während die Eltern noch in Alberta wohnten, hatte Vater seinen verlorenen Zustand erkannt; er nahm den Herrn Jesus als seinen Herrn und Heiland an. Im Juli 1947 wurde er getauft und in die MB-Gemeinde zu Namaka aufgenommen.

Die Eltern hatten die große Freude, im November 1977 im Kreise aller ihrer Kinder und Enkelkinder, dazu viele Verwandten, ihre goldene Hochzeit feiern zu dürfen.

Infolge von mehreren Schlaganfällen, die Vater im Jahre 1962 erlitt, begab er sich in den Ruhestand. Wenn auch nicht ganz hergestellt, war sein Zustand verhältnismäßig gut. Eine Zeitlang konnte er noch manches tun.

So war es doch etwas unerwartet, als ihn am 15. Juni der himmlische Vater heimrief. Er ist nun bei dem Herrn und darf schauen, was er geglaubt hat.

Er ist alt geworden 73 Jahre und einen Tag. Sein jüngerer Bruder, Herman und seine Schwester Tina sind ihm im Tode vorangegangen.

Ihn betrauern seine Gattin, Mary Siemens, 2 Schwestern: Frau Susie Epp, Chilliwack und Frau Annie Janzen, Lethbridge; 6 Söhne: Peter und Loneta, Winnipeg; Elwin und Violet, Prince George; Walter und Hildegarde, Trail; Werner und Terry, Calgary; Jake und Marilyn, Abbotsford; Donald und Eileen, West Vancouver, 4 Töchter: Walter und Susie Dirks, Abbotsford; Harry und Welma Pankratz, Vancouver; Douglas und Betty Nissen, Grande Prairie; Bernie und Louella Siemens, Abbotsford; 27 Enkelkinder, 2 Urenkelkinder und viele Verwandten und Freunde.

Wir gönnen ihm die Ruhe und hoffen auf ein Wiedersehen droben beim Herrn.

Die trauernde Familie.

Im Auftrage geschrieben, H. Janżen, Korr.

Heinrich H. Tessmann †

(Chilliwack, B.C.)

"Wer an mich glaubt, wird leben, ob er gleich stürbe" (Joh. 11, 25-27) war das einleitende Wort Br. Lenzmanns. Ein Quartett aus East Chilliwack sang sehr schön das Lied: "What a Day."

Geschwister Tessmann durften mehr als 68 Jahre in der Ehe zusammenleben. Die Schwester darf zuversichtlich beten, was in Ps. 33, 20, Joh. 14, 3 und 1. Thess. 4, 17 geschrieben steht. Welch ein Ziel!

Hierauf sang die Gemeinde das Lieblingslied des Bruders: "Wenn ich am Ufer des Jordans steh."

Lebensverzeichnis:

Bruder Heinrich H. Tessmann wurde am 29. Januar 1883 in Mariental, Südrußland, an der Molotschna geboren. Seine Eltern waren Heinrich und Nela (geb. Rogalsky) Tessmann. Seine Jugendzeit verlebte er in Alexanderpol, Kreis Bachmut. 1905 wurde er zum Forsteidienst in Anatol einberufen. Nach der Dienstzeit bekehrte er sich und wurde 1907 von Prediger Goossen in Alexanderpol getauft und in die Gemeinde aufgenommen.

Am 31. Oktober 1910 wurde ich, Pauline Peddie, mit ihm von Prediger Kornelius Isaak getraut. Der Herr schenkte uns zwei Töchter und einen Sohn.

Dank Gottes Gnade durften wir Rußland verlassen. Im Frühling 1930 kamen wir in Manitou, Manitoba, bei unseren Geschwistern Kornelius Isaak an, wor wir freundliche Aufnahme fanden. Bald zogen wir auf eine Farm, südlich von Manitou, wo wir 1935 unsere Silberhochzeit feierten. 1937 zogen wir auf eine Beerenfarm nach Yarrow, B.C.

Ein Schlaganfall im Jahre 1940 schwächte meinen Mann, besonders sein Gehör. Wir begaben uns 1953 nach Chilliwack in den Ruhestand. Hier feierten wir 1960 unsere goldene Hochzeit und 1970 unsere Diamantenhochzeit. 1972 zogen wir in das Cheam Housing Apartment ein. Nach drei Jahren mußten wir gesundheitshalber ins "Eden Rest Home" übersiedeln, und dann mußte mein Mann in das Chilliwack Hospital überführt werden, wohin ich ihm bald folgte. Der Herr gab Gnade, daß wir im Oktober 1978 im Menno Hospital, Abbotsford, Aufnahme fanden. Wir sind für die treue Pflege dankbar, die wir hier genießen durften.

Mein Mann hat in den letzten Monaten schwer gelitten. Sein Gebet war Psalm 71, 9. Am 15. Juni 1979 erhörte der Herr sein Flehen und er durfte im Schlaf heimgehen.

Im Tode vorangegangen ist ihm ein Sohn Heinrich. Er hinterläßt seine Gattin Pauline, Tochter Nelly und Mann Isaak Wiebe, und Tochter Agathe und Mann Jac. Fast, 10 Enkel- und 24 Urenkelkinder, sowie viele Verwandte und Bekannte.

Br. Lenzmann sprach englisch über 2. Kor. 4, 16-18. Das Quartett sang zum Schluß: "There is a Place of Quiet Rest." Auf dem Friedhof in Yarrow fand der Verstorbene seine letzte Ruhestätte. Br. Gerhard Thielmann sprach letzte Trostworte.

Die Familie sieht einem baldigen Wiedersehen entgegen.

Im Auftrage, O.N. Wiebe, Korr.

Jacob R. Speiser †

(Waldheim, Sask.)

Jacob R. Speiser, Sohn von Rudolph und Anna Speiser, wurde am 24. Mai 1910 in Laird, Saskatchewan geboren.

Er verlebte die Kinderjahre mit seinen Geschwistern auf der Farm seiner Eltern östlich von dem Städtchen Laird.

Jake besuchte die Elementarschule bei Ebenfeld, studierte später in Waldheim, Saskatchewan, und beendigte seine Ausbildung an der Rosthern Akademie.

Während er die Bethany Bibelschule in Hepburn besuchte, fand er Heilsgewißheit im Glauben an den Herrn Jesus Christus. Sein damaliger Schulkamerad J.J. Toews war ihm dabei behilflich.

Jake kaufte später ein Stück Land

nahe der Ebenfeld Schule und baute da sein Heim.

Am 28. September trat er in die Ehe mit Katie Klassen in Glenbusch, Saskatchewan, wo Katies gewesener Lehrer, Br. Frank Kroeker amtierte. Der Herr schenkte ihnen eine Tochter, Lovella.

Jake tat die Farmarbeit mit großer Freudigkeit, und oft arbeitete er mit seinen Brüdern zusammen.

Er ließ sich in seinen jüngeren Jahren taufen und wurde Mitglied der Laird MB-Gemeinde. Er genoß die Gemeinschaft und Mitarbeit in der Gemeinde als Sonntagsschullehrer in einer Klasse von jüngeren Knaben. Nicht nur am Sonntag, sondern auch bei Ausflügen war er ihr Freund.

Zur Zeit seines Abscheidens war er Glied der Waldheim MB-Gemeinde.

Ein besonderer Genuß war es für Jake, sich mit Freunden aus früheren Jahren und mit Verwandten zu treffen. Er war ein treuer Freund.

Es überleben ihn seine Frau Katie, seine Tochter Lovella, ein Bruder Henry und Frau Eliza, drei Schwestern, Anna, Bertha und Lisetta, alle in El Monte, California, auch eine Schwägerin Albertine Speiser, Nichten und Neffen und viele Freunde.

Jake starb plötzlich abends, den 25. Juni 1979, in unserem Heim. Wir trauern, daß er so unerwartet von uns ging, aber wir sind froh in der Zuversicht, daß er nun in der Gegenwart unsers Herrn und Heilandes ist, den wir lieben.

Das Begräbnis fand den 28. Juni in der Waldheim MB-Kirche unter großer Teilnahme statt. Auf besonderen Wunsch sang das Männerquartett, "Ich werde kein Fremdling dort sein". Die Predigerbrüder Otto Derksen und John Goertzen dienten mit Ansprachen, die uns anspornten, irgend eine Zeit bereit zu sein, dem Herrn zu begegnen, ob durch den Tod oder durch seine Erscheinung.

Im Namen der trauernden Familie,

E. Kroeker, Korr.

Agatha Peters †

(Vancouver, B.C.)

Unsere Mutter Agatha Peters wurde am 9. August 1896 in Kronstal, Südrußland geboren. Mit ihren Eltern, Heinrich und Anna (geb. Redekopp) Funk, 5 Schwestern und einem Bruder, zog sie im Jahre 1902 nach Kanada.

Ihre Eltern siedelten bei Hague, Saskatchewan an. Schon früh bekehrte sie sich und wurde bald darauf getauft. Nacheinander war sie Glied der MB-Gemeinden von Neuhoffnung, Bruderfeld und Waldheim.

Am 21. Juni 1917 verheiratete sie sich mit Isaac F. Peters. Fast 60 Jahre durften sie Freude und Leid teilen. Am 8. Juni 1977, ungefähr eine Woche vor ihrer Diamantenhochzeit, starb ihr Mann. Sie hatten einen Sohn, Henry, und drei Töchter, Anne, Alvina und Myrtle.

Unsere Mutter liebte ihre Kinder und ihr Heim. In ihren jüngeren Jahren beschäftigte sie sich besonders gerne mit Nähen und Kochen. Sie gab ihre Gaben in den Dienst der Gemeinde, in Frauenvereinen und bei Hochzeiten. Ihre Enkelkinder erfreuten sich besonders ihrer Liebe und Herzlichkeit.

In 1937 zogen unsere Eltern nach Vancouver, B.C. Mutter arbeitete fleißig mit der Familie während der schweren Jahre. Sie war stets recht stark und gesund.

In Vancouver war Mutter Glied der 43. Ave.- und der Fraserview-Gemeinde. Sie hatte gerne Gemeinschaft mit Gotteskindern und sang und betete gerne.

Mutter war zwei Jahre im Mennoheim in Clearbrook. Am 2. März 1979 mußte sie ins Hospital zu einer Operation. Sie erholte sich wohl, war aber lebensmüde und sehnte sich nach Erlösung. Am 23. Juni früh morgens entschlief sie im Hospital im Alter von 82 Jahren, 10 Monaten und 13 Tagen.

Von acht Schwestern und einem Bruder war sie die letzte. Sie hinterläßt einen Sohn, Henry Peters, drei Töchter, Frau A. Kornelson, Frau W. Boldt, Frau H. Derksen, und viele Verwandte und Freunde.

Die trauernde Familie

Suchanzeigen

Gesucht wird Frau Justina Neufeld, geborene Götz, Tochter des David Götz, von Frau Justina Herzen, geborene Götz, Tochter des Peter Götz. Ihre Adresse ist: Justina Herzen, Am Ring-Ofen, Heimbachwieß, 5450 Neuwied 22, West Germany.

* * *

Peter Isaak Fast, geboren in Schönau, Südrußland, am 10. Dezember 1908, im Jahre 1929 mit den Pflegeeltern Jakob Peter Wiebe nach Kanada ausgewandert, **sucht** seine drei Brüder, die damals in Schönsee, Slawgorod, Sibirien wohnten, von wo auch er damals auswanderte.

1. **Isaak Isaak Fast,** geboren den 26. April 1898 in Schönsee, Südrußland;
2. **Johann Isaak Fast,** geboren den 4. Juni 1903 in Schönsee, Südrußland;
3. **Gerhard Isaak Fast,** geboren den 19. Januar 1906 in Schönsee, Südrußland.

Peter besuchte seinen Bruder Johann noch kurz vor seiner Abreise.

Irgendwelche Information über die Geschwister sende man an folgende Anschrift: Peter Isaak Fast, Box 42, Coaldale, Alberta, Canada TOK OLO

* * *

Elisabeth Wiebe sucht Verwandte oder nahe Bekannte ihrer frü verstorbenen Mutter Luise Dyck, geboren am 31. Januar 1886 in der Molotschna. Man melde sich bitte bei:

Elisabeth Wiebe, Rabenhof 87, 4800 Bielefeld 1, B.R.D., West Germany.

Auf dem Bilde die Mutter mit ihren Freundinnen.

* * *

Gesucht wird Johann David Funk, geb. 1919, gewohnt in Blumenort, Kolchos "Kaganowitsch", Altajskij Kray. Letzte Nachricht von ihm kam aus Minsk, wo er 1939 in der Roten Armee diente. Auskunft erbeten an: Frau Anna Derksen, Geschwister-Scholl-Str. 15, 5450 Neuwied 1, West Germany.

Am 1. Juli 1979 treten verschiedene Änderungen bezüglich der Arbeitslosenversicherung (Unemployment Insurance) in Kraft.

Falls Sie im letzten Jahr weniger als 20 Wochen gearbeitet haben, könnten Sie von diesen Änderungen betroffen werden.

Im Dezember 1978 hat das Parlament die Bestimmungen der Arbeitslosenversicherung geändert. Auf Grund dieser Änderungen, die am 1. Juli in Kraft treten, müssen manche Leute länger arbeiten, ehe sie Arbeitslosenunterstützung beanspruchen können.

Haben Sie im vergangenen Jahr mindestens 20 Wochen gearbeitet?

Wenn ja, dann betrifft diese Mitteilung Sie nicht. Mit 20 Wochen Arbeit haben Sie Anspruch auf Ihre reguläre Arbeitslosenunterstützung und auf Kranken- und Wochengeld oder auf die einmalige Zahlung aus der Arbeitslosenversicherung bei Erreichung des 65. Lebensjahres.

Ist dies Ihr erstes Arbeitsverhältnis oder nehmen Sie nach längerer Unterbrechung wieder eine Arbeit an?

Wenn Sie auf Ihrem ersten Arbeitsplatz arbeiten oder nach einer Unterbrechung von mehr als einem Jahr wieder anfangen zu arbeiten, müssen Sie 20 Wochen lang arbeiten, bevor Sie Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung haben. Je nachdem, was Sie während jener Zeit getan haben, sind Ausnahmen von dieser 20-Wochen-Bestimmung möglich.

Haben Sie im vergangenen Jahr Arbeitslosenunterstützung bezogen?

Falls Sie im vergangenen Jahr Arbeitslosenunterstützung bezogen haben, könnten die neuen Bestimmungen Sie betreffen — es sei denn, die Arbeitslosenquote in Ihrem Bezirk liegt über 11,5 %. Um einen Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung zu erwerben, brauchen Sie jedoch höchstens 20 Wochen zu arbeiten, ganz gleich, wie viele Wochen Sie Arbeitslosenunterstützung empfangen haben.

Kanadas Arbeitslosenversicherung

arbeitet mit Menschen, die arbeiten wollen.

Employment and Immigration Canada
Honourable Ron Atkey
Minister

Emploi et Immigration Canada
L'honorable Ron Atkey
Ministre

Canada

6913

Aus aller Welt

USA — Moskau und Washington haben sich auf die Ablösung der gegenwärtig auf Sinai stationierten Eingreiftruppen der Vereinten Nationen (UNEF) durch Einheiten der UNO - Waffenstillstands - Überwachungs-Kommission in Nahost (UNTSO) geeinigt. Das wurde aus dem State Department in Washington bekannt. Das Mandat der 4000 Mann starken UNEF läuft aus. UNO-Generalsekretär Waldheim hat darauf verzichtet, eine Verlängerung des Mandats zu empfehlen. Einen entsprechenden Antrag würde die Sowjetunion im Weltsicherheitsrat wahrscheinlich durch ihr Veto verhindern. Die Stärke der UNTSO-Einheiten beträgt nur 300 Mann. Angesichts der Aussöhnung zwischen Israel und Ägypten, hieß es im State Department, seien keine stärkeren UNO-Einheiten auf Sinai mehr notwendig. Israel und Ägypten prüften zur Zeit diesen Plan.

— Die USA sind zur Lieferung von bis zu 300 M-60-Panzern an Jordanien bereit. Wie das Außenministerium in Washington mitteilte, will König Hussein seine Panzerverbände in den nächsten Jahren modernisieren. Es sei aber wahrscheinlich, daß Jordanien lediglich 100 der amerikanischen Tanks abnimmt und dann bis zu 200 Chieftain-Panzer aus Großbritannien bezieht.

— Grobritannien, Frankreich, Kanada, die Bundesrepublik Deutschland und die USA unternehmen einen euen Anlauf zur Lösung der festgefahrenen Namibia-Frage. Im Auftrag der fünf Westmächte wird der britische UNO-Botschafter in Genf, Sir James Murray, nach Südafrika reisen, um über einen Kompromiß in den beiden kritischen Punkten zu verhandeln, die der Entlassung der ehemaligen deutschen Kolinie Südwestafrika in die Unabhängigkeit noch im Wege stehen — die Überwachung von Militärstützpunkten der Südafrikanischen Volksorganisation (Swapo) in Angola und Sambia und die Errichtung von Swapo-Lagern in Namibia.

* * *

Spanien — Zwei der meistgesuchten Terroristen Spaniens sind in Madrid festgenommen worden. Carmen Lopez Anguita (21) und Alfonso Rodriguez Garcia (20) haben gestanden, insgesamt 16 Menschen — darunter einen Brigade-General und sieben Polizisten — ermordet zu haben. In Madrid wurde bestätigt, daß die beiden direkt an dem blutigen Bombenanschlag auf die "Cafeteria California 47", einen Treffpunkt der ultrarechten "Fuerza Nueva", am 26. Mai beteiligt gewesen sind. Bei diesem Attentat waren acht Personen getötet, vierzig weitere verletzt worden. Die Verhafteten gelten als die beiden gefährlichsten Mitglieder der Terror-Formation "Grapo" (Revolutionäre antifaschistische Gruppen 1. Oktober). In der Wohnung der beiden, die aus einem Taxi heraus festgenommen wurden, fand die Polizei ein ganzes Arsenal an Waffen und Sprengstoff.

* * *

England — Der Vatikan hat Großbritannien mitgeteilt, daß Papst Johannes Paul II. anläßlich seines Besuches der Republik Irland Ende September keinen Abstecher in die britische Provinz Nordirland unternehmen wird. Der militante nordirische Protestantenführer Ian Paisley hatte der Regierung in London den Boykott aller künftigen Gespräche mit dem Nordirland-Minister angedroht, falls die Abgeordneten von Ulster nicht über eventuelle Besuchspläne des Papstes informiert würden. Paisley lehnt einen Papstbesuch in Nordirland ab.

* * *

Schweiz — Illegal, mit wenig Geld aus dem Verkauf aller ihrer Habseligkeiten und fast ohne Gepäck, versuchen immer mehr Pakistani und Bengalen von der Schweiz aus über die "grüne Grenze" in die Bundesrepublik einzureisen. Einige Basler Taxifahrer haben ihnen bisher gegen Barzahlung dabei geholfen.

Nach Ansicht der Schweizer Behörden, die den Menschenschmuggel jetzt unterbanden, wurde die Einwanderung von Zentralen in Bern und im Rhein-Main-Gebiet gesteuert. "Wir kennen diese Art von Geschäft seit ein paar Jahren", erklärt am Basler Bahnhof ein Taxifahrer. "Die Leute kommen mit einer Landkarte in der Hand zum Taxistand und suchen einen Chauffeur, der bereit ist, sie zu einem im Plan eingezeichneten Übergang an der grünen Grenze zu fahren. Dort steigen sie aus und werden vom Fahrer, der leer den Grenzübergang passiert, auf der deutschen Seite abgeholt."

* * *

Deutschland — Für eine "tiefe Liebe zum Vaterland" und eine "Neugewinnung des deutschen Patriotismus" sprach sich in der Gedenkkstunde für die Opfer des 20. Juli im Berliner Bendler-Block der Präsident der Stiftung "Preußischer Kulturbesitz", Knopp, aus.

Mit der Widerstandsaktion sei Preußen "in Ehren von der deutschen Geschichtsbühne abgetreten". Knopp mahnte, die Ereignisse vor 35 Jahren "in unserem geschichtsfaulen Volk lebendig zu halten." Für die weitgehend "verwöhnte und abgebrühte" Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland lägen die Geschehnisse des 20. Juli in der Regel "wie in einer fernen Welt".

Fünf Offiziere in Zivil legten an

Schreiben oder telefonieren Sie um Ihre
Baumaterialien . . . .
an **POLET LUMBER & SUPPLY LTD.**
ehemals Redekopp Lumber & Supply Co.
1126 Henderson Highway —
Winnipeg, Man. R2G 1L3 Telefon: 668-4470
KOSTENLOSE HILFE BEIM BAUEN MIT PLANEN UND BERECHNEN!

der Hinrichtungsstätte des Grafen Stauffenberg einen Kranz nieder.

Bundeskanzler Helmut Schmidt rief zum 20. Juli alle Demokraten "zur Wachsamkeit und Abwehr jedweden Extremismus" auf. "Die drückende Geschichte kann nicht einfach abgeschüttelt werden."

— Zu je zweieinhalb Jahren Haft hat das Landgericht Passau im ersten Prozeß gegen arabische Terroristen auf deutschem Boden den angeblichen Oberleutnant der Palästinensichen Befreiungsfront (PLO), Mohammed Hamade, und den Libanesen Salim Sejaan wegen der Vorbereitung von Sprengstoffattentaten verurteilt. Die beiden mitangeklagten iranischen Studenten Mohammed Zahedi und Rida Musawi erhielten wegen Urkundenfälschung und illegaler Einreise je vier Monate Haft. Der Staatsanwalt hatte für Hamade vier Jahre und zehn Monate verlangt. Für die viertägige Hauptverhandlung gegen die im April bei der Einreise festgenommenen Angeklagten war die Passauer Strafkammer aus Sicherheitsgründen nach Straubing in die als ausbruchssicher geltende Haftanstalt gegangen. In dem Wagen, mit dem Hamade und Sejaan einreisten, waren 40 Kilo Sprengstoff gefunden worden.

* * *

Nicaragua — Nicaragua ist nach den Worten des kubanischen Staats- und Parteichefs Fidel Castro "kein neues Kuba, sondern ein neues Nicaragua". In einer Rede zum Nationalfeiertag erklärte Castro, es gebe keine Revolution, die einer anderen gleiche. "Die Bedingungen, unter denen sich der Kampf in Nicaragua entwickelte, waren anders als die, mit denen wir es zu tun hatten." Castro kündigte an, sein Land werde Lehrer und Ärzte für den Wiederaufbau Nicaraguas zur Verfügung stellen.

* * *

Peru — Bei Zusammenstößen zwischen Einheiten des peruanischen Heers und Demonstranten sind in Lima mindestens eine Person getötet und viele andere verletzt worden. Die kommunistisch geführte Gewerkschaft CGPT hatte aus Protest gegen die Teuerungswelle zu einem 24stündigen Generalstreik aufgerufen, der nach Auskunft unterrichteter Kreise in vielen Städten befolgt wurde. Nach Angaben seiner Verwandten wurde ein 16jähriger Junge in der Hauptstadt Lima von einer Armeestreife erschossen, als er zusammen mit anderen Demonstranten einen Bus in Brand zu setzen versuchte. Schwerbewaffnete Truppen mit Panzern erstickten die meisten Kundgebungen im Keim. Nach Augenzeugenberichten wurden Dutzende von Menschen durch Schrotschüsse verletzt.

* * *

Portugal — Als eine Gefährdung der Demokratie hat der Generalstab der portugiesischen Streitkräfte das vom Parlament verabschiedete Amnestie-Gesetz bezeichnet, das Straffreiheit für alle nach der Revolution von 1974 begangenen politischen und militärischen Verbrechen vorsieht. Das Amnestie-Gesetz werde "die Integration der militärischen Institution in das System politischer Demokratie noch schwieriger gestalten", hieß es in einer in Lissabon veröffentlichten Erklärung.

* * *

UdSSR — Nach zweimonatiger Unterbrechung wird die amerikanische Botschaft in Moskau wieder mit Mikrowellen bestrahlt. Wie ein Botschafter mitteilte, seien die mysteriösen Strahlen seit April nicht mehr registriert worden. Die sowjetischen Behörden haben die Beschwerde der USA zurückgewiesen und bezeichnen die Strahlendosis als normal für eine Großstadt.

— Die Sowjetunion hat in einem Beileidstelegramm an PLO-Chef Yassir Arafat indirekt Israel für die Ermordung des "Saika"-Führers Zuheir Mohsen verantwortlich gemacht. In der Botschaft heißt es, "Völkermord, Terrorismus und die physische Ausrottung hervorragender Persönlichkeiten des palästinensischen Widerstandes" seien von der Führung Israels in den Rang einer "Staatspolitik" erhoben worden. Aus Protest gegen das Attentat haben palästinensische Guerrillas in den Moslem-Wohngebieten von Beirut einen Generalstreik erzwungen. Nachfolger des ermordeten Palästinenser-Führers wird nach einem Bericht des libanesischen "Middle-East-Reporter" vermutlich Sami Attari, Chef der Palästinenser-Abteilung im panarabischen Kommando der in Syrien regierenden Beath-Partei.

* * *

Israel — Ein israelisches Militärkommando ist von See aus auf südlibanesisches Territorium eingedrungen. Wie ein Militärsprecher in Tel Aviv erklärte, seien bei Kämpfen zwischen den Hafenstädten Tyrus und Sidon vier palästinensische Guerrillas verwundet sowie deren Fahrzeuge zerstört worden. Radio Beirut meldete, drei Palästinenser seien getötet worden.

* * *

Iran — Der iranische Ministerpräsident Bazargan will prominente Geistliche in sein Kabinett aufnehmen, um so den Einfluß des islamischen Revolutionsrates, der bisher eine Art Überregierung bildet, zu schmälern. Für die stellvertretenden Ministerposten sind neben Mitgliedern des Revolutionsrates auch der radikale Antikommunist Hoshemi Rafsanjani vorgesehen. Zusätzlich kündigte Barzargan verstärkten Regierungseinfluß auf Rundfunk und Fernsehen an. Ein islamisches Revolutionsgericht ließ wieder zwei Angehörige des Schah-Regimes hinrichten.

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Newman, Maclean
436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131

Klassen Funeral Chapel
1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Return undeliverable copies to
159 Henderson Highway,
Winnipeg, Manitoba R2L 1L4

Klassen Corn Dec79
237 Cheriton Ave.
Winnipeg, Man.
R2G 0E6

Das Sudermann Erbgut

Staatsanzeige für Baden-Württemberg vom 18. Juli 1979 Nr. 57, Seite 13

Notariat Stuttgart — Nachlaßgericht Erbenaufruf

• • •

In der Nachlaßsache der am 28. Juli 1977 in Isny/Allgäu verstorbenen Frau Erna Marie Sudermann, geboren am 5. August 1888 in Hoffental/Südrußland, zuletzt wohnhaft Tunzhoffer Straße 14-16 in Stuttgart, wird gemäß No. 2358 II BGB folgende öffentliche Aufforderung erlassen: Die Erblasserin war ledig und hatte keine Abkömmlinge; nach den bisherigen Ermittlungen des Nachlaßgerichts konnten keinerlei Erben ermittelt werden. Die Eltern und etwaige Geschwister sind in der UdSSR wohnhaft gewesen. Die in Frage kommenden gesetzlichen Erben, nämlich Geschwister, Geschwisterkinder bzw. Abkömmlinge der Urgroßeltern sowie entferntere Verwandte werden hiermit aufgefordert, sich zum Nachweis der Verwandtschaftsverhältnisse beginnend 6 Wochen ab Veröffentlichung beim Notariat — Nachlaßgericht — Stuttgart, Königstraße 19A, in 7000 Stuttgart 1, zu melden;

anderenfalls müßte das Erbrecht des Fiskus gemäß No. 1936 BGB gestgestellt werden.

Im Falle jemand von den Lesern mit Sudermanns in seiner Nähe bekannt ist, bitten wir es weiter bekanntzugeben.

Übergeben vom Rechtsanwalt
E. Heilemann und Onkel
Peter Heinrichs in Stuttgart.

Herzliche Grüße an alle Sudermanns.

Jake Sudermann
10115 Gillanders Rd.
R.R. 2, Chilliwack, B.C. V2P 6H4

BESTELLZETTEL

The Christian Press
159 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit bis zur ausdruecklichen Abbestellung die **"Mennonitische Rundschau" bis Ende 1979** **$10.00**

Alter Leser ☐ ☐ Neuer Leser

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenaenderung alte Adresse:

.....

.....

Tour the WORLD for $400

Bereiten Sie sich auf die beste Zeit Ihres Lebens vor bei Folklorama '79 — Winnipegs Festival der Nationen. 37 nationale Pavillons bieten Ihnen eingeborene Lieder und Tänze, Handarbeiten, Speisen und Getränke durch sieben freudige Tage.

Die Pavillons bieten eine Mini-rund-um-die-Welt Tour, von Europa bis zum Orient — alle erwarten Ihre persönliche Besichtigung und ihren Genuß.

Vermeiden Sie lange Schlangen. Holen Sie sich Ihren Paß jetzt. Sie sind im Folklorama-Büro im Convention Centre zu kaufen, bei irgendeiner Branche der Bank of Montreal in Groß-Winnipeg oder bei irgendeiner der kulturellen Gruppen, die mit dem Community Folk Art Council in Winnipeg verbunden sind.

Folklorama '79

August 12-18